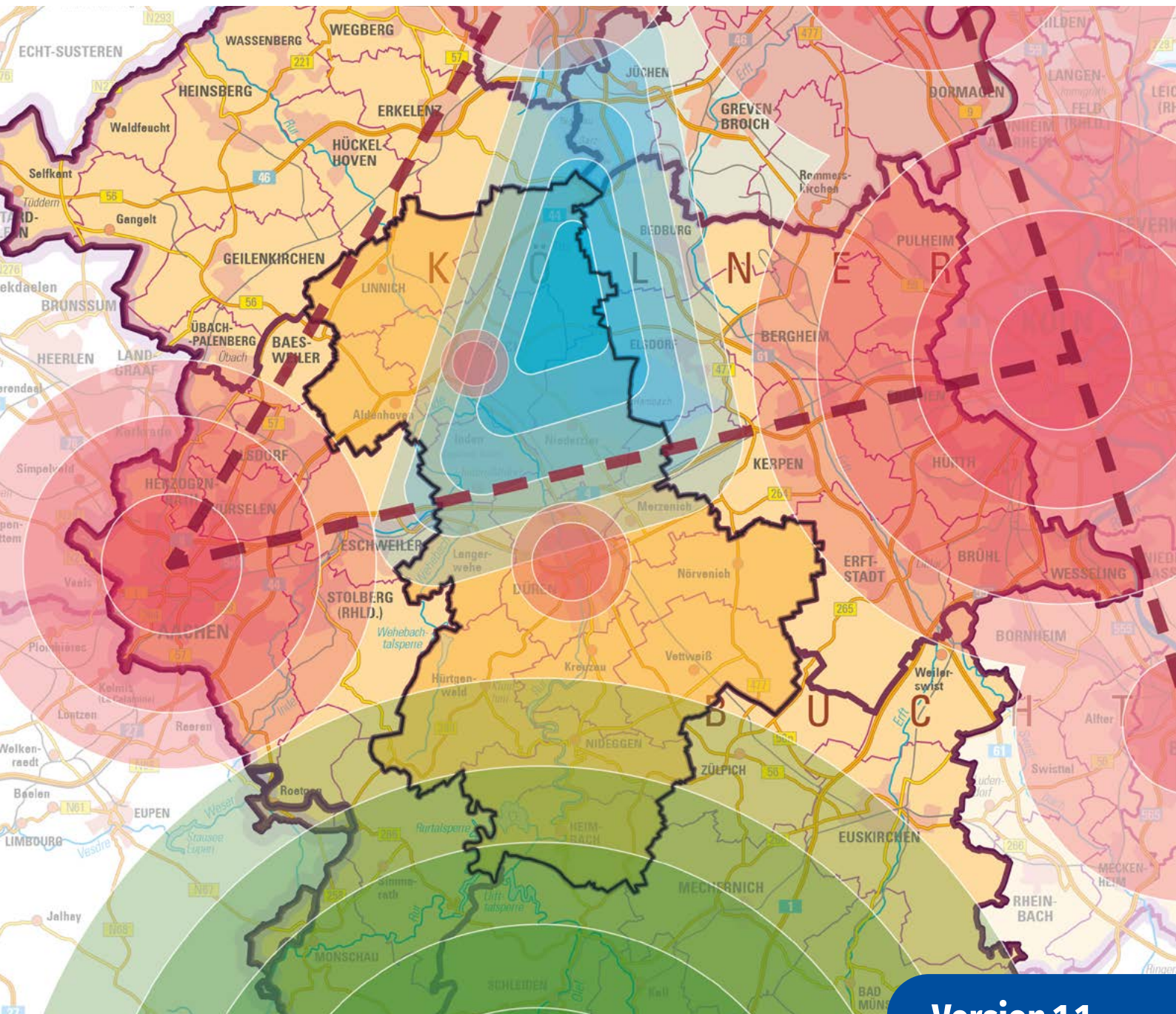




Version 1.1

Das Raumbild des Kreises Düren



Liebe Leserinnen und Leser,

angesichts des beginnenden Strukturwandels im Rheinischen Revier steht der Kreis Düren vor tief greifenden Veränderungen und Herausforderungen. Der beschlossene Ausstieg aus der Braunkohleförderung setzt neue Rahmenbedingungen für die Lebens- und Arbeitswelt in unserem Heimatkreis. Von Arbeitsplätzen über das Landschaftsbild bis zur Mobilität der Zukunft werden sich Veränderungen



in allen Aspekten des Zusammenlebens einstellen.

Diese Herausforderungen bieten aber gleichzeitig auch einmalige Chancen, den Kreis Düren neu zu gestalten sowie nachhaltig und zukunftsfest aufzustellen. Um den Strukturwandel aktiv zu gestalten und dem prognostizierten demografischen Wandel entgegenzutreten, haben wir deshalb die Wachstums-offensive 300.000+ ausgerufen. In den kommenden Jahren möchten wir vielen neuen Menschen eine neue Heimat bieten und die Lebensqualität auch für alle, die bereits im Kreis Düren leben, verbessern. Ziel ist eine Steigerung der Einwohnerzahl unseres Kreises um zehn Prozent auf 300.000. Dieses Ziel ist ehrgeizig, aber ich bin optimistisch, dass wir gemeinsam auch in kurzer Zeit viel erreichen können. Eine solche Gelegenheit, wie sie der Strukturwandel darstellt, wird sich in absehbarer Zeit nicht wieder bieten.

Der Kreis Düren verfügt schon jetzt über beste Voraussetzungen: eine ausgezeichnete Lage im Grünen inmitten der rheinischen Metropolen mit einer perfekten Anbindung und guten Infrastrukturausstattung. Wir bieten bezahlbares Wohnen, beitragsfreie Kita-Plätze und zahlreiche Freizeit- und Erholungs-

möglichkeiten. Mit dem Nationalpark Eifel im Süden besteht ein einzigartiger Naturraum, und die zukünftig entstehende Rheinische Seenplatte wird weitere eindrucksvolle Entfaltungsmöglichkeiten schaffen. Auf den vorhandenen Innovations- und Forschungskompetenzen bauen wir auf, um im Rahmen des Strukturwandels zu einer Modellregion für zukünftige Energie und Mobilität zu werden. All dies sind Dinge, die den Kreis einzigartig machen und treibende Kräfte für ein Wachstum sind.

Der #kreisdürenwächst: gesund, nachhaltig und Hand in Hand mit den Kommunen. Dazu wollen wir unsere regionalen Stärken hervorheben und gemeinsam mit unseren Bürgerinnen und Bürgern als Botschafter des Kreises nach außen tragen. Das jetzt erschiene-ne Raumbild für unseren Kreis fasst die bisherigen Entwicklungsperspektiven der Städte und Gemeinden unseres Kreises in einem ersten Schritt der Wachstums-offensive 300.000+ zusammen und bildet damit einen Grundstein für die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie im Rahmen der Wachstums-offensive. Ab jetzt gilt es, den durch das Raumbild gerade erst begonnenen Prozess in einem dynamischen Dialog mit allen Kommunen und interessierten Akteurinnen und Akteuren weiterzuführen und die gemeinsame Entwicklungsstrategie kontinuierlich an die sich derzeit schnelllebig verändernden Gegebenheiten anzupassen. Lassen Sie es uns angehen und gemeinsam die Zukunft gestalten!

A handwritten signature in blue ink, consisting of stylized letters 'W.' and 'Sp'.

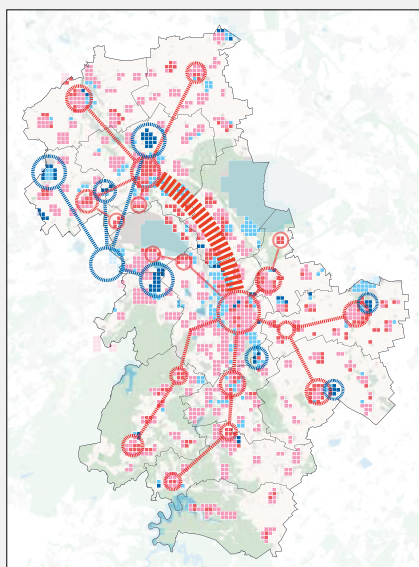
Ihr

Wolfgang Spelthahn
Landrat des Kreises Düren

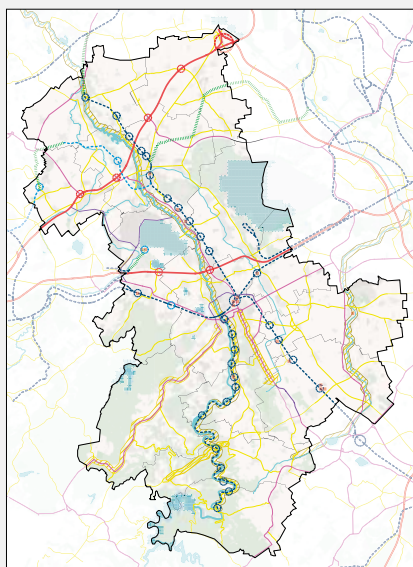
Inhalt

Teil A

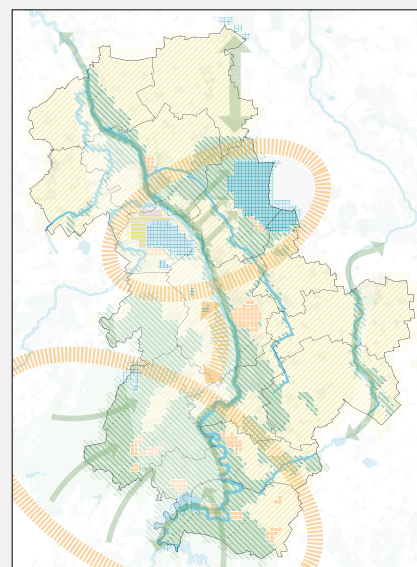
Das Raumbild des Kreises Düren



Teilraumbild Leben und Wohnen /
Gewerbe und Industrie



Teilraumbild Mobilität
und Infrastruktur



Teilraumbild Freiraum und Landwirtschaft /
Naherholung und Tourismus

Kapitel 1

- 8 Zusammenfassung –
Das Raumbild des
Kreises Düren**

Kapitel 2

- 10 Ausgangslage und
Rahmenbedingungen**

Kapitel 3

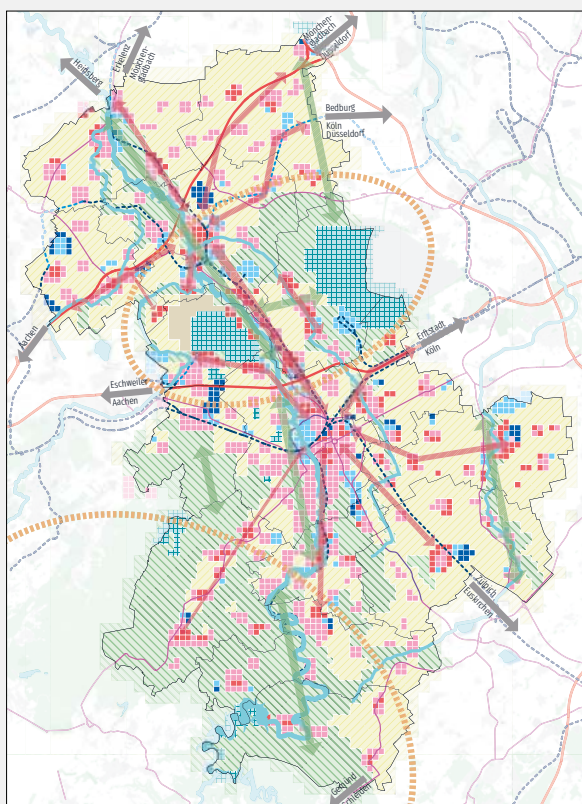
- 15 Entwicklungsperspektiven
in Wachstumsoffensive
300.000+ und Struktur-
wandel**

- 16 Die Perspektive kommunaler
Akteure und Stakeholder
- 22 Die geografische und raum-
bezogene Perspektive
- 23 Die fachlich-thematische
Perspektive

Kapitel 4

- 26 Teilraumbilder
und Gesamtraumbild
des Kreises Düren**

- 29 Teilraumbild Leben
und Wohnen
- 32 Teilraumbild Gewerbe
und Industrie
- 36 Teilraumbild Mobilität
und Infrastruktur
- 40 Teilraumbild Freiraum
und Landwirtschaft
- 43 Teilraumbild Naherholung
und Tourismus
- 46 Zusammenführung
in ein Gesamtraumbild



Gesamtraumbild des
Kreises Düren

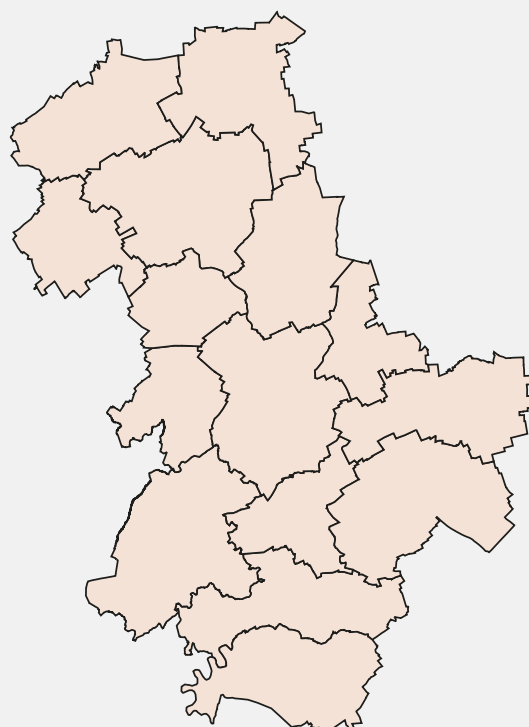
Kapitel 5

52 Ein Blick in die Zukunft – Wie geht es weiter?

Der Kreis Düren steht bis Mitte des Jahrhunderts und darüber hinaus vor außergewöhnlichen Umbruchprozessen. Das Raumbild des Kreises stellt einen ersten Schritt in der Ordnung der Entwicklungsperspektiven dar und bereitet die Grundlage der beginnenden Transformation auf.

Das Raumbild ist der Beginn eines offenen Dialogs mit allen Städten und Gemeinden des Kreises, den stetigen Prozess des Wandels gemeinsam zu gestalten. Anschließend gilt es, die Wachstumsstrategie in die Fläche zu übertragen.

Teil B Steckbriefe kommunaler Perspektiven im Raumbild des Kreises Düren



56	Aldenhoven	72	Linnich
58	Düren	74	Merzenich
60	Heimbach	76	Nideggen
62	Hürtgenwald	78	Niederzier
64	Inden	80	Nörvenich
66	Jülich	82	Titz
68	Kreuzau	84	Vettweiß
70	Langerwehe		



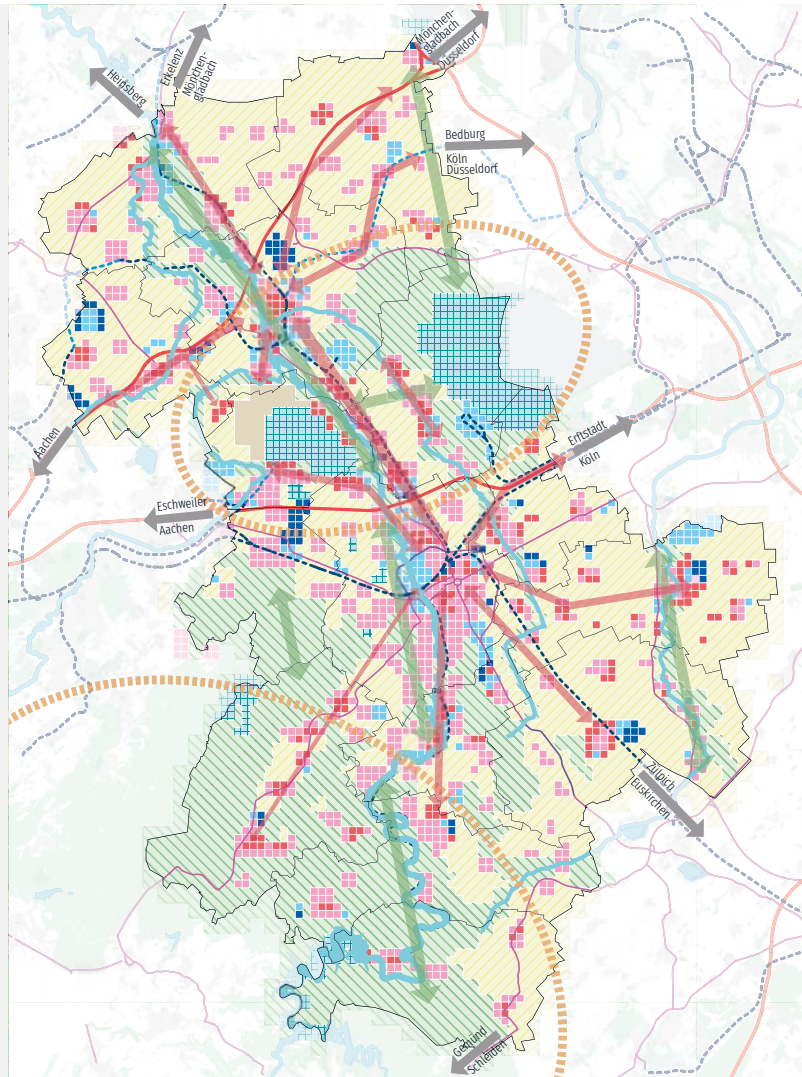
Teil A

Das Raumbild des Kreises Düren

Herausforderungen,
Chancen und räumliche
Ausgangssituation

1 / Zusammenfassung – Das Raumbild des Kreises Düren

- ▶ Der Kreis Düren begreift die aus dem Strukturwandel resultierenden tief greifenden Veränderungen und Herausforderungen als eine Chance zur Umgestaltung der Lebenswelt des Kreises.
- ▶ Vor diesem Hintergrund wird ein Wachstum auf 300.000 Einwohner angestrebt, wodurch sich neue Nutzungsansprüche und Flächenbedarfe ergeben, die es in bestehende räumliche Kontexte einzupflegen gilt.
- ▶ Das Raumbild ordnet diese Ansprüche und identifiziert die Rahmenbedingungen, unter denen ein erfolgreiches Wachstum möglich ist. Es stellt dabei den ersten Schritt eines langfristig angelegten Prozesses dar, der im gemeinsamen Dialog mit allen 15 Kommunen des Kreises angegangen wird.



Das neue Raumbild für den Kreis Düren. Prognos AG 2020; Kartengrundlage: BKG

Der Strukturwandel – eine einmalige Chance

Der Strukturwandel im Rheinischen Revier hat begonnen: Bis 2038 werden insgesamt ca. 15 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt, um die Transformation zu gestalten, die der Ausstieg aus dem Abbau und der Verstromung von Braunkohle mit sich bringt. Ein großer Teil dieser Mittel fließt dabei in den Kreis Düren, der an alle drei Tagebaue des Reviers angrenzt. Hier vollzieht sich der

bemerkenswerteste Wandel: Durch den Beschluss, aus den ausgekohlten Tagebauen langfristig die Rheinische Seenlandschaft entstehen zu lassen, wird sich das Landschaftsbild des Kreises ebenso wie dessen Wahrnehmung drastisch verändern. Diese einmalige Chance hat der Kreis Düren zum Anlass genommen, an seinen neuen Potenzialen zu wachsen – sowohl qualitativ als auch quantitativ.

Zusammenwachsen und zusammen wachsen

Raumstrukturell besteht der Kreis Düren derzeit aus zwei Teilen, die von unterschiedlichen naturräumlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen geprägt sind: im Süden die Eifel und der Tourismus, im Norden die offenen Bördelandschaften und der Braunkohleabbau. Zwischen den Tagebauen bildet sich ein Nadelöhr, das die Durchlässigkeit von Norden nach Süden beeinträchtigt. Auf diesem Raum zwischen den Seen als Bindeglied der beiden Kreisteile lastet ein besonderer Entwicklungsdruck, er bietet aber bei integrierter und abgestimmter Planung auch die größten Potenziale für den Kreis.

Ein Zusammenwachsen der zwei Teile hilft nicht nur, die Raumstruktur zu stärken, sondern befördert auch gemeinschaftliches Denken und Handeln, in der Planung wie auch der Bevölkerung. Ein Erfolgsfaktor der Wachstumsoffensive ist

die Akzeptanz und die Unterstützung der Maßnahmen vonseiten der Kommunen. Nur wenn alle Akteure an einem Strang ziehen, wird eine Wachstumsoffensive Erfolg haben.

Gemeinschaftliches Handeln zeigt sich im Kreis bereits an vielen Stellen: Die Kommunen sind unter anderem im Verbund des indelandes, dem Rureifel Tourismus e. V. oder in der Planung und Umsetzung der zahlreichen interkommunalen Gewerbegebiete im Kreis aktiv, werden ihre Zusammenarbeit jedoch zukünftig noch über die bestehenden Kooperationen hinaus verstärken. Das Raumbild und die in seinem Kontext stattfindenden Partizipationsprozesse der Gemeinden, die als zwei Bausteine Teil der vielfältigen perspektivischen Weiterentwicklung im Sinne der Wachstumsoffensive 300.000+ sind, bilden eine ideale Kulisse zur Stärkung gemeinsamer Entwicklungsprozesse.

Imagewandel und Strukturwandel gehen Hand in Hand

Das neue Image des Kreises konzentriert sich auf die bestehenden Stärken und trägt dazu bei, dem Kreis einen eigenständigen Charakter und Bedeutung zuzuweisen, anstelle einer Positionierung relativ zu anderen Räumen („An der Achse zwischen Aachen und Köln“).

Mit seinen Forschungseinrichtungen von internationaler Bedeutung, wie dem Forschungszentrum Jülich oder dem Aldenhoven Testing Center, trägt der Kreis bedeutend zur Transformation der Energiesysteme sowie hin zur Zukunft der Mobilität bei. Diese Stärken gilt es auch in die regionale Entwicklung einzubeziehen, um beispielsweise durch Angebote autonomen Fahrens flexible

ÖPNV-Angebote im Südkreis zu testen. Zusätzlich zum bestehenden Naturraum und Nationalpark der Eifel wird im Nordkreis mit der Tagebaufolgelandschaft ein weiterer Naherholungs- und Tourismusbereich geformt.

Beide Räume bilden bei einer intelligenten strukturellen und thematischen Verknüpfung einen neuen Charakter des Kreises aus, der den Imagewandel des Kreises komplettiert. Mit den attraktiven und erlebbaren Landschaften und innovativen, zukunftsgerichteten Gewerbe- und Forschungseinrichtungen besitzt der Kreis starke Trümpfe, um ein Wachstum anzuregen und zu gestalten.

Mobilitätsachsen als Wachstumsräume

Neben dem Raum zwischen den Seen sind insbesondere die Gemeinden und Ortsteile, die an bestehenden oder zu schaffenden Mobilitätsachsen anliegen, für weitere Wachstumsbestrebungen prädestiniert.

Die bedingt durch die extremen Flächendrücke und hohen Mietpreise entstehenden Spill-over-Effekte der umliegenden Großstädte Köln und Aachen sind bei einer guten Anbindung an diese Räume Wachstumstreiber der Gemeinden Vettweiß, Nörvenich, Niederzier, Merzenich oder Langerwehe.

Klimaschutz und Energieeffizienz für qualitatives Wachstum

Nach der Aufbereitung der räumlichen und raumstrukturellen Grundlagen der Wachstumsoffensive durch das Raumbild ist die Offensive in der Folge durch die zeitnahe Planung und Umsetzung konkreter neuer Wohnbauprojekte in den Kommunen zu untersetzen. Die neuen Projekte werden dabei auch Aspekte klimaschonenden Bauens berücksichtigen müssen, um der ausgerufenen Klimaneutralität des Kreises bis 2035 nicht entgegenzustehen.

Die im Kreis bereits modellhaft erprobten Ansätze des Bauens in „Faktor X“-Bauweise und die Einhaltung höchster Energieeffizienzstandards sind hierbei Aspekte, die in sich wiederum Standortfaktoren attraktiver Wohngebiete darstellen – und somit ebenfalls neues Wachstum generieren. Auch im Themenbereich Wasserstoff als umweltfreundlichem Treibstoff sowie als Grundlage des Energiesystems der Zukunft baut der Kreis auf bestehenden Kompetenzen auf, um eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Die Erarbeitung des Raumbilds stellt den ersten Schritt dar, die Flächenkonsequenzen des angestrebten Bevölkerungswachstums zu erfassen.



Abbruchkante des Tagebaus Idrija

2 / Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Der Kreis Düren begreift den Strukturwandel als Chance und will die einsetzenden Impulse nutzen, um durch sie ein Wachstum auf 300.000 Einwohner zu erreichen. Wachstumspotenziale und das Know-how, wie mit diesen umzugehen ist, sind bereits vorhanden und sollen verstärkt genutzt werden. Das Raumbild des Kreises adressiert die kommunalen Potenziale und Stärken und nutzt diese zur Formulierung einer gemeinsamen und flexiblen Raumentwicklungsstrategie.

Prozesse des Strukturwandels im Rheinischen Revier

Das beschlossene Strukturstärkungsgesetz sieht in Kopplung mit dem Kohleausstiegsgesetz eine Bereitstellung von ca. 15 Milliarden Euro von Bund und Land Nordrhein-Westfalen bis 2038 für das Rheinische Revier vor. Es ist eine von insgesamt vier Regionen, die vom Ausstieg aus der Verstromung von Braunkohle besonders betroffen sind.

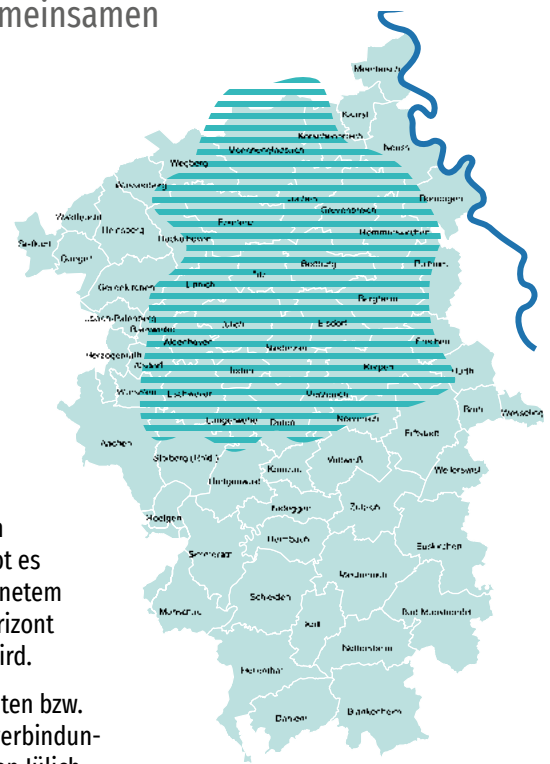
Koordiniert wird der Prozess von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) und ist thematisch in die sechs Knotenthemen Energie, Industrie, Ressourcen und Agrobusiness, Infrastruktur und Mobilität, Raum sowie Innovation und Bildung unterteilt, die die Zukunft des Reviers und damit auch des Kreises Düren bestimmen werden. Gebündelt und präsentiert werden sollen die Aktivitäten in einer übergreifenden Internationalen Bau- und Technologieausstellung.

Die Knotenthemen bauen auf vorhandenen Kompetenzen auf und stehen für zukunftsgerichtete Entwicklungs- bzw. Transformationsschwerpunkte, die dem Revier helfen, den Wegfall von Arbeitsplätzen und die damit verbun-

denen Unsicherheiten zu kompensieren. Im Rahmen des Sofortprogramms PLUS wurden 83 Projekte für eine beschleunigte Förderung und Umsetzung empfohlen, von diesen liegen 16 unmittelbar im Kreis Düren, darüber hinaus gibt es weitere Projekte mit übergeordnetem Raumbezug, deren Wirkungshorizont ebenfalls den Kreis berühren wird.

Unter anderem werden Neubauten bzw. Reaktivierungen von Schienenverbindungen, wie der „Revier-S-Bahn“ von Jülich über Bedburg nach Düsseldorf, gefördert. Die kommenden Jahre bis zum ersten Abbaustopp im Tagebau Inden 2030 sind für das offensive und proaktive Angehen der Strukturwandelfolgen entscheidend.

Eine klare Positionierung der betroffenen Kreise und Kommunen hilft bei der strategischen Ausrichtung der transformativen Aktivitäten, sowohl im Rahmen der Strukturwandelförderung als auch darüber hinaus. Hier geht der Kreis mit der Wachstumsoffensive 300.000+ mit gutem Beispiel voran.

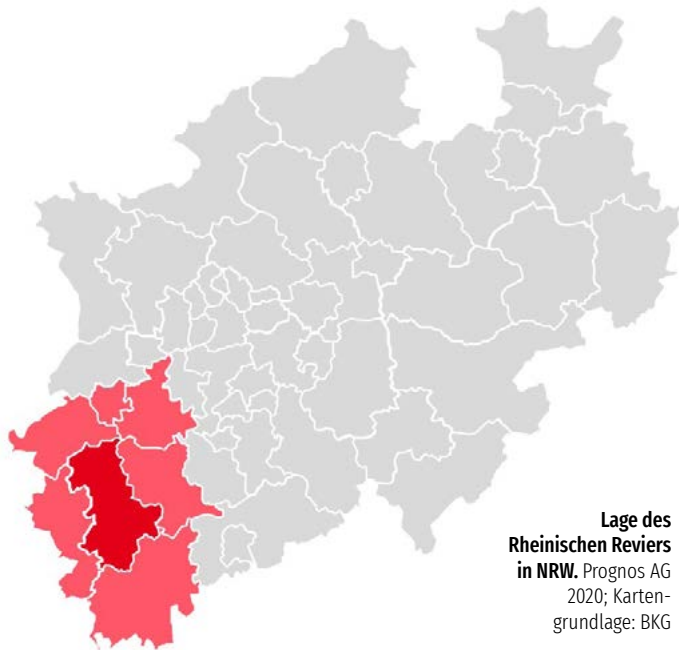


Der Kernraum des Rheinischen Reviers. Prognos AG 2020; Kartengrundlage: BKG

Wachstum im Wandel – Wandel durch Wachstum?

**Die Wachstums-
offensive des Kreises
verbindet qualitatives
mit quantitativem
Wachstum.**

Der anstehende Strukturwandel durch den Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung stellt das gesamte Rheinische Revier und damit insbesondere den Kreis Düren vor tief greifende Veränderungen in allen Lebensbereichen. Nach dem Abzug der Bagger entsteht die größte Landschaftsbaustelle Europas, die in ihrem Kernraum entscheidend von der Verfüllung der Tagebaurestlöcher zu einer Seenplatte geprägt wird.



Neben den immensen Herausforderungen, die dieser Wandel mit sich bringt, bietet er auch seltene und wertvolle Chancen: Die neue Attraktivierung der Lebenswelt, insbesondere in Kombination mit den Lagevorteilen inmitten der Achse Aachen-Köln, birgt Potenziale für qualitativ hochwertige Wohn- und Arbeits-, aber auch Freizeiträume, die sich schließlich in einem Bevölkerungswachstum des Kreises auf über 300.000 Einwohnerinnen und Einwohner widerspiegeln sollen. Diese Wachstumsoffensive des Kreises verbindet qualitatives mit quantitativem Wachstum, um nicht nur potenziellen Zuziehenden, sondern auch den bereits im Kreis Düren lebenden Personen einen attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu bieten.

Dem prognostizierten Wegfall nicht nur der direkt mit dem Braunkohleabbau verbundenen Arbeitsplätze, sondern auch der betroffenen energieintensiven Industrien werden zukunftsgerichtete Alternativen entgegengesetzt, die von den frei werdenden Industrieflächen profitieren können. Ziel ist es, die transformative Kraft des Strukturwandels auch auf die Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner zu übertragen und am Wandel zu wachsen, um aus ihm gestärkt hervorzugehen.

Qualitätvolles Wachstum bringt Vorteile auch für bereits Ansässige

Die Wachstumsbestrebungen des Kreises sind so ausgerichtet, dass die entwickelten Mehrwerte nicht nur den neu zuziehenden Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen. An das quantitative Wachstum in Bezug auf neue Einwohnerinnen und Einwohner ist auch ein qualitatives Wachstum gekoppelt: Es entstehen Argumente für den weiteren Ausbau oder die Sanierung von Kindertagesstätten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, den Ausbau der Nahversorgungsstrukturen oder die Einrichtung neuer, bedarfsgerechter ÖPNV-Verbindungen. Auch im Gewerbebereich wird ein qualitatives und

quantitatives Wachstum die Wirtschaftskraft des Kreises weiter stärken. Die zukunftsweisenden Veränderungen, die sich dabei im Kreis über die nächsten Jahre vollziehen, werden die Lebenswelt und ihre Wahrnehmung aller Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig beeinflussen und einen Imagewandel sowohl in der Außen- als auch der Innendarstellung des Kreises auslösen. Darüber hinaus fördern das Wachstum sowie die Investitionen in den Strukturwandel die Attraktivität des Kreises als Arbeitsort, was wiederum neue Gewerbeansiedlungen und hochwertige Arbeitsplätze nach sich zieht.

Das Raumbild als erster Schritt einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie

Die vielfältigen räumlichen Konsequenzen des Strukturwandels sowie der proklamierten Wachstumsoffensive 300.000+ benötigen eine gemeinsam entwickelte und von allen kommunalen Akteuren des Kreises getragene raumbezogene Entwicklungsstrategie. Das vorliegende Raumbild in seinem aktuellen Stand ist ein erster Schritt in der Erarbeitung dieser Strategie – es wird künftig erweitert und auf die sich verändernden Gegebenheiten vor dem Hintergrund der übergreifenden Entwicklungen angepasst. Somit wird auch sichergestellt, dass alle Kommunen, die sich an der Erarbeitung der gemeinsamen Strategie beteiligen, über die nächsten Jahre hinweg ein kontinuierliches Mitspracherecht in der inhaltlichen Ausgestaltung erhalten. Die 15 Kommunen des Kreises und der Kreis selbst zeichnen mit dem Raumbild in gemeinschaftlicher Kooperation eine Entwicklungsrichtung, die gemeinsam beschritten wird.

Das Raumbild baut dabei auf der Vielfalt der einzelnen Gemeinden und deren unterschiedlichen Kontexten auf, um aus dieser Stärke einen unverwechselbaren Charakter für den gesamten Kreis zu formen. Das Paradigma organischen Wachstums bildet dabei den Hintergrund einer sinnvollen räumlichen und thematischen Verbindung des Kreises – ein Zusammenwachsen für den gemeinsamen Nutzen aller Beteiligten.

Wie auch der vorgelagerte und übergeordnete Prozess des Strukturwandels im Rheinischen Revier befindet sich die ausgerufene Wachstumsoffensive noch in einem Anfangsstadium. Neben einer strategischen Kommunikations- und Werbekampagne, die den Strukturwandel und das Wachstum untrennbar mit dem Außenimage des Kreises verbinden soll, ist das vorliegende Raumbild des Kreises ein wichtiges erstes Puzzleteil der Wachstumsoffensive in einem stetigen Dialog mit den 15 Städten und Gemeinden.

Die Erarbeitung des Raumbilds stellt nur den ersten Schritt dar, die Flächenkonsequenzen des angestrebten Bevölke-

rungswachstums und die bestehenden Planungen sowie Potenziale für qualitatives und quantitatives Wachstum in den 15 Kommunen des Kreises Düren zu erfassen. Es zeigt eine Momentaufnahme zu Beginn der Abstimmungsprozesse und präsentiert noch keine ausgefeilten Konzepte oder räumlichen Zielstellungen der Entwicklung. Vielmehr bereitet es den räumlich-organisatorischen Hintergrund für die in naher Zukunft ablaufenden Abstimmungs- und Strategieprozesse auf.

In insgesamt fünf Handlungsfeldern erkennt es neben den räumlichen auch die unterschiedlichen thematischen Sichtweisen auf die Raumentwicklung und das Wachstum im Kreis an. Es adressiert die allgemeine Raumstruktur und identifiziert Potenzialräume für verstärkte Entwicklungen sowie potenziell entstehende Konflikte der räumlichen Entwicklung. Dazu wurden unter anderem Stakeholder, die mit dem Kreis verbunden sind, nach ihrer persönlichen Sicht auf die Wachstumsoffensive befragt und Interviews mit kommunalen Vertretern geführt.

In einem ersten Schritt fasst das Raumbild 15 verschiedene kommunale Perspektiven auf das Wachstum unter Beachtung der überräumlichen Zusammenhänge im Umfeld des Kreises zusammen, um den Nährboden für eine abgestimmte Strategie zu bereiten. Diese gilt es anschließend in langfristig ausgelegter, enger interkommunaler Zusammenarbeit der kommunalen Vertreter abzustimmen, zu festigen und nachhaltig zu verfolgen.

In einem ersten Schritt fasst das Raumbild fünfzehn verschiedene kommunale Perspektiven auf das Wachstum unter Beachtung der überräumlichen Zusammenhänge zusammen.



Blick auf die Stadt Linnich

Abgestimmte Raumentwicklung – Erkenntnisse aus dem indeland

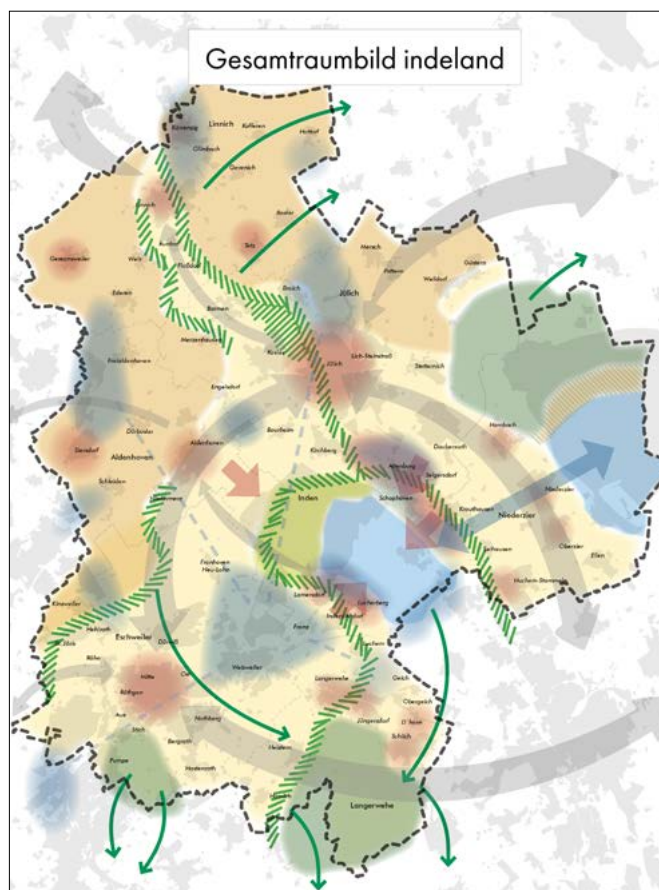
Die Entwicklung des Raums ist bewusst prozesshaft und langfristig angesetzt, um kontinuierliche Anpassungen der Strategie gemeinsam zu beraten und flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren.

Unter der Federführung der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH hat sich ein großer und vom Strukturwandel besonders betroffener Bereich des Kreises in den vergangenen zehn Jahren bereits eng vernetzt. Die Kommunen Aldenhoven, Inden, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederzier des Kreises Düren sowie die Stadt Eschweiler aus der StädteRegion Aachen bilden den regionalen Verbund des indelandes, der als Wegbereiter für den weiteren Kreis Düren die anstehenden Strukturwandelprozesse proaktiv angeht.

Im partnerschaftlichen Miteinander der Kommunen wurden der Masterplan indeland 2030 sowie zwei Fachbeiträge zum Regionalplan des Regierungsbezirks Köln entwickelt. Diese Raumentwicklungsdokumente zeigen beispielhaft und praxisnah auf, wie eine abgestimmte Ent-

wicklungsstrategie (die das neue Raumbild des Kreises ebenfalls als Anspruch an sich selbst formuliert) entwickelt werden kann.

Die bestehenden und neuen Potenziale des Raums werden anerkannt und in zukünftig nutzbare Chancen umgemünzt. Die Entwicklung des Raums ist dabei bewusst prozesshaft und langfristig angesetzt, um kontinuierliche Anpassungen der Strategien gemeinsam zu beraten und flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Die Kooperation der Städte und Gemeinden erzielt qualitativ hochwertige Ergebnisse und stärkt dabei den gemeinschaftlichen Dialog-Verbund sowie die Identifikation der Kommunen mit den selbst gesteckten Zielen der Raumentwicklung. Somit werden langfristig qualitativ hochwertige Entwicklungen und Prozesse angestoßen.



Raumbild des indelandes aus dem Fachbeitrag 2.0. Prognos AG 2019; Kartengrundlage: Masterplan indeland 2030

Das neue Raumbild orientiert sich einerseits an den Perspektiven und Ansätzen der Raumentwicklung des indelandes und integriert andererseits dessen Inhalte in den räumlichen Kontext des gesamten Kreises: Auch im Fachbeitrag des indelandes wurde die Wachstumsstrategie des Kreises anerkannt, als Komponente der Entwicklung des Raums adressiert und der Raum auf mögliche Potenziale zum Erreichen des Wachstumsziels hin untersucht.

Kernelement der Entwicklung des indelandes ist die Orientierung an der Verfüllung des Tagebaus Inden II zum Indesee und den daraus entstehenden Aufwertungen sowohl von Landschaft als auch der Lebenswelt der Anwohnerinnen und Anwohner. Ausgehend vom Industriedrehkreuz Weisweiler soll ein Satellitensystem von Gewerbe- und Industriegebieten entstehen, welches von der verbesserten Erreichbarkeit durch den Neubau der ehemals verloren gegangenen Verbindungen zwischen den Autobahnen profitieren wird. Es bestehen folglich sowohl inhaltliche als auch prozessbezogene Anknüpfungspunkte an die Wachstumsoffensive 300.000+ und das neue Raumbild des Kreises.

3 / Entwicklungsperspektiven in Wachstumsoffensive 300.000+ und Strukturwandel

Der Kreis Düren steht als Teil des Rheinischen Reviers vor beispiellosen Umbruchprozessen, die das Landschaftsbild, aber auch die Wahrnehmung des Kreises langfristig verändern werden. Er kann sich aus eigener Kraft aus der Rolle als Transitraum heraus zu einem eigenständigen Charakter entwickeln und mit attraktiven Wohnangeboten unter Beachtung des Klimaschutzaspekts ein organisches Wachstum anstoßen.

Zentrale Handlungsfelder des Wandels

Die Entwicklung des Kreises vor dem Hintergrund der Wachstumsoffensive und des Strukturwandels in der Region richtet sich an fünf zentralen Handlungsfeldern aus.

Das Leitmotiv ist die Schaffung anziehender Wohnumfelder und attraktiver Arbeitsplätze, die eine steigende Sogkraft für die Wohnraumentwicklung im Sinne der Wachstumsoffensive nach sich ziehen und selbst wiederum weitere Gewerbeaktivitäten bewirken können. Eine gemeinsame in Einklang befindliche Entwicklung von neuem Wohnen und neuer Gewerbeentwicklung bietet daher die größten Chancen und Potenziale für eine erfolgreiche Gestaltung der Wachstumsoffensive.

Die fünf zentralen Handlungsfelder, anhand derer sich das Raumbild aufspannt, umfassen dementsprechend die beiden großen Felder Leben und Wohnen sowie Gewerbe und Industrie, die sowohl demografische wie auch ökonomische Aspekte der Wachstumsstrategie aufgreifen und widerspiegeln. Ergänzt werden die Bereiche durch das Handlungsfeld Mobilität und Infrastruktur, das zwei bedeutende Rollen erfüllt: Einerseits spielt sich hier die Transformation des Energiesystems im Sinne des Struktur-

wandels ab, andererseits spielt es vor dem Hintergrund der Erreichbarkeit ländlicher Räume und der Daseinsvorsorge eine entscheidende Rolle.

Die großräumigen und flächenintensiven Handlungsfelder Freiraum und Landwirtschaft sowie Naherholung und Tourismus zeigen die überregionalen Charakteristika der Landschaftsräume auf (bspw. Tourismuspotenziale, Böden und Flächen für die Landwirtschaft) und stecken den Rahmen für weitere Entwicklungen in den anderen Handlungsfeldern, die diesen Kontext berücksichtigen müssen.



Blick auf Idren-Schophoven

Die fünf zentralen Handlungsfelder:

-  **Leben und Wohnen**
-  **Gewerbe und Industrie**
-  **Mobilität und Infrastruktur**
-  **Freiraum und Landwirtschaft**
-  **Naherholung und Tourismus**

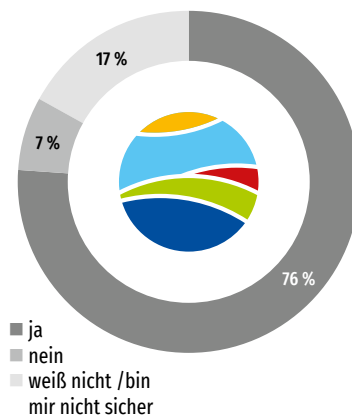
Die Perspektive kommunaler Akteure und Stakeholder

Das Grundkonzept des neuen Raumbilds als Teil der Wachstumsoffensive 300.000+ beruht auf der engen Einbindung von kommunalen Akteuren sowie weiteren Stakeholdern im Kreis. Ursprünglich geplante Workshops zur Zusammenführung der kommunalen Perspektiven und Projekte mussten

aufgrund der Coronavirus-Pandemie abgesagt werden, sodass mit allen Kommunen, die nicht bereits im Laufe der Beteiligungsprozesse zur Erstellung der Fachbeiträge 1.0 und 2.0 des indelandes zu ihrer räumlichen Entwicklung befragt wurden, bilaterale leitfadengestützte Online-Interviews durchgeführt wurden.

Würden Sie Bekannten empfehlen, in den Kreis Düren zu ziehen?

n=196



Antworten der Stakeholder auf die Frage, ob Bekannten der Kreis als Wohnstandort empfohlen werden würde. Prognos AG 2020

Befragt wurden hier in jeder Kommune jeweils entweder die Bürgermeister, Bau- und Entwicklungsdezernenten oder leitende Mitarbeitende der Stabsstellen für Stadtentwicklung. Diese enge Abstimmung ermöglicht eine konzentrierte und integrierte Betrachtung aller entwicklungstechnisch relevanten Faktoren der jeweiligen Kommune über die Handlungsfelder der Raumbildentwicklung und des Strukturwandels hinweg und liefert die entscheidenden Argumentationsgrundlagen für ein weiteres Wachstum des Kreises.

In detaillierter Form wurden die 15 unterschiedlichen kommunalen Entwicklungsperspektiven in Steckbriefen zusammengefasst, die als Nachschlagewerk den Abschluss des vorliegenden Raumbild-Dokuments bilden.

Bemerkenswert ist der bereits vor dem offiziellen Kick-off hohe Bekanntheitsgrad der Wachstumsoffensive: Über die Hälfte der Befragten gab an, diese bereits zu kennen.

Stakeholder-Befragung zeigt Handlungsbedarfe aus Bevölkerungssicht auf

Zusätzlich zu den qualitativen Ausführungen wurde eine flankierende quantitative Online-Befragung von Stakeholdern, die im Kontext des Strukturwandels und der Raumentwicklung des Kreises in verschiedenen Handlungsfeldern tätig sind, durchgeführt.

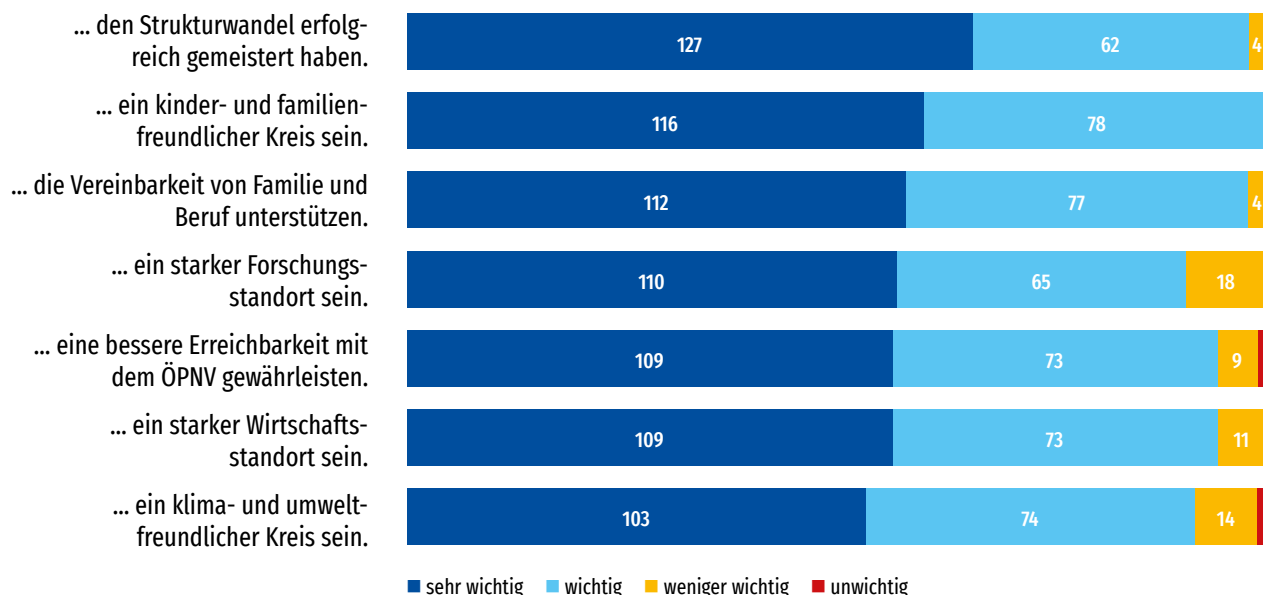
Insgesamt wurden für eine erste Verteilung der Befragung 200 Personen, die bereits in die regionalen Entwicklungsprozesse des Kreises oder den Strukturwandel eingebunden waren, als lokale Multiplikatoren per E-Mail kontaktiert. Neben der Bitte, sich an der Befragung zu beteiligen, bestand auch die Möglichkeit,

den Fragebogen über interne Netzwerke an weitere Interessierte zu verteilen.

Zum Ende des 14-tägigen Befragungszeitraumes im Mai 2020 lagen 196 vollständig ausgefüllte und auswertbare Fragebögen vor. Im Rahmen des Rollouts der Wachstumsoffensive werden die Ergebnisse des Fragebogens weitere Anwendung auch in der Gesamtbevölkerung finden, beispielsweise als Element der geplanten Wanderausstellungen. Bemerkenswert ist der bereits vor dem offiziellen Kick-off hohe Bekanntheitsgrad der Wachstumsoffensive: Über die Hälfte der Befragten gab an, diese bereits zu kennen.

Der Kreis Düren sollte im Jahr 2040 ...

n=194



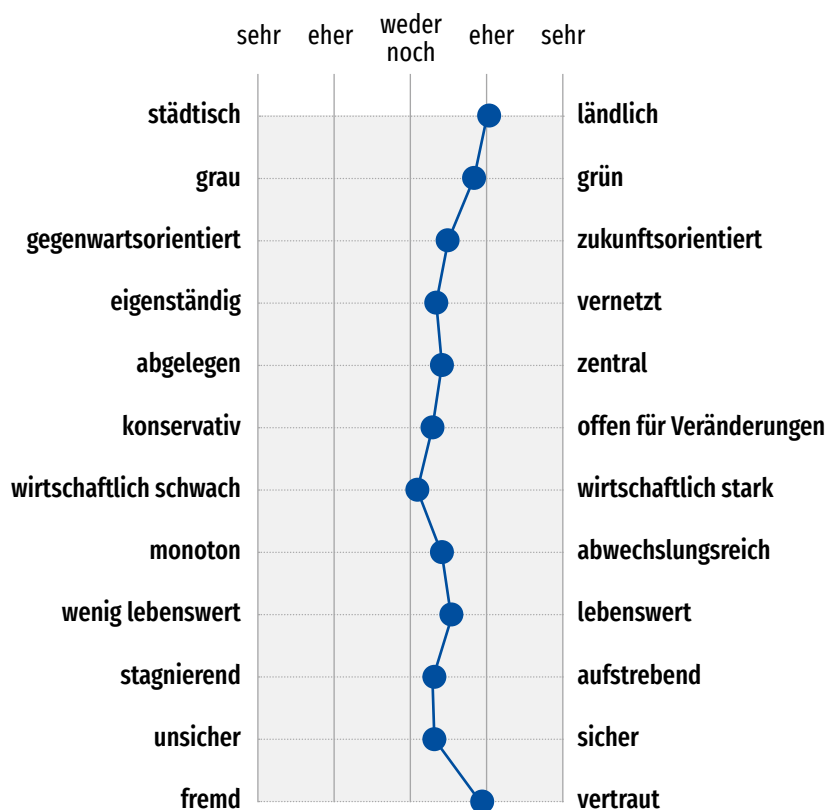
Einschätzung zukünftiger Entwicklungsperspektiven und -prioritäten des Kreises aus Sicht der Stakeholder. Prognos AG 2020

Der Kreis Düren ist ländlich, grün und vertraut

Zu Beginn der Befragung wurde die aktuelle Sicht der Stakeholder auf den Kreis erfragt. Hier zeigt sich ein deutlich positives Bild, beispielsweise würden mehr als drei Viertel der Befragten einem Bekannten empfehlen, in den Kreis zu ziehen. Und bei dieser Empfehlung sprechen die Befragten aus Erfahrung: Im Durchschnitt leben diese seit knapp 40 Jahren im Kreis Düren.

Eine Positionierung des Kreises auf einer Skala gegensätzlicher Begriffspaare durch die Teilnehmenden zeigt die höchsten Ausschläge für die Attribute „ländlich“, „grün“, „vertraut“ und „lebenswert“. Indifferenzen bestehen über die Rolle der Wirtschaft im Kreis.

Er wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten weder als wirtschaftsstark noch als wirtschaftsschwach eingeschätzt. „Zukunftsorientiert“ und „aufstrebend“ sind weitere Begriffe, mit denen die Stakeholder den Kreis in leicht abgeschwächter Form beschreiben.



Semantisches Differenzial – Beschreibung des Kreises auf einer Skala gegensätzlicher Begriffspaare. Prognos AG 2020

Den Strukturwandel erfolgreich meistern – von höchster Relevanz für den gesamten Kreis

Familien- und Umweltfreundlichkeit der Transformation haben hohen Stellenwert

Neben der aktuellen Beschreibung des Kreises wurden auch die zukünftigen Vorstellungen zu Entwicklungsprioritäten des Kreises abgefragt. Als Kernaspekte wurden hier das Gelingen des Strukturwandels, die Wahrung der Kinder- und Familienfreundlichkeit, eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie eine bessere ÖPNV-Erreichbarkeit benannt.

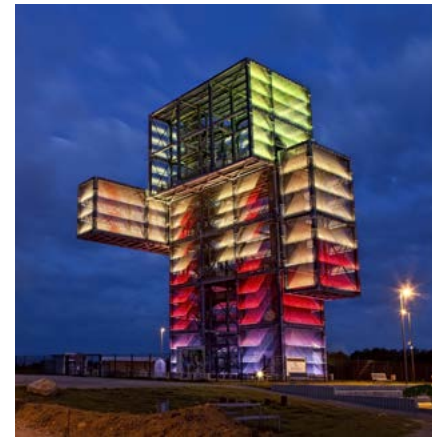
Darüber hinaus gab es weitere Erkenntnisse: So kommt aus Sicht der Stakeholder auch der Stärkung des Kreises als relevantem Forschungs- und Wirtschaftsstandort sowie seiner klima- und umweltfreundlichen Ausrichtung eine hohe Bedeutung zu.

„Der Kreis Düren sollte im Jahr 2040 den anstehenden Strukturwandel erfolgreich gemeistert haben.“ Diese Aussage ist für die Befragten von besonderer Bedeutung – und zwar im gesamten Kreisgebiet und auch darüber hinaus. Bei einer räumlich differenzierten Betrachtung zeigt sich ein interessantes Bild. Unterschieden wurde dabei anhand des Wohnortes der Befragten zwischen den südlich im Kreis gelegenen Gemeinden (Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau, Nideggen und Vettweiß) sowie den nördlich gelegenen, wobei aus den indeland-Gemeinden (Aldenhoven, Inden, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederzier) eine eigene statistische Gruppe gebildet wurde.

In allen untersuchten Raumeinheiten liegt der Anteil an Personen, die die Bewältigung des Strukturwandels als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ angegeben haben, bei über 95 Prozent, wodurch dieser zum bestimmenden Faktor der Transformation des Kreises wird. Die höchste Relevanz besitzt das Thema in den nördlich gelegenen Kommunen, die nicht im Verbund des indelandes organisiert sind (Stadt Düren, Merzenich, Nörvenich, Titz) – über drei Viertel der

Befragten geben die Bewältigung des Strukturwandels als „sehr wichtig“ an.

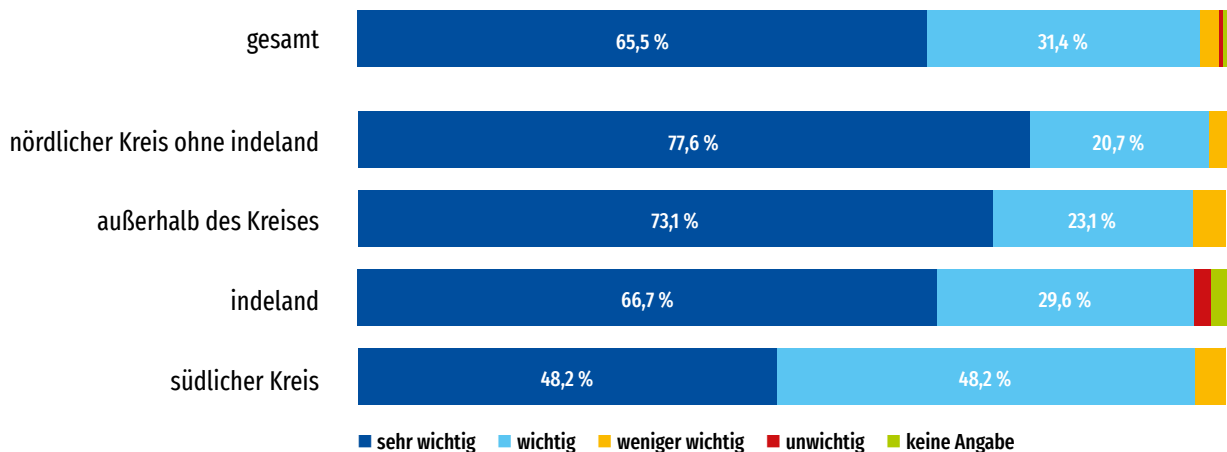
In den südlich gelegenen Kommunen sieht dies nur jeder zweite Befragte so, was sich mit der hohen räumlichen Entfernung der Kommunen von den Tagebauen erklären lässt. Von den 13 Prozent der Befragten, die nicht im Kreis Düren leben, sehen fast 75 Prozent die Bewältigung des Strukturwandels als sehr wichtiges Zukunftsthema, was unterstreicht, dass eine Transformation nicht an den Kreisgrenzen Halt macht.



Der Indemann: Wegweiser im Strukturwandel

Wie wichtig ist Ihnen, dass der Kreis Düren im Jahr 2040 den anstehenden Strukturwandel erfolgreich gemeistert hat?

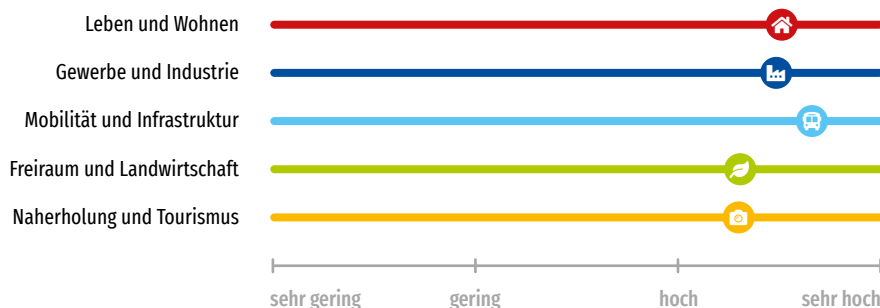
n=194



Auswertung der Bedeutung des Strukturwandels in verschiedenen Regionen des Kreises. Prognos AG 2020

Wie hoch schätzen Sie die zukünftigen Handlungsbedarfe in den fünf Handlungsfeldern ein?

n=196



Einschätzung der zukünftigen Handlungsbedarfe in den fünf Handlungsfeldern. Prognos AG 2020

Hohe Bedarfe für eine erfolgreiche Ausrichtung in allen Handlungsfeldern

Abgefragt wurde die Einschätzung zukünftiger Handlungsbedarfe für eine erfolgreiche Transformation des Kreises in den fünf Handlungsfeldern: Leben und Wohnen, Gewerbe und Industrie, Mobilität und Infrastruktur, Freiraum und Landwirtschaft sowie Naherholung und Tourismus.

Die größten Handlungsbedarfe seitens des Kreises sehen die Befragten in den drei Bereichen Mobilität und Infrastruktur, Leben und Wohnen sowie Gewerbe und Industrie.

Relevanz der Handlungslinien – ganz oben stehen Mobilität und Infrastruktur

Innerhalb der einzelnen Handlungsfelder wurden den Befragten Handlungslinien präsentiert, die ebenfalls auf ihre Relevanz in der Umsetzung hin bewertet werden sollten.

Mobilität und Infrastruktur

Die insgesamt höchsten Handlungsbedarfe werden den Handlungslinien im Bereich Mobilität und Infrastruktur zugeordnet; einen besonders hohen Stellenwert nimmt dabei der Breitbandausbau ein (97 Prozent der Befragten bewerten die Handlungsbedarfe als „hoch“ oder „sehr hoch“). Die Bereitstellung leistungsfähiger digitaler Infrastruktur ist einer der entscheidendsten Standort- und Wettbewerbsfaktoren und Grundlage für die digitale Transformation des Kreises. Aktuell ist seitens des Kreises bereits eine Initiative zum Breitbandausbau in der Umsetzung, um diese Grundlagen bereitzustellen.

Qualitätvolle Mobilitätsangebote sind ein weiterer relevanter Standortfaktor für die Etablierung attraktiver Wohn- und Arbeitsorte. Auch in diesem Bereich geben die Befragten daher hohe Handlungsbedarfe seitens des Kreises an. Eine besondere Bedeutung kommt der Verbesserung der Anbindung ländlicher Gebiete mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu, hohe Handlungsbedarfe

werden aber auch bei Verbesserungen für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) sowie bei der Stärkung des Radverkehrsnetzes gesehen.

Mit dem Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung im Rheinischen Revier rückt der Ausbau von erneuerbaren Energien als eine zentrale Säule der Energiewende stärker in den Fokus. Im Rahmen der durchgeführten Stakeholder-Befragung identifizieren 87 Prozent der Befragten hohe Handlungsbedarfe in diesem Themenfeld.

Leben und Wohnen

Vor dem Hintergrund der Wachstums-offensive 300.000+ fallen die Wünsche und Anregungen der Befragten im Handlungsfeld Leben und Wohnen besonders ins Gewicht. Der Bereitstellung von wohnstandortbezogenen Daseinsvorsorgeleistungen spielt auf kommunaler Ebene eine wichtige Rolle. In ländlichen Gebieten stellt vor allem die Erreichbarkeit eine Herausforderung dar, während in Ballungsgebieten häufig ausreichende Kapazitäten einen Engpass darstellen. Die Bedeutung der wohnstandortbezogenen Daseinsvorsorgeleistungen bestätigt sich auch in der Befragung: An erster Stelle steht hier das Bildungs- und Betreuungsangebot, gefolgt von der Gesundheitsversorgung

Qualitätvolle Mobilitätsangebote sind ein relevanter Standortfaktor für die Etablierung attraktiver Wohn- und Arbeitsorte. Hohe Bedeutung kommt dabei der Verbesserung der ÖPNV-Anbindungen zu.



Die nach Sicht der Stakeholder fünf relevantesten Handlungslinien je Handlungsfeld. In Prozent angegeben ist der Anteil der Befragten, der die zukünftigen Handlungsbedarfe als hoch und sehr hoch einschätzt. Prognos AG 2020



Blick auf Nideggen:
Die Rureifel ist bereits eine
beliebte Urlaubsregion

und Nahversorgung. Bei der Betrachtung der Wachstumspotenziale fällt ins Auge, dass der Wohnraumversorgung durch Innenentwicklung im Vergleich zur Wohnraumversorgung durch das Ausweisen neuer Flächen im Außenbereich eine höhere Relevanz zugeschrieben wird.

Gewerbe und Industrie

Im Handlungsfeld Gewerbe und Industrie ist für die Befragten die Schaffung attraktiver Arbeits- und Ausbildungsplätze von besonderer Bedeutung. Dazu sollten sowohl die ansässigen Unternehmen unterstützt als auch die Ansiedlung neuer Unternehmen und Existenzgründungen gefördert werden. Eine hohe Bedeutung messen die Befragten zudem auch der Stärkung der Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zu.

Freiraum und Landwirtschaft

Die fruchtbaren Böden der Bördelandschaften sind eine besondere Ressource für den Kreis und die Region. Zudem liegen die Produktion und Vermarktung von regionalen Lebensmitteln im Trend. Sie versprechen kurze Transportwege und unterstützen die Strukturen der

Region. So sehen auch 93 Prozent der Befragten zukünftig hohe Handlungsbedarfe bei der Förderung und Vermarktung regionaler Produkte und dem Erhalt und Pflege von Natur und Landschaft. Eine hohe Bedeutung kommt auch der Stärkung des Umwelt- und Gewässerschutzes sowie der Schaffung von wohnortnahen Grünflächen und -verbindungen zu.

Naherholung und Tourismus

Im Bereich Naherholung und Tourismus sind die zukünftigen Handlungsbedarfe im Vergleich zu den übrigen Handlungsfeldern weniger stark ausgeprägt. Wichtig sind attraktive gastronomische Angebote, das Erlebarmachen von Naturräumen und auch die Stärkung des Tourismus als regionalen Wirtschaftsfaktor. Aus den Anregungen, die die Teilnehmer über offene Felder mitteilen konnten, geht hervor, dass besonders nachhaltige und naturschonende Tourismuskonzepte gefragt sind, die gleichzeitig die Naherholungsqualität steigern und im Kreisgebiet verschiedene Schwerpunkte setzen. Kurzfristig wird vor allem die Attraktivierung der Rurauen angeregt, beispielsweise durch gastronomische Angebote.

Die geografische und raumbezogene Perspektive

Der Kreis Düren liegt strategisch günstig mittig auf der Achse zwischen der StädteRegion Aachen und der Rheinschiene. Dort hat das Wachstum der letzten Jahre zu einer Verknappung an Wohnbauflächen geführt.

Der Kreis Düren liegt für das Gelingen der proklamierten Wachstumsinitiative strategisch günstig (sowohl per Auto als auch per Schiene) mittig auf der Achse zwischen Aachen und Köln. Sowohl entlang der gesamten Rheinschiene als auch in der StädteRegion Aachen haben die deutlichen Wachstumstendenzen der letzten Jahre zu einer Verknappung von Wohnbauflächen geführt.

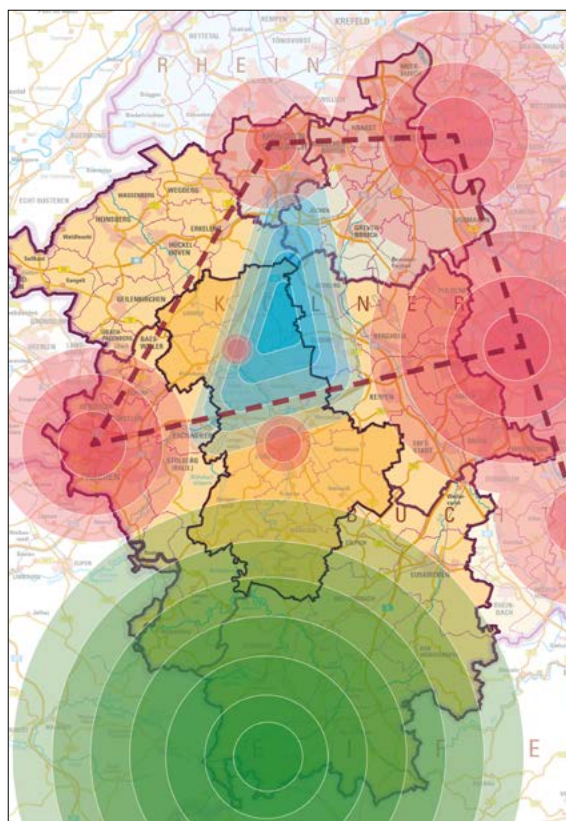
Das geringe Angebot im Vergleich zur erhöhten Nachfrage führt dabei zu zwei Dingen: Einerseits werden Eigentums- und Mietpreise immer teurer, andererseits wird die Suche nach Flächen zur Befriedigung der Wohnnachfrage in das großräumige Umland verlagert. Hier kann der Kreis Düren durch die hervorragende Anbindung, die im Vergleich zu den umliegenden großstädtischen Regionen günstigen Flächenpreise und eine große

Verfügbarkeit von Verdichtungs- bzw. Vergrößerungspotenzialen punkten.

Das neue Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn erkennt diese Umstände an und weist den Kreis Düren als potenziellen „Entlastungsraum“ aus. Tangiert wird der Kreis zurzeit auch von der Achse Aachen–Mönchengladbach, die aber im Schienenverkehrsbereich noch wenig attraktiv ist. Diesem Umstand soll jedoch auch im Zuge des Strukturwandels Rechnung getragen werden, sodass die Einbindung Dürens in den übergeordneten Raum durch weitere Anschlusspunkte verbessert und attraktiviert wird. Die Schaffung neuer Verknüpfungen geht insbesondere im nördlichen Teil des Kreises auch mit einer Attraktivierung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse einher.

Der Kreis grenzt an alle drei bestehenden Tagebaue des Rheinischen Reviers an und besitzt nicht unerhebliche Anteile an deren Flächen, die durch die langfristigen Planungshorizonte der Braunkohlenpläne gebunden sind. Mit dem Ende des Braunkohleabbaus 2030 im Tagebau Inden werden die ersten Flächen frei und im Kontext der Entwicklung des Reviers zu einer post-montanen Seenplatte umgestaltet, wobei auch hier lange Horizonte bis zu einer vollständigen Realisierung bestehen. Das indeland als geschlossener Verbund der um den Tagebau Inden herum gelegenen Kommunen geht diese Veränderungen seit über einem Jahrzehnt gemeinsam proaktiv an und arbeitet dabei auch über die Kreisgrenzen hinaus eng vernetzt zusammen.

Die seit 2017 entstandenen Fachbeiträge des indelandes zum neuen Regionalplan der Bezirksregierung Köln zeigen die räumlichen und inhaltlich zu besetzenden Perspektiven der Indese-Entstehung für das Umland auf. Erkannte Wachstumspotenziale liegen an den entstehenden Seeufern, die darüber hinaus auch einen hohen freiräumlichen und touristischen Effekt haben werden. Die Gewerbe- und Industrieentwicklung



Die Lage des Kreises Düren im Raum. Prognos AG 2020; Kartengrundlage: BKG 2020

fokussiert das Umfeld des auf Eschweiler Seite an der Kreisgrenze liegenden Kraftwerks Weisweiler, dessen Fläche und Umgebung nach dem Wegfall der Kohle-verstromung perspektivisch zu einem Industriedrehkreuz ausgebaut werden. Weitere bedeutende Gewerbeentwicklungen im Inland werden als Satelliten an dieses angegliedert.

Der südliche Teil des Kreises ist geprägt vom Naturraum der Nordeifel und des Nationalparks, der auch im Gewerbebereich die wirtschaftlichen Strukturen bestimmt. Die Kommunen Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau und Nideggen organisieren sich im Rureifel Tourismus e. V. und bündeln dort ihre Angebote und Aktivitäten, die wiederum mit den weiteren Tourismusverbänden der nördlichen Eifel (Monschauer Land Touristik und Nordeifel Tourismus) und darüber hinaus verknüpft sind. Eine touristische Orientierung des Kreises findet aufgrund der naturräumlichen Zusammenhänge daher momentan eher in Richtung Süden über die Kreisgrenzen hinweg statt. Das für das Rheinische Revier entwickelte regionale Freiraumsystem nimmt daher diese Perspektive nicht auf, sondern betrachtet im Kern den Raum zwischen den drei entstehenden Tagebauseen.

Die von Süden nach Norden verlaufenden Korridore der Rur im Westen und der Erft im Osten werden durch qualitativ hochwertige Querverbindungen geschlossen. Das bedeutendste dieser Freiraumbänder erstreckt sich dabei vom Blausteinsee über den Inde- und den Hambacher See sowie die Sophienhöhe bis nach Kerpen bzw. Bedburg hinein. Insbesondere die Rolle des Raums zwischen den Seen als Biotop-, aber auch Erholungskorridor wird hervorgehoben. Langfristig ist auch vom Garzweiler See ausgehend eine solche Grünverbindung zum Hambacher See über das Gebiet der Gemeinde Titz zu schaffen.

Es zeigen sich vielfältige Ansprüche an den Raum des Kreises, die ihn aus verschiedenen Himmelsrichtungen tangieren. Diese engen den Kreis jedoch nicht ein und verhindern eine zukunftsgerichtete Entwicklung, sondern können die Einbindung in die übergeordneten Systeme erleichtern und die Durchlässigkeit des Raums verstärken. Eine integrierte Zusammenführung und Qualifizierung im Brennglas der drei Seen entfaltet darüber hinaus anstelle von Nutzungskonflikten gemeinsame Synergien und schafft einen langfristig hochwertigen Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum.

Es zeigen sich vielfältige Ansprüche an den Raum des Kreises, die ihn aus verschiedenen Himmelsrichtungen tangieren. Diese engen den Kreis jedoch nicht ein.

Die fachlich-thematische Perspektive

Der Kreis Düren besitzt durch seine Vielzahl an Forschungseinrichtungen deutliche Potenziale, die von ihnen ausgehenden Impulse in Chancen der Regionalentwicklung umzuwandeln. Neue Ansätze ressourceneffizienten Bauens oder die Kompetenzen im Bereich des Wasserstoffs leisten große Beiträge zur Schaffung einer energieeffizienten und zukunftsgerichteten Region.

Führende Forschungsinfrastrukturen

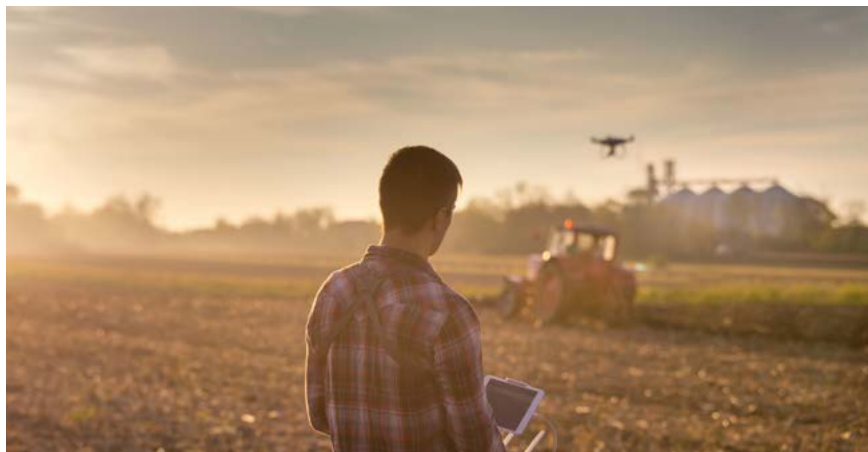
Der Kreis Düren verfügt über herausragende Forschungseinrichtungen, deren Schwerpunkt in der Erforschung von wichtigen Zukunftsthemen wie Energie,

Bioökonomie oder Mobilität mit einem Fokus auf Wissenstransfer und praktische Umsetzung liegt. Als traditionelle Energieregion strebt das Rheinische Revier (und damit auch der Kreis Düren) eine Transformation zum Energierevier der Zukunft sowie zur Modellregion für Mobilität 4.0 an. Regionaler Kern von Forschung und Innovation ist die Region um Jülich mit dem Forschungszentrum Jülich, dem Campus Jülich der FH Aachen, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, dem Brainery Park und dem Aldenhoven Testing Center, das in Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen aufgebaut wurde. Schwerpunkte der Arbeit des Forschungszentrums Jülich liegen unter anderem in

Der Kreis besitzt durch seine Vielzahl an Forschungseinrichtungen deutliche Potenziale, die von ihnen ausgehenden Impulse in Chancen der Regionalentwicklung umzuwandeln.

Thematisch ist der Kreis durch die Impulse der Forschungslandschaft für eine resiliente und zukunftsste Transformation außergewöhnlich gut aufgestellt.

Die exzellente Forschungslandschaft des Kreises bietet Ansatzpunkte, die Kompetenzen auch in Form von Pilotprojekten und Raumlaboren für die Bevölkerung nutzbar zu machen.



Landwirtschaft, Digitalisierung und Bioökonomie bieten vielfältige Chancen (Symbolbild)

der Erforschung von Energiewandlungsverfahren und Speichertechnologien. Die FH Aachen bildet am Standort in Jülich Fachkräfte im Bereich Energietechnik aus. Das Institut für Solarforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) unterhält am Standort in Jülich zwei Solartürme, die als solarthermische Versuchskraftwerke zur anwendungsnahen Forschung genutzt werden.

Mit dem Brainergy Park Jülich entsteht ein interkommunales, möglichst klimaneutrales Gewerbegebiet, welches als Reallabor für innovative Entwicklungen in den Bereichen Energie, Umwelttechnik, Digitalisierung und Bioökonomie dienen soll. Dabei profitiert der Kreis Düren auch von der Nähe zur RWTH Aachen, die ebenfalls umfassende Forschungskompetenzen im Bereich Energie- und Batterieforschung aufweist. Thematisch ist der Kreis durch die Impulse der Forschungslandschaft für eine resiliente und zukunftsste Transformation außergewöhnlich gut aufgestellt.

Landschaft und Raum als Labor

Die exzellente Forschungslandschaft des Kreises bietet Ansatzpunkte, die Kompetenzen auch in Form von Pilotprojekten und Raumlaboren für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Technologien autonomen Fahrens, die im Aldenhoven Testing Center auf der Teststrecke entwickelt werden, können im regionalen Rollout zuerst im gesamten Kreisgebiet getestet werden und die bestehenden Angebote des ÖPNV flexibel ergänzen.

Mobilität wird auf dem Campus Aldenhoven aber nicht nur horizontal gedacht. Denn mit dem „Center for

Vertical Mobility“, kurz CVM, soll in unmittelbarer Nachbarschaft gemeinsam mit zahlreichen Partnern ein bundesweit einmaliges Kompetenz- und Testzentrum rund um das Thema Vertikale Mobilität im Rheinischen Revier geschaffen werden.

Auch im Bereich der Bioökonomie und Landwirtschaft besitzt der Kreis durch das Forschungszentrum Jülich große Kompetenzen, die flächenintensives Testen neuer Anbauformen und -methoden erfordern. Auf einem Teil des Indener Tagebaus sowie in der Gemeinde Merzenich entstehen großflächige Agrartestgelände („Research Farming“-Flächen). Hier werden auf ehemaligen Tagebauflächen Grundsatzfragen zukünftiger Ressourcensysteme erforscht: unter anderem in der Substitution fossiler Grundstoffe in der Kunststoffherstellung oder des Anbaus neuartiger Getreidesorten auf marginalen Standorten. Der Raum des Kreises wird auf vielfältige Art und Weise somit selbst zum Labor für Zukunftstechnologie.

Wasserstoffstrategie

Im Bereich alternativer Antriebstechnologien setzt der Kreis Düren neben der Elektromobilität auch auf die Wasserstofftechnologie und strebt an, zu einer Wasserstoffmodellregion in Deutschland zu werden. Die hierzu formulierte Wasserstoffstrategie des Kreises umfasst den schrittweisen Aufbau einer Wasserstoff-Infrastruktur bis 2030. Ziel ist es, mit regional (und perspektivisch auch „grün“) hergestelltem Wasserstoff den ÖPNV und SPNV im gesamten Kreisgebiet sowie 30.000 Nutz- und Privatfahrzeuge

zu betreiben. Geplant ist mittelfristig ein Netz von insgesamt fünf Wasserstoff-tankstellen im Kreisgebiet. Standorte sind dabei in Düren, am Campus Aldenhoven, am Brainergy Park in Jülich und in Nörvenich vorgesehen.

Die Förderung für die erste Wasserstoff-tankstelle ist bereits zugesagt und mehrere Wasserstoffautos als Dienstwagen für die Mitarbeiter der Kreisverwaltung sind seit diesem Jahr auf den Straßen unterwegs. Vorgesehen ist auch die Anschaffung von Wasserstoffzügen und Wasserstoffbussen. Ein erster Praxistest erfolgte bereits im Februar 2020. Für zwei Tage wurde ein mit Wasserstoff betriebener Zug auf den Strecken Düren-Jülich und Düren-Heimbach eingesetzt. Ein weiteres Projekt, das die Bürgerinnen und Bürger über die Chancen und Nutzungsmöglichkeiten von Wasserstoff informieren soll, ist das Wasserstoff-Informationszentrum, das am Kreishaus aufgebaut werden soll.

Praktische Anwendung und Forschung liegen im Kreis Düren eng beieinander und auch die Forschungskompetenz im Bereich Wasserstoff soll zukünftig ausgebaut werden. Im Rahmen der Strukturwandelförderung für das Rheinische Revier wird ein Helmholtz-Cluster für nachhaltige und infrastrukturkompatible Wasserstoffwirtschaft am Forschungszentrum Jülich errichtet.

Klimaschutzprogramm

Parallel zur Wachstumsoffensive 300.000+ hat der Kreis Düren im Juni 2020 auch das Ziel einer Klimaneutralität

bis 2035 ausgerufen. Ein nachhaltiger und umweltfreundlicher Wachstumsansatz für den Kreis Düren erfordert intelligente Lösungen, die auf der einen Seite wirtschaftliches Wachstum und Prosperität für eine attraktive Entwicklung schaffen, gleichzeitig aber ressourcensparend (u. a. im Hinblick auf Flächen, Energie und Materialeinsatz) ausgerichtet sind.

Beispielhaft zu nennen sind hier die ressourceneffizienten „Faktor X“-Häuser oder die im Kreis in zahlreichen Einrichtungen vorangetriebene Erforschung der Zukunftsmobilität über neue Antriebsformen oder Einsparpotenziale autonomen Fahrens. Diese Ausrichtung des Gewerbespektrums auf die Zukunftsfähigkeit und die Klimaschutzbestrebungen des Kreises bietet langfristig attraktive Arbeitsplätze und kann daher wiederum aus sich heraus zur Wachstumsoffensive beitragen.

Nichtsdestotrotz sind weitere ausgleichende Maßnahmen nötig, um das Ziel einer Netto-Klimaneutralität zu erreichen. Das beginnende Klimaschutzprogramm des Kreises verfolgt beispielsweise eine weitergehende Förderung für Solarthermie- und Fotovoltaik-Anlagen auf Dächern, inklusive der Nachrüstung von Batteriespeichern. Baumpflanzungen, E-Lastenräder und eine Sanierungsförderung der energetischen Ertüchtigung von Gebäuden sowie ein Vereinswettbewerb runden die ersten zehn Maßnahmen des Programms ab. Darüber hinaus sind perspektivisch Vergünstigungen und Attraktivierungen des ÖPNV in der Umsetzungsplanung.

Parallel zur Wachstumsoffensive 300.000+ hat der Kreis das Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 ausgerufen. Gefordert sind Lösungen, die sowohl wirtschaftlich attraktiv als auch ressourcensparend ausgerichtet sind, sodass Konflikte mit dem angestrebten Wachstum minimiert werden.



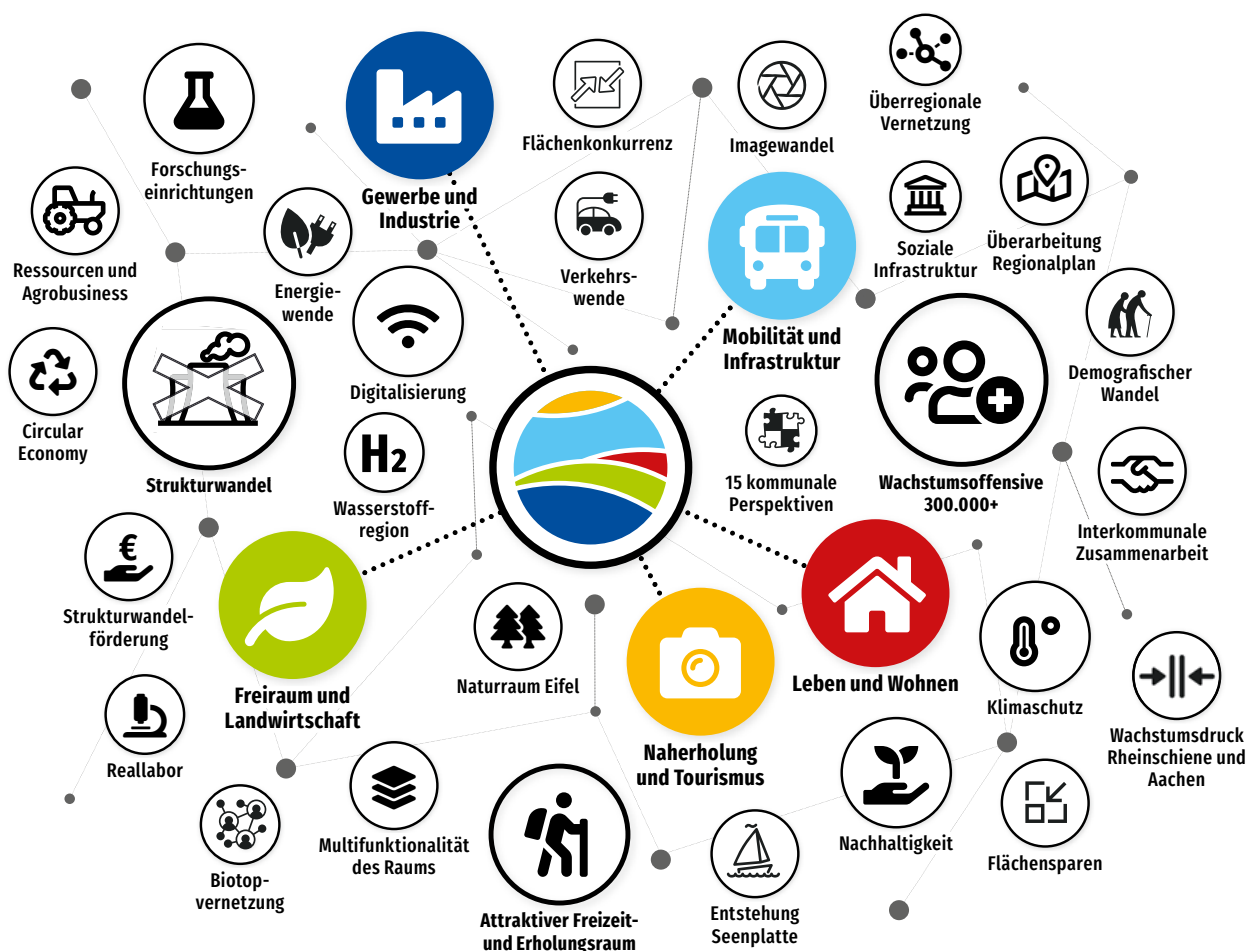
„Faktor X“: beispielhaft für ressourceneffizientes Bauen



4 / Teilraumbilder und Gesamtraumbild des Kreises Düren

Der Kreis Düren positioniert sich mit seinem neuen Raumbild proaktiv im Strukturwandel. Das Raumbild begreift den Wandel als Chance und münzt diesen in Entwicklungsperspektiven um. Es legt die Grundlage für ein abgestimmtes Wachstum und eine Attraktivierung des Kreises. Dabei ist das Raumbild nicht als ein abgeschlossenes Werk zu verstehen, sondern es wird in Zusammenarbeit mit allen Kommunen stetig weiterentwickelt und angepasst werden.

Herausforderungen und Ansprüche an die zukünftige Raumentwicklung des Kreises Düren



Prognos AG 2020

Vom Transitraum zum eigenbestimmten Charakter

Ziel der Transformation des Kreises ist einerseits die Schaffung einer verbesserten Lebenssituation sowohl für die bereits wohnhaften Einwohner als auch der neu zuziehenden Bevölkerung. Andererseits wird gleichzeitig die Erhöhung der überäumlichen Sichtbarkeit des Kreises angestrebt.

Es vollzieht sich ein Imagewandel aufgrund der neuen und zukunftsgerichteten Wahrnehmung des Kreises, sowohl in der Innen- als auch der Außenwahrnehmung. In diesem Kontext wird der Kreis aus

seiner Rolle des Transitraums zwischen Aachen und Köln herauswachsen und einen eigenbestimmten Charakter entwickeln.

Die Verknüpfung der in ihrer Entwicklung von unterschiedlichen Rahmenbedingungen gekennzeichneten Räume unter dem verbindenden Element des (zukünftigen) Naturerlebens und der Naherholung stellt neben der abgestimmten Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbeflächen den wichtigsten Baustein der Raumentwicklung des Kreises dar.

Integriert den Raum gestalten

Im Folgenden werden die Beschaffenheit des Raums sowie seine anstehenden Entwicklungen beschrieben, verortet und auf mögliche strukturelle Zusammenhänge hin untersucht. Dabei wurden die anstehenden Prozesse sowie Potenziale der 15 Kommunen den fünf im Vorfeld benannten Handlungsfeldern Leben und Wohnen, Gewerbe und Industrie, Mobilität und Infrastruktur, Freiraum und Landwirtschaft sowie Naherholung und Tourismus zugeordnet.

Daraus entwickeln sich die fünf Teilraumbilder, welche die räumlichen Perspektiven und Ansprüche erfassen. Diese werden jedoch nicht solitär betrachtet, sondern integriert und zusammengedacht entwickelt. Denn durch die multiplikative Besetzung von Flächen

in einem verträglichen Nebeneinander der Nutzungen lassen sich die zahlreichen Potenziale des Raums bestmöglich heben.

Die Handlungsfelder sind in Teilen schon untrennbar miteinander verwoben: Die touristischen und naherholungsbezogenen Angebote des Kreises speisen sich zu großen Teilen aus der freiräumlich-landschaftsgestalterischen Qualität. Auch die Anforderungen an hochwertige Wohn- und Arbeitsräume bedingen sich gegenseitig. Das an die thematischen Raumbilder anschließende Gesamtkonzept verbindet alle fachlichen Perspektiven handlungsfeldübergreifend miteinander. Die zugrunde liegenden kommunalen Perspektiven werden in aller Ausführlichkeit in Teil B (ab S. 54) wiedergegeben.

Die Handlungsfelder sind in Teilen schon untrennbar miteinander verwoben. Das Gesamtkonzept verbindet alle fachlichen Perspektiven handlungsfeldübergreifend miteinander.



Freiflächen und Grünräume erhöhen die Lebensqualität

Teitraumbild

Leben und Wohnen

Die Städte Düren und Jülich als Knotenpunkte des Kreises sowie der Raum zwischen den entstehenden Tagebauseen sind ideal geeignet, die hohe und weiter steigende Nachfrage nach Wohnraum zu befriedigen. Besonders das ressourcenschonende Bauen und flächensparende Entwicklungsansätze bieten Potenziale, den Klimaschutzgedanken im Wachstum zu achten.



Die Nachfrage nach Wohnraum ist hoch – und wird weiter steigen

In zahlreichen Kommunen des Kreises ist schon heute eine steigende Nachfrage nach Wohnraum zu verzeichnen, die bereits nicht mehr vollumfänglich bedient werden kann. In den südlichen Kommunen des Kreises stehen zum Teil zu wenige Flächen zur Verfügung, um der eigenen heranwachsenden und bauwilligen Jugend Grundstücke zur Verfügung zu stellen.

Die hohe bestehende Nachfrage wird sich jedoch künftig aufgrund mehrerer Faktoren noch weiter erhöhen: Der Wachstumsdruck entlang der Rheinschiene und in der Region Aachen resultiert in einer großflächigen Suche nach Entlastungs- und Wachstumsräumen, die den Kreis Düren in den Fokus rücken lässt. Die

Abkehr von der Braunkohleförderung und die Entstehung der Rheinischen Seenplatte bergen zukünftig neue Potenziale für ein attraktives Wohnumfeld. Die Stärkung und der Ausbau qualitativ hochwertiger Arbeitsplätze im Zuge des Strukturwandels bringt Anziehungspunkte für von außen Zuziehende, die ihren neuen Lebensmittelpunkt im Kreis suchen.

Für den Kreis Düren ist es daher von besonderer Relevanz, sich der Nachfrage entsprechend zu positionieren: Im Rahmen der Wachstumsoffensive ist ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen der Kommunen des Kreises Düren nötig, um dem Wachstumsbedarf auch in Richtung der Bezirksregierung Nachdruck zu verleihen.



Die Wohnbauentwicklung berücksichtigt die zweigeteilte Raumstruktur

Der Kreis weist raum- und siedlungsstrukturell große Unterschiede auf: Im Kernraum des Kreises herrschen urbane und durch zahlreiche Nutzungsansprüche geprägte Flächen vor. Im Wohnbereich sind diese durch eine hohe Bebauungsdichte im Mehrfamilienhaussegment gekennzeichnet, beispielsweise in der Kreisstadt Düren, in Jülich oder in Kreuzau. Im Gegensatz dazu stehen die dörflich geprägten Strukturen der umliegenden Gemeinden, die baustrukturell zumeist aus klassischen Einfamilienhäusern oder Doppelhaushälften bestehen. Unter Berücksichtigung baurechtlicher

Vorgaben kann eine Entwicklung neuer Wohnbauten nur unter bestimmten Umständen von den vorhandenen Strukturen abweichen, zumal die bestehenden siedlungsräumlichen Charaktere erhalten bleiben sollen. Ein flächeneffektives Wachsen ist daher auf die größeren Städte beschränkt und wird maßvoll durch Erweiterungen bestehender Ortsteile abgerundet. Im Sinne der sozialen Durchmischung und der Wohnraumschaffung in niedrigpreisigen Segmenten, die bei einem groß angelegten Wachstum mitgedacht werden sollte, ist eine maßvolle Erhöhung der Bebauungsdichte sinnvoll.



Relevanteste Handlungsbedarfe
im Bereich Leben und Wohnen aus Sicht
der befragten Stakeholder

Soziale Infrastrukturen werden mitgedacht

Das angestrebte Wachstum auf 300.000 Einwohner denkt auch die sozial-infrastrukturelle Komponente mit: Bildungs- und Betreuungsinfrastrukturen sind relevanter Standortfaktor für junge (oder werdende) Familien, die für eine Wachstumsstrategie besonders attraktiv sind. Auch die medizinische Versorgung und die kulturellen Angebote sind mit Blick auf das Wachstum neu auszurichten.

Insbesondere durch die Angebote im Bereich der beitragsfreien Kindertagesstätten und der exzellent und zukunftsfest aufgestellten Grund- und weiterführenden Schulen werden im Zuge des Wachstums ebenfalls erhebliche Nachfragesteigerungen erfolgen, die es gilt, langfristig und proaktiv anzugehen. In den ländlich geprägten Kommunen vor allem im Süden des Kreises sind bedarfsgerechte, flexible Angebote der Versorgung zu schaffen.

Grundsatz der Innen- vor Außenentwicklung

Wo es möglich ist, vollzieht sich eine Entwicklung neuer Wohnbauflächen in den Innenbereichen der Siedlungsräume. Insbesondere in den ländlicheren Teilen des Kreises sind diese Potenziale jedoch bereits weitestgehend erschöpft oder sind aufgrund eigentumsrechtlicher Verhältnisse nur aufwendig erschließbar.

Der südliche und vom Naturraum der Eifel geprägte Teil des Kreises ist zusätzlich zu den geringen Innenentwicklungspotenzialen auch durch die topografische Komponente in der Außenentwicklung eingeschränkt – Hanglagen und Täler erschweren hier die Ausweisung neuer Flächen für Wohnungsbau.

**Die Städte Düren
und Jülich sind
Treffpunkte ver-
schiedener Achsen,
entlang derer bereits
heute verstärkte
Aktivitäten im Kontext
der Wachstums-
offensive sicht-
bar werden.**



Entwicklung am Rande der Tagebauseen

Aufgrund der entstehenden und für ein Wohnumfeld überaus attraktiven Seenlandschaft, die ihre Potenziale auch in Teilen schon während der Befüllungsphase entfaltet, ist in den direkt an diese anliegenden Kommunen mit einem starken Wachstum zu rechnen.

Neben der Gemeinde Inden sind hiervon besonders die beiden Städte Jülich und Düren betroffen. Die Gemeinde Nieder-

zier profitiert durch die Lage zwischen zwei zukünftigen Seen sogar noch stärker von diesen Attraktivitätsfaktoren.

Wie im Fachbeitrag für das indeland (2019) zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln beschrieben, wird sich die Wohnflächenentwicklung zukünftig entlang der Seekanten konzentrieren und durch maßvolle Erweiterungen in den weiteren Orts- und Stadtteilen abgerundet.



Düren und Jülich als raumstrukturelle Knotenpunkte

Die Stadt Düren ist mit ca. 92.000 Einwohnern mit Abstand die größte Stadt des Kreises. Als zentral im Kreis gelegener Anziehungspunkt und zwangsläufig zu durchquerendes Nadelöhr zwischen den Tagebauen sowie die schnelle Pendleranbindung nach Köln und Aachen kommt ihr auch raumstrukturell eine besondere Bedeutung zu.

Aktuell ist die Stadt bereits in Planung und Vorbereitung mehrerer größerer Flächenentwicklungsprojekte; in den nächsten Jahren folgen weitere dezentrale Entwicklungen insbesondere in der Abrundung der städtischen Strukturen. Ergänzt werden diese von qualitativen und innovativen Projekten neuer Wohnformen wie Cohousing oder Mehrgenerationenwohnen, beispielsweise in der Siedlung PrymPark.

Die Stadt ist vor allem in Richtung des südlichen Teils des Kreises Ausgangs- und Treffpunkt verschiedener Achsen, entlang derer bereits heute verstärkte Aktivitäten im Kontext der Wachstums-offensive sichtbar werden und sich darüber hinaus Potenziale für weitere Wachstumsräume ergeben.

Jülich als zweitgrößte Stadt des Kreises bildet im nördlichen Teil des Kreises einen Gegenpol zur Stadt Düren. Durch die zentrale Lage ist die Stadt ideal an alle umliegenden Gemeinden angeschlossen und bildet ihrerseits einen zweiten

Knotenpunkt in der Raumstruktur. Neben der nach innen gerichteten Qualifizierung und Verdichtung bestehender Wohngebiete in Innenstadtnähe bestehen durch die Lage nördlich des zukünftigen Indesees Bestrebungen, die nach außen gerichtete Siedlungsentwicklung auf die Bereiche in Seenähe zu konzentrieren.

In Jülich arbeiten zahlreiche Menschen in den Forschungseinrichtungen der Stadt, die entweder von außerhalb einpendeln oder nur einer befristeten Forschungstätigkeit nachgehen. Die hohe Arbeitsplatzdichte der Stadt in Kombination mit der sehr hohen Quote an Einpendlern hebt bei einer qualitativen Unterlegung mit weichen Standortfaktoren große Potenziale für neues Wachstum und kann Forschende dauerhaft an die Stadt binden.

Die Stadt ist im Norden des Kreises Ausgangspunkt neuer Wachstumsachsen, die sich ebenfalls entlang von Verkehrsinfrastrukturen (z. B. entlang der A 44 oder der Rurtalbahn in Richtung Linnich) erstrecken. Die im Rahmen des Strukturwandels neu geplanten Infrastrukturen (z. B. der „Brain Train“ über Aldenhoven nach Aachen oder die Revier-S-Bahn über Bedburg Richtung Köln bzw. Düsseldorf) stärken die Zentrumsfunktion Jülichs weiter und können ebenfalls weitere Wachstumsimpulse auslösen.



Wachstumskorridor zwischen den Seen

Bedeutende Wachstumspotenziale bestehen zwischen Düren und Jülich im Zwischenraum der Tagebaue sowie entlang des Verlaufs der Rur nach Norden in der Verlängerung nach Linnich. Die multifunktionale Prägung des Raums lässt sich für die Etablierung neuer und attraktiver Wohnstandorte nutzen: einerseits für eine Innenentwicklung der drei Städte oder andererseits im Zwischenraum der Tagebaue in den anliegenden Gemeinden Inden und Niederzier.

Durch die Schienenanbindung Richtung Düren und Jülich sind diese Städte, aber auch Aachen und Köln als weitere Ziele für Pendler gut zu erreichen. Ähnliches gilt auch für die Gemeinde Merzenich, die durch das vorzeitige Ende des Braunkohleabbaus mit neuen Flächenreserven an der südlichen Kante des Tagebaus Hambach planen kann. Unter anderem bleibt das Dorf Morschenich bestehen und soll zu einem Ort der Zukunft entwickelt werden.

Im Zwischenraum der Tagebaue Inden und Hambach, zwischen Düren und Jülich, bestehen bedeutende Wachstumspotenziale.



Visualisierung des künftigen Indesees



Infrastrukturelle Anbindung sichert weitere Wachstumsachsen ab

Von Düren aus erstrecken sich die weiteren Wachstums- und Potenzialräume zumeist entlang bestehender Infrastrukturachsen. Entlang der B 399 Richtung Hürtgenwald bis hinunter nach Vossenack konzentriert sich die hauptsächliche Entwicklung der Gemeinde Hürtgenwald. Entlang der südlichen Trasse der Rurtalbahn bis hinunter nach Heimbach bestehen Potenziale noch in der Stadt Düren, aber auch im Kernort der Gemeinde Kreuzau und in Nideggen sowie in Nideggen-Schmidt.

Die kürzlich reaktivierte Bördebahn, die Düren und Züllich verbindet, birgt entlang ihrer Trasse einen bedeutenden Potenzialkorridor für Entwicklungen in den Ortsteilen Binsfeld, Rommelsheim (Gemeinde Nörvenich), Jakobwüllesheim und Vettweiß (Gemeinde Vettweiß). In Nörvenich besitzt darüber

der Kernort deutliche Wachstumsambitionen: Bereits heute befinden sich alle Wohnflächenreserven in der Bauvorbereitung, während die Nachfrage nach neuen Flächen konstant hoch ist. Auch die Gemeinde Langerwehe profitiert von ihrer Lage entlang einer Schienenverbindung und entwickelt neue Wohnbauflächen in unmittelbarer Nähe der Euregiobahn-Trasse, um von der Anbindung zwischen Eschweiler und Düren zu profitieren.

In der nordöstlichen Weiterführung der zentralen Wachstumsachse von Düren über Jülich nach Titz können ebenfalls Wachstumspotenziale gehoben werden, wobei Titz keine direkte Anbindung nach Düren besitzt, sondern eher durch die Anbindung nach Mönchengladbach und perspektivisch Köln bzw. Düsseldorf attraktiv wird.

Von Düren aus erstrecken sich weitere Wachstums- und Potenzialräume zumeist entlang bestehender Infrastrukturachsen.

Teilraumbild Gewerbe und Industrie

Die Wachstumsoffensive 300.000+ adressiert ein qualitatives wie quantitatives wirtschaftliches Wachstum. Die Weiterentwicklung der Gewerbe- und Industriestrukturen im Kreis erfolgt dabei basierend auf den bestehenden regionalen Kompetenzen. Neben den bedeutenden Forschungseinrichtungen im Kreis liegen diese in den engen interkommunalen Kooperationen, die es weiter auszubauen gilt.



Sofortprogramm PLUS und Starterpaket Kernrevier – Förderprogramme für den Strukturwandel

Im Rahmen des „Sofortprogramms PLUS“ wurden bisher 96 Projekte für eine beschleunigte Förderung vorgeschlagen – 30 davon liegen (zumindest zum Teil) im Kreis Düren. Insgesamt 14 dieser Vorhaben (u. a. der Brainery-Park und die Modellfabrik Papier) haben bereits einen dritten Stern und damit einen konkreten Förderzugang erhalten.

Das Starterpaket Kernrevier fokussiert auf die Anrainergemeinden der Tagebaue bzw. Kraftwerke und soll pro Gemeinde ein priorisiertes Vorhaben identifizieren. Im Kreis Düren sind dies unter anderem das Innovation Center Düren oder das Coworking Center Titz.



Strukturwandelimpulse auch über die Braunkohle hinaus

Ein erfolgreiches Wachstum im Bereich der Einwohnerzahl ist auch immer von einem ausreichenden Angebot an attraktiven Arbeitsplätzen in Gewerbe und Industrie abhängig. Andererseits profitieren auch ansässige Unternehmen durch neue Arbeitskräfte von einem Wachstum. Die zusammengedachte Entwicklung von Wohn- und Gewerbeflächen ist durch die entstehenden Synergien anzustreben. Durch die in den nächsten 18 Jahren in das Rheinische Revier und damit zum Großteil auch in den Kreis Düren fließenden Strukturwandelhilfen ergeben sich zahlreiche neue Chancen und Impulse, die Wirtschaftsstruktur

des Kreises zukunfts- und nachhaltig auszurichten. Die Transformation heraus aus der Kohleverstromung wird dabei nicht nur auf die unmittelbar im Tagebau und in den Kraftwerken Beschäftigten auswirken, sondern auch die energieintensiven Industrien des Kreises (wie beispielsweise die traditionell starke Papierherstellung und -verarbeitung) vor große Herausforderungen stellen. Die Erzeugung, Speicherung und effiziente Nutzung von Energie und Ressourcen wird auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Kompetenz des Kreises bleiben, wenn auch unter deutlich geänderten Vorzeichen.



Orientierung an Kompetenzen des Kreises – Modellregion Mobilität 4.0

Auf den bestehenden außerordentlichen Kompetenzen des Kreises im Bereich von Mobilitätsforschung und Fahrzeugteilkonstruktion werden weitere Einrichtungen aufgebaut werden. Es werden so Zukunftsfelder, beispielsweise im Bereich „Future Fuels“, erschlossen, die auf dem bestehenden dichten Akteurs- und Kompetenznetz aufbauen und von diesem profitieren.

Eine Erweiterung des im indeland identifizierten Satellitensystems der Wirtschafts- und Forschungsstandorte auf weitere Standorte im Kreis ist hierbei denkbar. Anschlussmöglichkeiten be-

stehen zur „Automeile“ an der Stockheimer Landstraße in Düren, aber auch in anderen Themenfeldern des Strukturwandels können sich Synergien durch Kooperationen ergeben: Unter anderem wird die zukünftige Ausgestaltung der Papierindustrie in einer Modellfabrik im Norden der Kreisstadt erforscht und erprobt, und im Hürtgenwalder Ortsteil Vossenack entsteht ein Zentrum für nachhaltige Holzwirtschaft.

Das Aldenhoven Testing Center als bereits auf (inter-)nationaler Ebene etabliertes Zentrum zur Erforschung

zukünftiger Mobilität (von neuartigen Antriebsformen bis zur Einbindung autonomen Fahrens in bestehende Verkehrssysteme) wird um ein „Center for Vertical Mobility“ und ein Wasserstoffzentrum ergänzt. Die Wasserstofftechnologie, die auch in der zukünftigen Mobilitätsentwicklung des Kreises eine wichtige Rolle spielt, ist für die Bewältigung des Struk-

turwandels im gesamten Revier relevant. Hier stellt der Kreis einen wichtigen Player für die Etablierung eines Wasserstoffreviers dar: Im Südosten der Stadt Düren wird beispielsweise zukünftig eine Brennstoffzellen-Produktion etabliert werden, und in Jülich entsteht ein Cluster für nachhaltige und infrastrukturkompatible Wasserstoffwirtschaft.

Die Wasserstofftechnologie ist für die Bewältigung des Strukturwandels im gesamten Rheinischen Revier relevant.



Orientierung an Kompetenzen des Kreises – Energiesysteme der Zukunft

Mit dem Brainergy Park wird derzeit ein Gewerbegebiet von ca. 52 Hektar Größe geschaffen. Gemeinsam mit der Gemeinde Niederzier und der Landgemeinde Titz wird das interkommunale Gewerbegebiet auf dem Gebiet der Stadt Jülich durch die Brainergy Park Jülich GmbH entwickelt. Besonderheit des Parks ist dessen Schwerpunktsetzung auf die Themen Neue Energien, Umwelttechnik,

Bioökonomie und Digitalisierung. Insbesondere für Zusammenarbeiten mit oder sogar Ausgründungen aus den nahe gelegenen Einrichtungen des Forschungszentrums Jülich, des Campus der Fachhochschule Aachen oder des DLR-Institutes für Solarforschung bestehen Potenziale, ein dichtes Netz an zukunftsfesten Kompetenzeinrichtungen im Kernraum des Reviers zu schaffen.



Interkommunalität als Stärke und Standortfaktor

Die interkommunale Ausgestaltung ist insbesondere im nördlichen Teil des Kreises ein häufig angewandtes Mittel, um neue Gewerbeflächen zu entwickeln. Die gemeinsame Gestaltung erlaubt die Erschließung vergrößerter Flächenpotenziale und eine bedarfsgerechte Entwicklungssteuerung.

In die Entwicklung des Brainergy Parks wurden beispielsweise Flächen aus den Kommunen Jülich, Titz und Niederzier eingebracht. Aufbauend auf dem engen Verbund der im indeland vertretenen Kommunen bestehen weitere Vereinbarungen für interkommunale Gewerbeentwicklungen, wie sie auch im aktuellen Gewerbeflächenkonzept des Kreises vorgeschlagen sind: Zwischen Inden und Langerwehe wird ein ca. 50 Hektar großes Gewerbe- und Industriegebiet geplant, das in der ressourcenschonenden „Faktor X“-Bauweise entwickelt wird. Die Stadt Düren plant Arrondierungen

der zahlreichen, an den Stadtgrenzen liegenden Gewerbe- und Industriegebiete in Zusammenarbeit mit den angrenzenden Gemeinden. Potenziale der Weiterentwicklung von Gewerbestrukturen bestehen zum Beispiel entlang der B 56 nach Norden in Richtung des Niederzierer Ortsteils Huchem-Stammeln oder nach Süden in Richtung Kreuzau-Stockheim.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Merzenich sind darüber hinaus weitere Gewerbeentwicklungen möglich. Basierend auf bestehenden Kooperationen im Kontext des indelandes werden auch kreisübergreifende interkommunale Gewerbegebiete entwickelt, westlich des Ortsteils Schleiden wird eine Gewerbeansiedlung in Aldenhoven das bestehende Angebot auf Eschweiler Seite erweitern. Auch im bestehenden interkommunalen Gewerbegebiet „Am Grachtweg“ zwischen Inden und Eschweiler bestehen Flächen für eine Erweiterung.

Die gemeinsame Gestaltung von Gewerbeflächen erlaubt die Erschließung vergrößerter Flächenpotenziale und eine bedarfsgerechte Entwicklungssteuerung.



Automotive-Teststrecke des Aldenhoven Testing Centers



Kommunale Schwerpunkte neuer Entwicklungen

Im Süden des Kreises bildet der Tourismus eine wichtige wirtschaftliche Einnahmequelle. Anderswo finden Arrondierungen von Gewerbeentwicklungen unter dem Vorzeichen einer maßvollen Entwicklung statt.

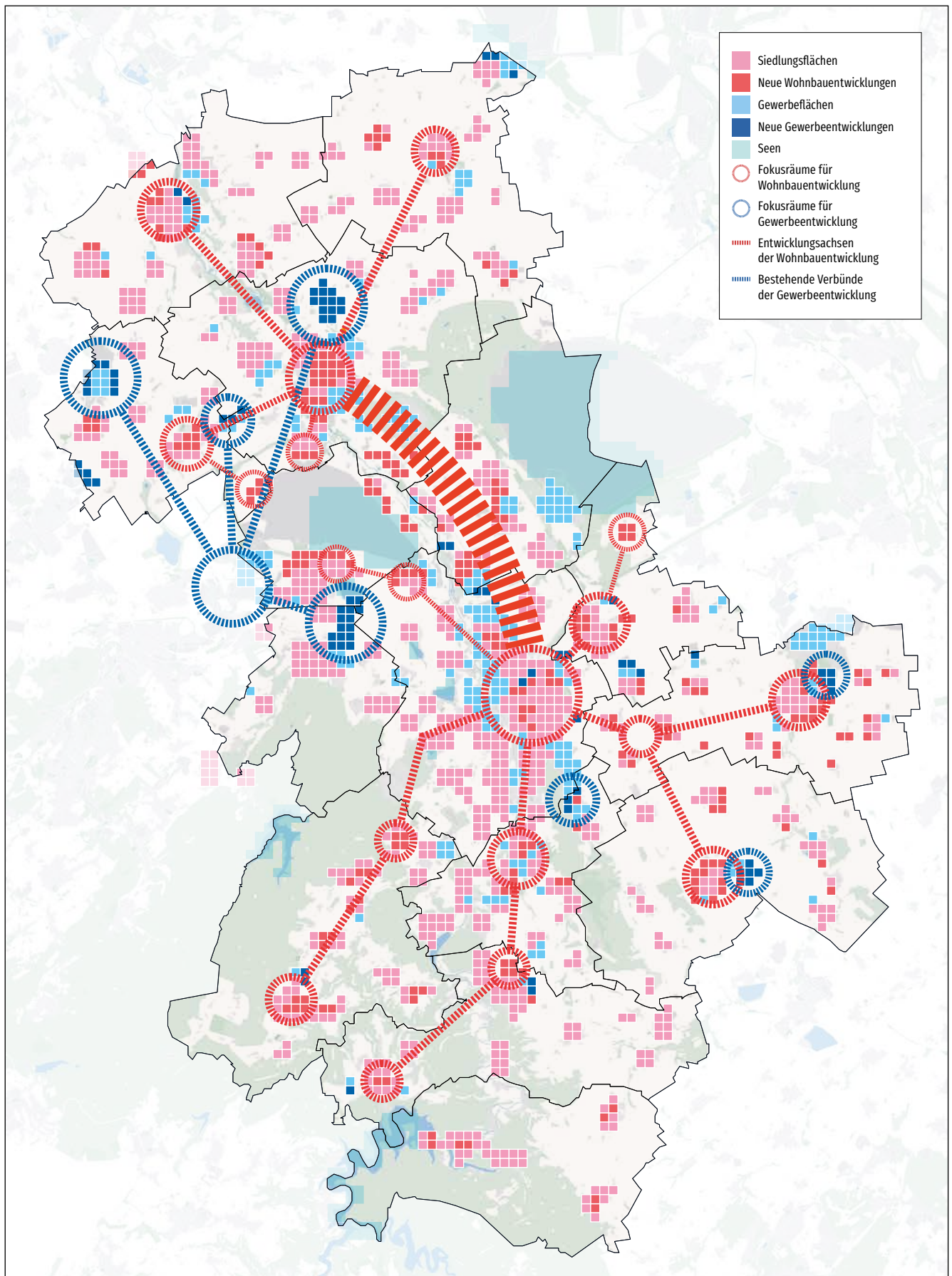
In den südlichen Gemeinden des Kreises findet aufgrund der topografischen Situation sowie unter dem Gesichtspunkt der Wahrung des prägenden ländlichen Charakters nur eine geringe Gewerbeflächenentwicklung statt. Der Tourismus bildet hier die wirtschaftliche Haupteinnahmequelle der Gemeinden. In Ausgestaltung und thematischer Besetzung werden sich neue Gewerbeflächen, beispielsweise die rund 10 Hektar große Gewerbefläche „Gut Kirschbaum“ in Nideggen, in den naturnahen und umweltbewussten Charakter der Gemeinden einfügen.

Die Gemeinden Nörvenich und Vettweiß planen derzeit großflächige Erweiterungen der bestehenden Gewerbegebiete: Im Kernort Vettweiß wird das Gewerbegebiet auf einer Fläche von ca. 34 Hektar nach Südosten zur L 33 hin erweitert; in Nörvenich ist eine zweistufige Ausweitung um 36 bzw. 16 Hektar zwischen der Rather Straße und der L 263 geplant. Neben den interkommunalen Entwicklungen wird im Merzenicher Ortsteil Girselsrath eine maßvolle Erweiterung des bestehenden Gewerbes angestrebt, eine ähnliche Situation besteht in Niederzier.

Nördlich der Kernstadt Jülich wird derzeit das Gewerbegebiet „Merscher Höhe“ auf ca. 55 Hektar geplant, dessen Herzstück der Brainergy Park auf 7 Hektar sein wird. Gemeinsam mit der Gemeinde Aldenhoven wird das bestehende Gewerbe- und Industriegebiet Aldenhoven-Ost auf Jülicher Fläche erweitert. Das östlich der Kernstadt Linnich gelegene Gewerbegebiet „Im Gansbruch“, das Sitz eines Global Players der Getränkekartonherstellung ist, soll perspektivisch nach Norden hin erweitert werden. Im Südwesten der Stadt sind Flächeneinbringungen für die Erweiterung des Campus Aldenhoven denkbar. Die Gewerbeentwicklung in Titz fokussiert sich auf die Flächen in unmittelbarer Nähe zur A 44 und zum Dreieck Jackerath.

Neben den erwähnten Arrondierungen von Gewerbeentwicklungen im Außenbereich strebt die Stadt Düren die Errichtung eines Innovationsbandes am Bahnhof an. Hier sollen Cluster aus den Bereichen der neuen Technologien entstehen und gefördert werden, außerdem ist der Neubau eines Berufskollegs geplant.

Teilraumbild Leben und Wohnen / Gewerbe und Industrie



Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Teilraumbild Mobilität und Infrastruktur

Die Einbindung des Kreises in umliegende Raumsysteme wird im Strukturwandel über eine Vielzahl neuer Verbindungen gestärkt. Insbesondere der Nordkreis profitiert von einer besseren Anbindung in die umliegenden Großstädte Aachen, Köln, Mönchengladbach und Düsseldorf. Darüber hinaus wird der Kreis in den nächsten Jahren zur Modellregion Mobilität 4.0 und Vorreiter in der regionalen Anwendung von Wasserstoff-Antriebstechnologien.



Strukturwandelprojekte stärken die Vernetzung des Kreises

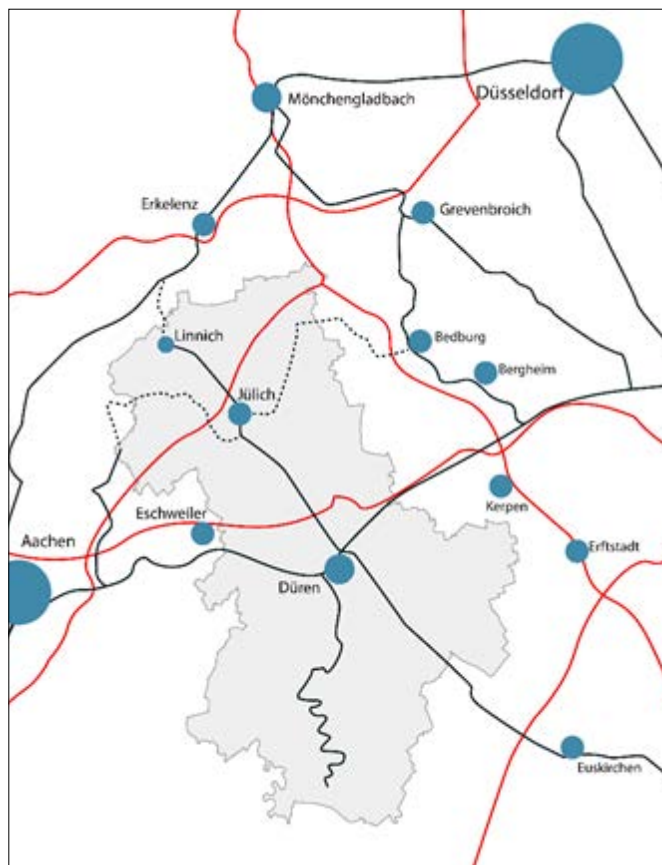
Im Bereich der Mobilität wird der Kreis Düren und insbesondere die Wachstumsoffensive von den strukturwandelbegleitenden Aktivitäten der nächsten

Jahre profitieren: Ein Hauptanliegen im Zusammenhang mit dem Strukturwandel ist es, die durch die tagesbaulichen Aktivitäten historisch eingeschränkten Erreichbarkeiten der betroffenen Räume wiederherzustellen.

Die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung neuer Mobilitätsangebote sind daher derzeit sehr günstig: Die Anlage von Radschnellwegen wird zu einhundert Prozent von Bund und dem Land gefördert, und für das Projekt der Revier-S-Bahn von Jülich über Bedburg nach Düsseldorf wird langfristig eine Milliarde Euro zur Verfügung gestellt.

Die Verbesserung der Mobilitätssituation durch die Schaffung neuer Anbindungen in die umliegenden Räume hebt im Kreis Düren weitere Ansiedlungspotenziale. Parallel hierzu ist eine Qualifizierung und Attraktivierung der bestehenden Verbindungen nötig.

Kurze Wege zwischen Wohn- und Arbeitsort sowie in den nächstgelegenen größeren Ort sind entscheidende Wohnstandortfaktoren. Mobilitätsachsen bilden (bei entsprechendem Immissionsschutz) daher einerseits ideale Korridore für Wachstumsräume und sind andererseits bei jeglichen Wachstumsabsichten immer bedarfsgerecht und flexibel mitzudenken.



Existierende und geplante Schienen- und Autobahnverbindungen im und um den Kreis Düren. Prognos AG 2020



Modellregion für Mobilität 4.0 – innovative Mobilitätslösungen und Implementation vor Ort

Die im Kreis sowie im unmittelbaren Umland ansässigen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen wie das Aldenhoven Testing Center oder das zukünftige Vertical Mobility Center stellen einen entscheidenden Mehrwert für die Entwicklung neuer Mobilitäts- und Infrastruktureinrichtungen dar. Sie machen den Kreis zu einem idealen Testfeld für die Breitenimplementation neuer und umweltfreundlicher Antriebstechnologien wie Wasserstoff oder im Sinne der angestrebten Modellregion für Mobilität 4.0.

Beispielsweise wurden auf der Strecke der Rurtalbahn bereits erste Testfahrten mit Wasserstoffzügen durchgeführt, die zukünftig nahezu emissionsfrei die südlichen Gemeinden mit der Kreisstadt Düren verbinden werden. In Jülich

soll bis 2022 eine erste Wasserstoff-tankstelle entstehen, darüber hinaus haben weitere Gemeinden Interesse an zusätzlichen Wasserstofftankstellen geäußert und planen die Anschaffung von Wasserstofffahrzeugen als Teil des kommunalen Fuhrparks.

Ziel ist es, eine flächendeckende Infrastruktur im Bereich der Elektromobilität aufzubauen. Die zukunftsfähigen Mobilitätsstrukturen des Kreises zeichnen sich darüber hinaus auch durch Multimodalität und flexible Nutzungsmodelle aus. Im Großteil der Kommunen sind derzeit Mobilitätshubs in Planung bzw. Umsetzung, die einen problemlosen und individuell flexiblen Wechsel der Verkehrsmittel ermöglichen und den Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität erleichtern.



Neue Verbindungen auf bestehenden Infrastrukturen

Durch vorausschauende Infrastrukturplanungen, die auch die Reaktivierung noch bestehender, aber ungenutzter Trassen miteinbeziehen sollen, werden in den nächsten Jahren verschiedene Lückenschlüsse und Anbindungen an den umliegenden Raum umgesetzt.

Ein in diesem Kontext relevantes Projekt ist die direkte Schienenverbindung der Wissenschaftsstandorte Aachen und Jülich über den Campus Aldenhoven („Brain Train“). Die stillgelegte Strecke Jülich–Puffendorf wird reaktiviert und über einen Durchstich über den Campus

Aldenhoven nach Siersdorf mit dem Euregionetz Richtung Aachen verbunden.

Im Abschlussbericht der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ wird zudem der Anschluss des Forschungszentrums Jülich an die Strecke Jülich–Puffendorf als Projekt aufgeführt. Die Mobilitätsachse Aachen–Jülich kann in diesem Zusammenhang zudem durch einen Radschnellweg ergänzt werden, da diese Strecke vor allem durch die Nutzung von Pedelets für eine Vielzahl von Pendlern eine interessante Option darstellt.



Lückenschlüsse von Bahnverbindungen stärken die Beziehungen zum Umland

Ein weiterer Baustein für ein attraktives und gut ausgebautes SPNV-Netz ist der Anschluss von möglichst vielen Orten an den Schienenverkehr mit Direktverbindungen zu den Oberzentren der Region. Vorgesehen ist daher eine Revierbahn,

die als S-Bahn möglichst viele Gemeinden im Rheinischen Revier von Aachen über Jülich und Bedburg nach Düsseldorf verbindet. Der Pendelverkehr auf den Straßen wird entlastet und die Attraktivität des Kreises als Gewerbestandort wird

Zusammendenken von Mobilität und Daseinsvorsorge ländlicher Räume

Aufgrund der naturräumlichen und montan-industriellen Prägung des Raums ist die Erreichbarkeit der Gemeinden innerhalb des Kreises unterschiedlich ausgeprägt. Insbesondere in den ländlichen und dünn besiedelten Räumen des Südkreises spielt die Mobilität der Bewohner für die Daseinsvorsorge eine wichtige Rolle. Hier sind bedarfsgerechte und zukunftsfähige Alternativen im öffentlichen Nahverkehr zu schaffen, da bestehende Angebote, wie Ruf- oder Bürgerbusse, aufgrund geringer Nutzungsintensitäten wieder eingestellt wurden.

Auch im kreisübergreifenden ÖPNV sind die bestehenden Angebote qualitativ und quantitativ auszubauen: Vor allem in den direkt an der Kreisgrenze liegenden Ortsteilen sind derzeit lange Umwege für Wege in benachbarte Städte, wie Kerpen, Erftstadt oder Schleiden, nötig. Dadurch verringert sich die Attraktivität als Wohnstandort für Auspendler, zudem wird das Einpendeln in den Kreis erschwert.

Die derzeit zweistündige Taktung der Eifel-Bördebahn zwischen Düren und Zulpich ist für Pendler ebenfalls wenig attraktiv, weshalb derzeit Planungen zur Erhöhung der Taktung auf eine stündliche Fahrt bestehen. Von einer verbesserten Anbindung können daher alle beteiligten Kreise synergetisch profitieren.

Umbau des Energiesystems als infrastrukturelle Herausforderung

Dem Kreis steht neben dem strukturellen Wandel auch ein infrastruktureller Wandel des Energiesystems bevor, der das gesamte Rheinische Revier vor eine große Herausforderung stellen wird. Neue, dezentrale Erzeugungssysteme werden Netz- und Speicherkapazitäten sowie -technologien in größeren Mengen benötigen.

Für eine resiliente und zukunfts-feste Ausgestaltung dieser Systeme ist eine intelligente und vernetzte Ausgestaltung der einzelnen Komponenten unerlässlich. Erforscht und vorangetrieben wird die Transformation der traditionellen Energieregion unter anderem im Brainergy Park oder dem Forschungszentrum Jülich.

Die Energiewende steht dabei in engem Zusammenhang mit einer Mobilitätswende: Die Wasserstoffstrategie des Kreises sieht neben dem Einsatz als klimafreundliche Antriebstechnologie auch eine Aufbereitung für energieintensive industrielle Prozesse vor.

Standortfaktor Breitbandanschluss

Für die Attraktivität des Kreises als Wohn- und Gewerbestandort ist die Breitbandversorgung von hoher Relevanz. Bis 2021 werden im Rahmen der Breitbandoffensive alle Haushalte des Kreises mit einer Mindestversorgung von 30 Mbit/s versorgt, Schulen und bisher unterversorgte Gewerbebetriebe erhalten einen Glasfaseranschluss bis in die Einrichtung hinein.

verbessert. Über diese Verbindung kann unter anderem die Gemeinde Titz an das Schienennetz angeschlossen werden.

Weitere Verbesserungen des SPNV sollen durch die Verlagerung bzw. den Ausbau von Regionalbahn- auf S-Bahn-Infrastrukturen zwischen Köln und Düsseldorf erreicht werden. In diesem Zusammenhang ist vorgesehen, die Eftbahn (RB 38), die von Köln über Kerpen bis nach Bedburg führt, sowie im weiteren Verlauf die Düssel-Erft-Bahn (RB 39), die von Bedburg über Grevenbroich nach Düsseldorf verläuft, als S-Bahn auszubauen und durchgehend zu elektrifizieren. Beide Linien sind für die überräumliche Erschließung des Kreises (durch das beiderseitig schnelle Erreichen des Umstiegspunktes Bedburg) und eine Entlastung der be-

stehenden Verbindungen von hoher Relevanz. Aufgrund der positiven Entwicklung der Fahrgastzahlen sowie der bedeutenden Funktion einer Verbindung an die Achse Aachen-Mönchengladbach strebt der Kreis außerdem mit dem Lückenschluss zwischen Linnich und Hückelhoven-Baal einen Ausbau der nördlichen Rurtalbahn an.

Über die Verbindung der Kreise Düren und Heinsberg entsteht eine bedeutende Tangentialverbindung der Hauptstrecken Aachen-Köln und Aachen-Mönchengladbach-Düsseldorf. Besonders für Linnich und Jülich verbessert sich damit die Anbindung nach Düsseldorf und Aachen, wodurch sich sowohl die Attraktivität als Wohn-, aber auch als Arbeits- und Gewerbestandort steigert.



Erschließung der Tagebaumfelder durch Wiederherstellung verlorener Verbindungen

Mit der Entwicklung des Tagebaumfeldes und der Entstehung des Indesees kommt der Erschließung und Gestaltung der neuen Wegebeziehungen eine wichtige Rolle zu. Vor allem in der Gemeinde Inden hat die Inanspruchnahme durch den Braunkohletagebau zum Verlust von Verkehrsverbindungen geführt.

Neben der Wiederherstellung von Straßenverbindungen rund um den Indese ist eine flexible und multimodale Erschließungsmöglichkeit für Bewohner

und Touristen zu entwickeln. Relevante Konzepte in diesem Bereich sind die Errichtung von Mobilstationen sowie der Ausbau des Radschnellwegenetzes.

Die Mobilstationen werden die verschiedenen Verkehrsmittel intelligent miteinander vernetzen, den Kern bilden dabei die SPNV- und ÖPNV-Angebote. Je nach Funktion kommen weitere Ausstattungselemente wie Radverleihsysteme, hochwertige Radabstellanlagen oder Ladesäulen hinzu.

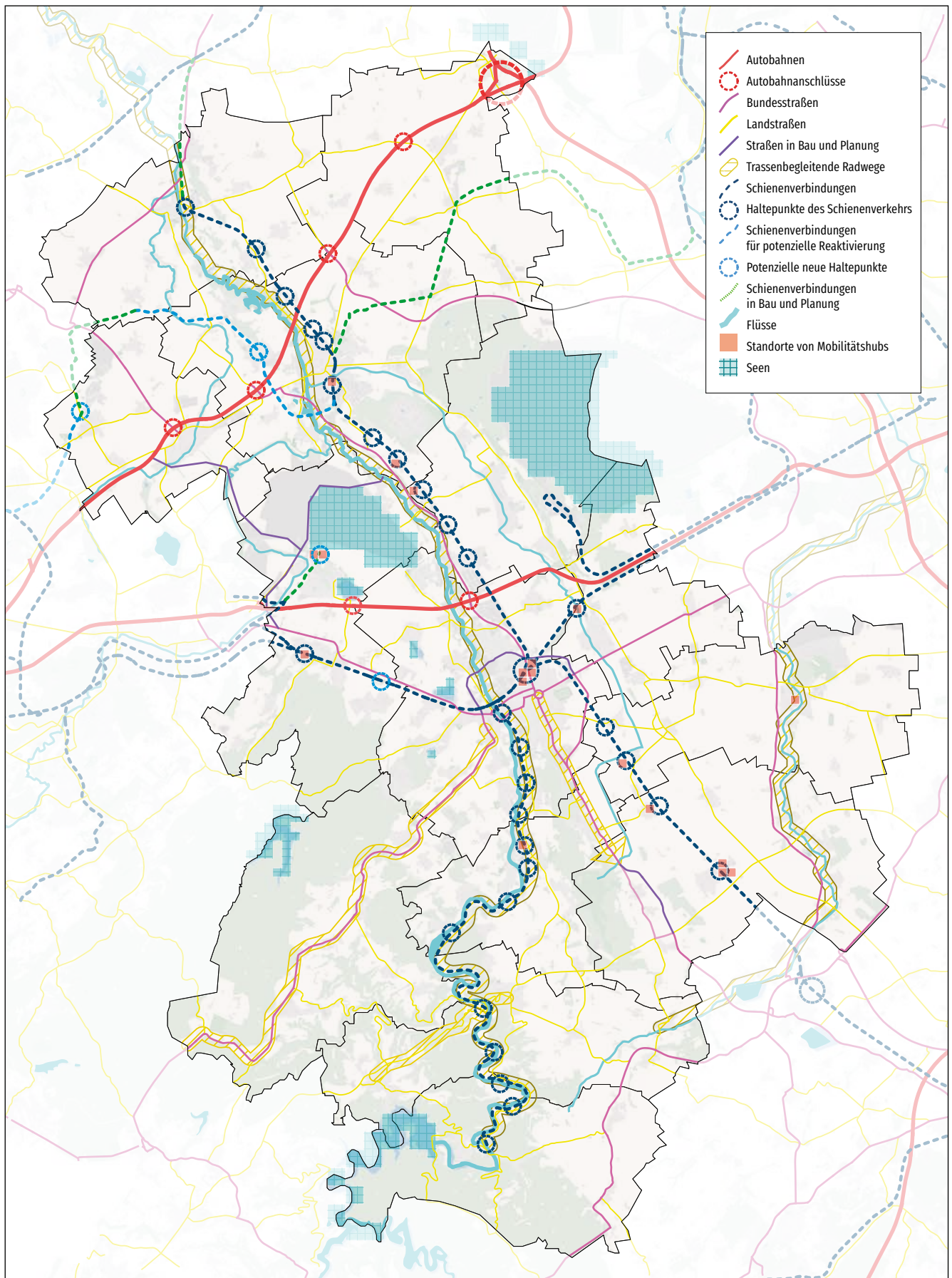


Ausbau der Radinfrastrukturen – neue Qualität für Pendler

Der Ausbau der Radinfrastruktur hat nicht nur aus touristischer Sicht eine besondere Relevanz: Vor allem durch die Verbreitung von Pedelecs rücken auch für Pendler Strecken in den Fokus, die zuvor aufgrund der topografischen Lage oder zu großen Entfernungen wenig attraktiv waren.

Für den Ausbau der Radinfrastruktur sind sowohl kommunale als auch regionale Projekte und Maßnahmen geplant: In Nideggen werden die Ortsteile Nideggen und Schmidt durch einen Radweg verbunden. Im gesamten Kreisgebiet erfolgt derzeit der qualitative Ausbau des RurUfer-Radwegs.

Teilraumbild Mobilität und Infrastruktur



Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Teilraumbild Freiraum und Landwirtschaft

Die Befüllung der Seen verschafft dem Kreis ein zukunftsgerichtetes und attraktives Landschaftsbild und sorgt für einen Imagewandel. Die naturräumliche Zweiteilung des Kreises in Seenplatte und Eifel wird durch qualitative Grünverbindungen aufgelöst, sodass beide Räume synergetisch entwickelt werden.



Relevanteste Handlungsbedarfe
im Bereich Freiraum und Landwirtschaft
aus Sicht der befragten Stakeholder

Die größte Landschaftsbaustelle Europas bietet zahlreiche Gestaltungspotenziale

Der Kreis Düren ist als Zentralraum des Rheinischen Reviers auch in das übergreifende Freiraumsystem des Reviers eingebunden. Langfristig wird sich hier die landschaftliche Qualität durch vielfältige Eingriffe im Kontext des Rückzugs aus dem Braunkohleabbau deutlich verändern. Größtes Potenzial der Landschaftsgestaltung bietet die Verfüllung der Restseen der Tagebaue Inden, Hambach und Garzweiler. Dem gesamten Kreis wird hier ein neues Gesicht in Form einer Landschaftsmarke gegeben. Auch während der Befüllungsphase werden

attraktive landschaftliche Elemente, beispielsweise an den Seekanten geschaffen, um schon in naher Zukunft von den neuen Freiräumen zu profitieren und die Anwohner an die Entwicklung der Seen heranzuführen. Die Landschaft wird sich dauerhaft im Wandel befinden, und in diesem Zeitraum werden unterschiedliche Ideen der Zwischennutzung entstehen und umgesetzt werden. Die Lebensqualität wird durch die Freiraumgestaltung gefördert und es entsteht eine neue, positiv konnotierte Identifikation mit dem Kreis.



Biotopverbünde und grüne Achsen des Freiraumsystems Rheinisches Revier.
WGF Landschaft GmbH und Lohrberg stadtlandschaftsarchitektur 2019

Biotopverbünde gliedern und vernetzen die Landschaften

Die entstehenden drei Seen sind langfristig nicht als solitäre Elemente des Freiraumsystems zu verstehen, sondern sind gemeinsam zu entwickeln. Dies schließt insbesondere die landschaftliche Vernetzung und Verbindung der Seen zur „Rheinischen Seenplatte“ ein, die auch landschaftsoptisch erkennbar gemacht werden soll. Hierzu sind qualitative Landschaftselemente als Biotopverbünde und erlebbare grüne Achsen zu schaffen.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Titz wird perspektivisch eine Verbindung zwischen dem Tagebau Garzweiler und der Sophienhöhe nordwestlich des Tagebaus Hambach angelegt. Langfristig kann diese sogar in Form einer wasserführenden

Verbindung gestaltet werden, um die Vernetzung und Erlebbarkeit der Seen noch weiter zu steigern.

Der Raum zwischen zukünftigem Indese und dem Tagebau Hambach ist auch im Freiraumbereich von einer Vielzahl an parallelen Nutzungsansprüchen gekennzeichnet: Gerahmt wird er neben den Tagebauen durch die von Süden nach Norden verlaufenden Fluss- bzw. Bachläufe von Rur und Ellebach, während er dazu Raum für kleinteilig gegliederte landwirtschaftliche Flächen neben einer im Flächenwachstum befindlichen Wohnbauentwicklung ist. Aus der beschriebenen Lage ergeben sich Potenziale für eine qualitätsvolle freiräumliche Entwicklung,

die jedoch die multifunktionalen Ansprüche an den Raum berücksichtigen muss. Ergänzende Ost-West-Verbindungen zur Vernetzung der zukünftigen Seen in einem

engmaschigen Netz bieten zusätzliche Mehrwerte für die heutige und künftige Bevölkerung und dienen als Anstoßpunkt weiterer Ansiedlungen.



Offenlandschaft im Norden, Mittelgebirge im Süden

Der Kreis Düren weist zahlreiche weitere freiraumgliedernde und -strukturierende Elemente neben den perspektivisch entstehenden Tagebauseen auf: Die durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung gekennzeichneten Landschaftsbestandteile der Jülicher Börde im Norden des Kreises sowie der Zülpicher Börde im Osten werden von den nördlichen Ausläufern der Eifel konterkariert. Das heterogene Landschaftsbild eröffnet eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten, bedarf jedoch logischer und maßvoller Verknüpfungen.

Die Rur, die den Kreis vom Stausee im Süden bis in den Norden durchfließt, stellt eine solche Verbindung zwischen dem Mittelgebirgsraum der Eifel und der Tagebaufolgelandschaft dar. Diese gilt es in ihrer Erlebbarkeit sowie den allgemeinen freiräumlichen Funktionen zu stärken. Insbesondere in den Innenbereichen der anliegenden Kommunen bieten die

Fluss- und Bachläufe neben dem Naherholungseffekt auch einen freiräumlichen Wohnstandortfaktor. Sie tragen zu einer Attraktivierung der Wohnumfelder bei, indem sie die Natur in die Siedlungsbereiche tragen. Vor allem die Ruraue und der Neffelbach sind hier in ihrer freiräumlichen Funktion zu erhalten und durch weitere Renaturierungen zu qualifizieren.

Für die südlich und südwestlich im Kreis gelegenen Gemeinden ist die Eifel als hang- und walddreieches Mittelgebirge landschaftsprägend. Eine landwirtschaftliche Nutzung findet nur beschränkt statt und die Unzerschnittenheit des Raums ergibt hier anders gelagerte, aber nicht weniger wertvolle freiräumliche Qualitäten. Insbesondere als Lebensraum für Flora und Fauna, als auf unberührtes Naturerleben ausgerichteter Naherholungs- und Tourismusraum und für die klimatische Ausgleichswirkung der Siedlungsbereiche übernimmt die Eifel wichtige Funktionen.

Von der jülich-Zülpicher Börde bis zur Nordeifel – das heterogene Landschaftsbild des Kreises eröffnet viele Nutzungsmöglichkeiten.



Landwirtschaft auf den ertragreichen Börde-Böden

In den von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung gekennzeichneten Gemeinden sind die großflächig zusammenhängenden landwirtschaftlichen Flächen durch verbindende Elemente zu gliedern und zu gestalten, um neben der abwechslungsreichen Ästhetik auch die Biodiversität des Raums zu erhöhen. Bestehende Biotopkorridore, wie die Verläufe von Ellebach, Wehebach, Merzbach, Neffelbach oder der Inde und der Rur, sind auch vor diesem Hintergrund zu sichern und qualitativ auszubauen.

In der Fortentwicklung des landwirtschaftlichen Bildes wird es auch darum gehen, den Spagat zwischen einer

effizienten, ertragreichen Produktion und der Etablierung einer boden-, klima- und ressourcenschonenden Landwirtschaft zu bestehen, die zunehmend auf regionaler Vermarktung und Verbrauch der Anbauprodukte basiert.

Anknüpfungspunkte bestehen hier zu etablierten Forschungsstandorten, wie dem Forschungszentrum Jülich oder der RWTH Aachen, um eine neu gedachte, innovative und zukunftsfähige Landwirtschaft voranzutreiben und diese auch gemeinsam mit den lokalen Landwirten zu entwickeln. Bestehende Beispiele für solche Projekte sind das „Bioökonomie-REVIER“ oder der „Setup Food Strip“.

In der Fortentwicklung des landwirtschaftlichen Bildes geht es auch um den Spagat zwischen Effizienz und Ertrag sowie Boden- und Klimaschutz.



Kommunale Schwerpunkte der Freiraumentwicklung

Der südliche Teil des Kreises ist stark naturräumlich geprägt. Der Nutzbarkeit der Freiräume für Naherholung und Tourismus kommt eine zentrale Bedeutung zu.

Dem Raum nördlich der Kreisstadt kommt durch die entstehenden Tagebauseen eine besondere Rolle zu. Hier werden innovative Biotopvernetzungs- sowie Agrarprojekte umgesetzt.

Die im südlichen Teil des Kreises gelegenen Städte und Gemeinden sind als Teil der Rureifel stark naturräumlich geprägt. Der Nutzbarkeit der großflächigen Freiräume für Naherholung und Tourismus kommt eine zentrale Bedeutung zu.

In der Stadt Heimbach sollen die qualitativsten Anteile an Freiräumen und im Besonderen die an die Rur und die an den Rursee angrenzenden Flächen für die touristische Nutzung sichergestellt werden. Zum Erhalt einer vielfältigen und abwechslungsreichen Kulturlandschaft wird die kleinteilige Struktur der Landwirtschaftsflächen weiter unterstützt.

In der im Norden an Heimbach angrenzenden Stadt Nideggen sind die Nutzung und Entwicklung sowie das Erlebarmachen von Freiräumen maßgeblich. Aktuell sollen etwa 170 Hektar Waldflächen wieder aufgeforstet werden. Auf den landwirtschaftlichen Flächen wird die Durchführbarkeit von innovativen Modellprojekten gemeinsam mit umliegenden Universitäten und Fachhochschulen geprüft.

In der Gemeinde Hürtgenwald werden vorhandene Auen und Bachtäler in naturgetreuem Zustand belassen, zudem ist eine stärkere Ausweisung von Streuobstwiesen und Blühflächen geplant. Gerade im Rahmen von Siedlungsentwicklungen ist es auch für die Gemeinde Kreuzau von Bedeutung, bestehende Freiräume zu erhalten bzw. neue Angebote zu schaffen.

Der Neffelbach als wichtige Grünverbindung im östlichen Teil des Kreises entspringt in Nideggen und durchfließt im weiteren Verlauf unter anderem die Gemeinde Vettweiß sowie die Gemeinde Nörvenich. Hier plant der Erftverband verschiedene Maßnahmen zur Renaturierung dieses Biotopkorridors in den Ortsteilen und setzt diese schrittweise um. In Nörvenich wird darüber hinaus im Zusammenhang mit der ökologischen Aufwertung durch die Renaturierung des Neffelbachs das Projekt „Bachauen-

erlebnis- und Begegnungsfeld“ im Jahr 2021 durchgeführt. Ziel ist es, einen hochwertigen Raum zu schaffen, der Erholung und Naturerlebnis ermöglicht und dabei der Tier- und Pflanzenwelt optimale Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Da ein Großteil der Gemeindefläche landwirtschaftlich genutzt wird, sind darüber hinaus zum einen Maßnahmen wie die Verbesserung von Wirtschaftswegen geplant und zum anderen innovative Projekte wie vertikale Windräder oder land- und forstwirtschaftliche Mischnutzungen angedacht.

In Vettweiß werden Renaturierungsmaßnahmen der Neffelbachauen vorangetrieben, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und den Gewässerzustand zu verbessern. Auf Vettweiser Gemeindegebiet liegt zudem ein Großteil der Drover Heide, heute ein etwa 600 Hektar großes Naturschutzgebiet und Teil des Naturparks Hohes Venn-Eifel, das bis 2004 als Truppenübungsplatz genutzt wurde.

Die Ruraue und der Burgauer Wald sind die prägenden naturräumlichen Elemente der Stadt Düren. Die Vernetzung der Grünflächen sowie die Sicherung der landwirtschaftlich wertvollen Böden spielen für die Stadt bei der Entwicklung eines neuen Freiraumkonzeptes eine wichtige Rolle.

Den nördlich der Kreisstadt gelegenen Gemeinden kommt durch die entstehenden Tagebauseen eine besondere Bedeutung bei der Entwicklung des Freiraumsystems im Rheinischen Revier zu.

Aufgrund der landwirtschaftlichen Prägung, die aus der herausragenden Bodenqualität der Jülicher Börde hervorgeht, konzentriert sich hier ein Großteil der Maßnahmen und Projekte auf Gemeindeebene auf innovative Agrarprojekte. So plant die Gemeinde Merzenich beispielsweise den Aufbau eines Feldlabors im Rahmen des BioökonomieREVIERS.

Teilraumbild

Naherholung und Tourismus

Auch im Bereich des Tourismus und der Naherholung entstehen durch die Rheinische Seenplatte neue Potenziale. Diese gilt es mit den bestehenden Potenzialen des Südkreises räumlich zu verbinden und unter einer zusammenhängenden Thematik zu vermarkten. Der Tourismus bildet dabei eine Möglichkeit, die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen des Strukturwandels zu kompensieren.



Naturtourismus als Wirtschaftsfaktor des Südkreises

Die Entwicklung des Kreises im Bereich von Naherholung und Tourismus ist eng mit der Entwicklung der Freiräume verbunden. Aktuell bestehen die touristischen Potenziale zuvorderst in den naturräumlich geprägten Gebieten der Eifel im Südkreis.

Die Ausläufer des Nationalparks Eifel reichen über Heimbach und Nideggen bis in die Gemeinden Hürtgenwald und Kreuzau hinein. Aber auch die Stadt Düren nennt sich selbst das Tor zur Nordeifel, was die übergeordnete landschaftlich-touristische Bedeutung noch hervorhebt. Insbesondere im südlichen Teil des Kreises stellt der Natur- und Erholungs-

tourismus, wie er in der Eifel vorherrscht, einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Besonderer Anziehungspunkt im Nationalpark sind die Rur und der durch ihre Aufstauung entstandene Rursee.

Auf zahlreichen Rad- und Wanderwegen lässt sich der weitgehend unberührte Naturraum erleben und stellt so neben der touristischen Nutzung einen hohen Naherholungswert für die Einwohner des Kreises dar. Aus diesem Grund sollen der Erhalt und die umweltverträgliche Nutzung des Naturraums durch sanfte Tourismusangebote zukünftig weiter vorangetrieben werden.



Stärkung der touristischen Wertschöpfung durch qualifizierte Angebote

Erklärtes Ziel der in der Rureifel gelegenen Gemeinden ist es, die touristische Inwertsetzung auszubauen. Ein bedeutender Anteil der Besucher besteht aus Tagestouristen, die in den jeweiligen Gemeinden nur geringe Ausgaben tätigen. Angestrebt ist eine Weiterentwicklung der Angebote (vor allem im Übernachtungs- und Gastronomiebereich) in sowohl zum Naturraum als auch zu bestehenden Strukturen verträglichen Maßen.

Die Städte Nideggen und Heimbach sowie die Gemeinden Kreuzau und Hürtgenwald organisieren sich im Rureifel-

Tourismus e. V. Als primärer Tourismusverband der Region bündelt dieser alle touristisch relevanten Informationen und treibt den Ausbau touristischer Infrastrukturen voran.

Im Rahmen eines LEADER-Projekts wird derzeit in den vier Kommunen nach neuen Vermarktungsmöglichkeiten und weiteren Standorten für Wohn- und Reisemobile gesucht, die die bereits bestehenden großflächigen Campingplätze entlang des Rurufers durch neue Angebote für die Zielgruppe der Reisemobilisten ergänzen sollen.



Relevanteste Handlungsbedarfe im Bereich Naherholung und Tourismus aus Sicht der befragten Stakeholder

Der weitgehend unberührte Naturraum der Nordeifel stellt einen hohen Naherholungswert dar. Sein Erhalt und seine umweltverträgliche Nutzung sollen durch sanfte Tourismusangebote vorangetrieben werden.



Perspektive Seentourismus – spannendes Nebeneinander innovativer Räume

Neben der etablierten Tourismusregion Rureifel wird sich auch das Umfeld der Tagebauseen zukünftig zu einem bedeutenden Standort für touristische und naherholungsbezogene Angebote entwickeln. Insbesondere der Kernraum zwischen den drei Seen ist für eine Nutzung im Sinne des Tourismus prädestiniert.

Das Nebeneinander spannender und innovativer Räume bietet abwechslungsreiche Angebote der Freizeitgestaltung. In kurzer Entfernung wird eine post-montane Seenlandschaft erlebbar, die mit Nähe zu urbanen und kulturellen Angeboten aufwartet und diese durch eine spür- und erlebbare ländliche bzw. landwirtschaft-

liche Prägung ergänzt. Das großflächige Einzugsgebiet der Seenlandschaft und die Vielzahl an Nutzungs- und Zwischenutzungsmöglichkeiten führt zu großen wirtschaftlichen Chancen in Form neuer Beschäftigungseffekte in allen anliegenden Kommunen.

Langfristig bildet sich eine Tourismus- und Freizeitregion aus, wodurch die Nachnutzung der Tagebauseen die negativen wirtschaftlichen Effekte des Kohleausstiegs abschwächt und zu einem Wirtschaftsfaktor wird. Hierzu ist eine entsprechende Infrastruktur jedoch bereits in den Jahren vor der Verfüllung der Seen anzulegen.

Das großflächige Einzugsgebiet der Seenlandschaft und die Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten bieten große wirtschaftliche Chancen.



Räumliche und thematische Verknüpfung der Tourismus- und Naherholungsräume

Zentraler Punkt der zukünftigen touristischen Weiterentwicklung des Kreises wird die qualitative Verbindung der beiden komplementären Freizeiträume (Seeumfeld und Rureifel) sein.

Ausgangspunkt für eine verbesserte Vernetzung ist dabei der RurUfer-Radweg, der entlang der Rur den gesamten Kreis durchläuft und überregionale touristische Anbindungen von Belgien bis nach Roermond in den Niederlanden bietet. Dieser wird derzeit bereits im gesamten Kreisgebiet ausgebaut und aufgewertet und sorgt für eine Stärkung der zentralen Achse, die das „Rückgrat“ des Tourismus im Kreis bilden soll.

Da sich auch in den an die Rur grenzenden Städten und Gemeinden die Naherholungsräume der Siedlungsbereiche mit den entsprechenden qualitätvollen Angeboten (z. B. Annakirmesplatz und Rurpark in Düren, Brückenkopf-Park in Jülich) entlang des Flusses ausrichten, verbindet der RurUfer-Radweg auch diese Ankerpunkte und Einrichtungen

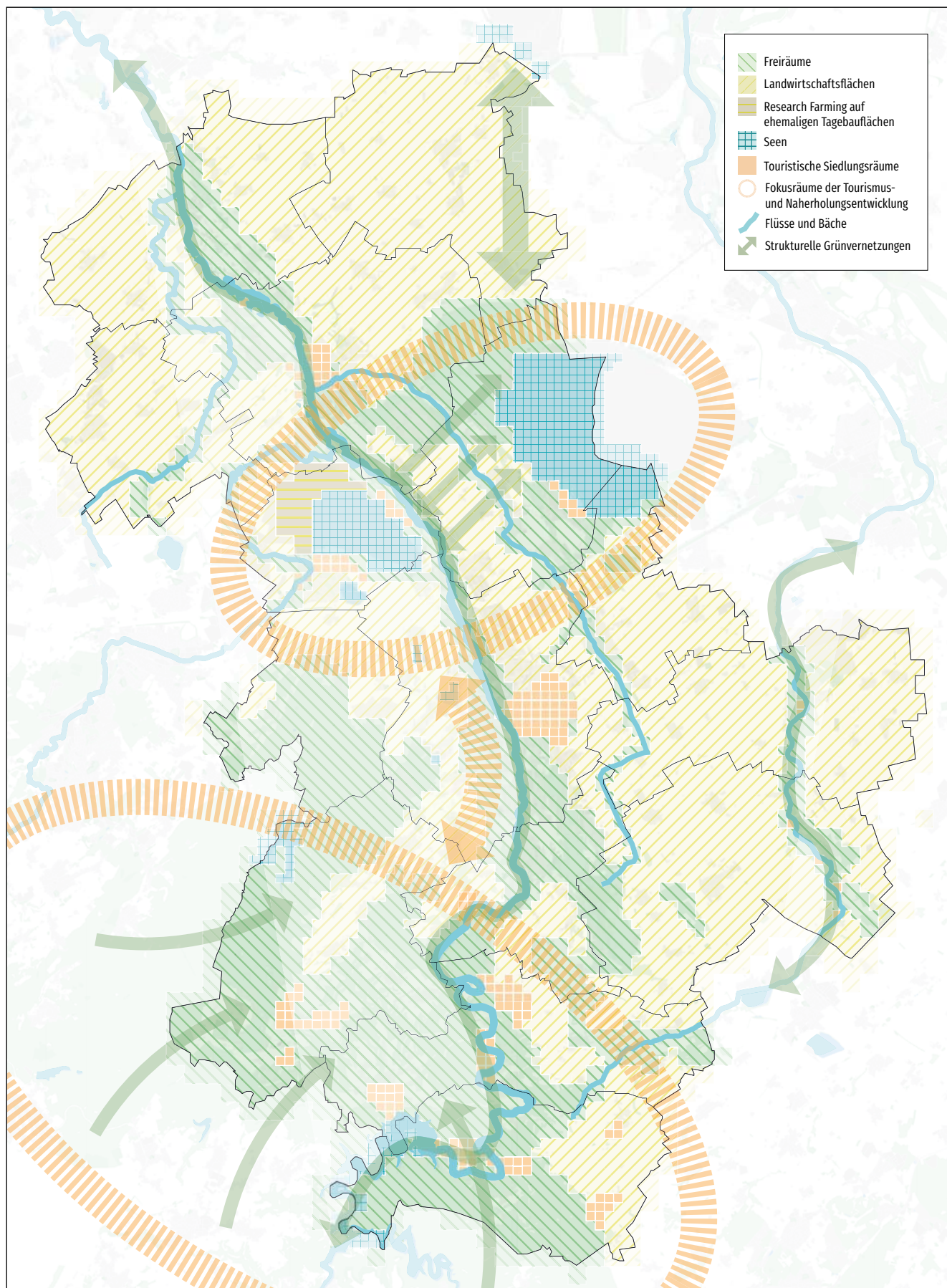
miteinander. Für ein langfristiges und weiteres Zusammenwachsen der touristischen Fokusräume sollte darüber hinaus ein Hauptaugenmerk auf die Besetzung ähnlicher thematischer Schwerpunkte in der Entwicklung gelegt werden, wobei sich auch hier das Thema Wasser (in der Flutung der Tagebaue, als Grundlage der Papierindustrie, Natur- und Lebensraum, durchgehend wegebegleitendes Element und mit der Bedeutung als Talsperren u. Ä.) anbietet.

Im Bereich der Naherholung stehen dem Kreis weitere siedlungsnahen Grünflächen und -verbindungen zur Verfügung, die es ebenfalls zu sichern und dezentral weiterzuentwickeln gilt, beispielsweise das Naturschutzgebiet der Drover Heide oder der Neffelbach, der derzeit renaturiert und aufgewertet wird.

Potenziale liegen in der Bereitstellung gastronomischer Angebote oder Ankerpunkte, die eine Anziehungs- und Verweilwirkung in den Gemeinden zur Folge haben.

Für ein langfristiges Zusammenwachsen der touristischen Fokusräume sollte ein Hauptaugenmerk auf die Besetzung ähnlicher thematischer Schwerpunkte gelegt werden.

Teilraumbild Freiraum und Landwirtschaft / Naherholung und Tourismus

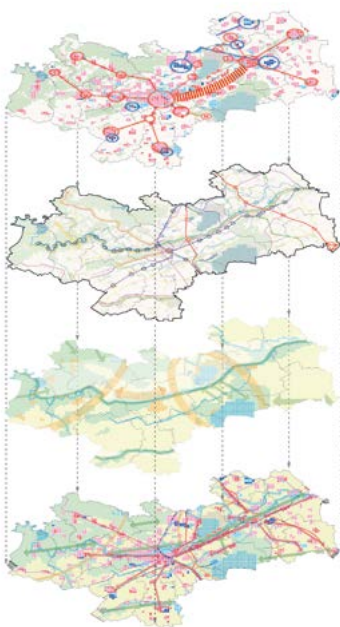


Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Zusammenführung in ein Gesamtraumbild

Das Gesamtraumbild des Kreises fügt sich aus den sektoralen Teilraumbildern zusammen und bereitet die gemeinsamen Entwicklungsperspektiven integriert auf. Es zeigt, dass der Kreis Düren aus zwei Räumen besteht, die bedingt durch ihre komplementären topografischen und naturräumlichen Kontexte differierende Voraussetzungen der zukünftigen Entwicklung besitzen.

**Zukünftige
Entwicklungen sollen
das Zusammenwachsen
der Teile zu einem
Ganzen unterstützen
und so Mehrwerte für
den gesamten Kreis
schaffen.**



Ebenenhafter Aufbau der Teilraumbilder
und Zusammenführung zu einem Gesamt-
raumbild. Prognos AG 2020

► Topografische und strukturelle Zweiteilung des Kreises

Der Südkreis ist geprägt von einer dünnen Besiedelung, der sanften Einbindung der Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen in den Kontext des Nationalparks Eifel sowie vom Wirtschaftsfaktor des Tourismus und der Naherholung. Der nördliche Teil des Kreises ist Kernraum einer sich in deutlichen Umbruchprozessen befindenden und von anthropogener Einflussnahme gezeichneten Landschaft, geprägt von energieintensiven Industrien, großflächiger Landwirtschaft und Flächenkonkurrenzen. Die verträgliche Zusammenführung der beiden Teile durch verbindende Elemente stärkt das gemeinschaftliche Bild des Kreises und trägt zum Gelingen der Wachstumsoffensive bei.

Zwischen den beiden Räumen verläuft nicht nur strukturell und topografisch eine Zäsur, sondern es bestehen nur wenige infrastrukturelle und verkehrsbezogene Verbindungspunkte. Durch die Auskohlung der Tagebaue ging eine Vielzahl an Nord-Süd-Verbindungen verloren.

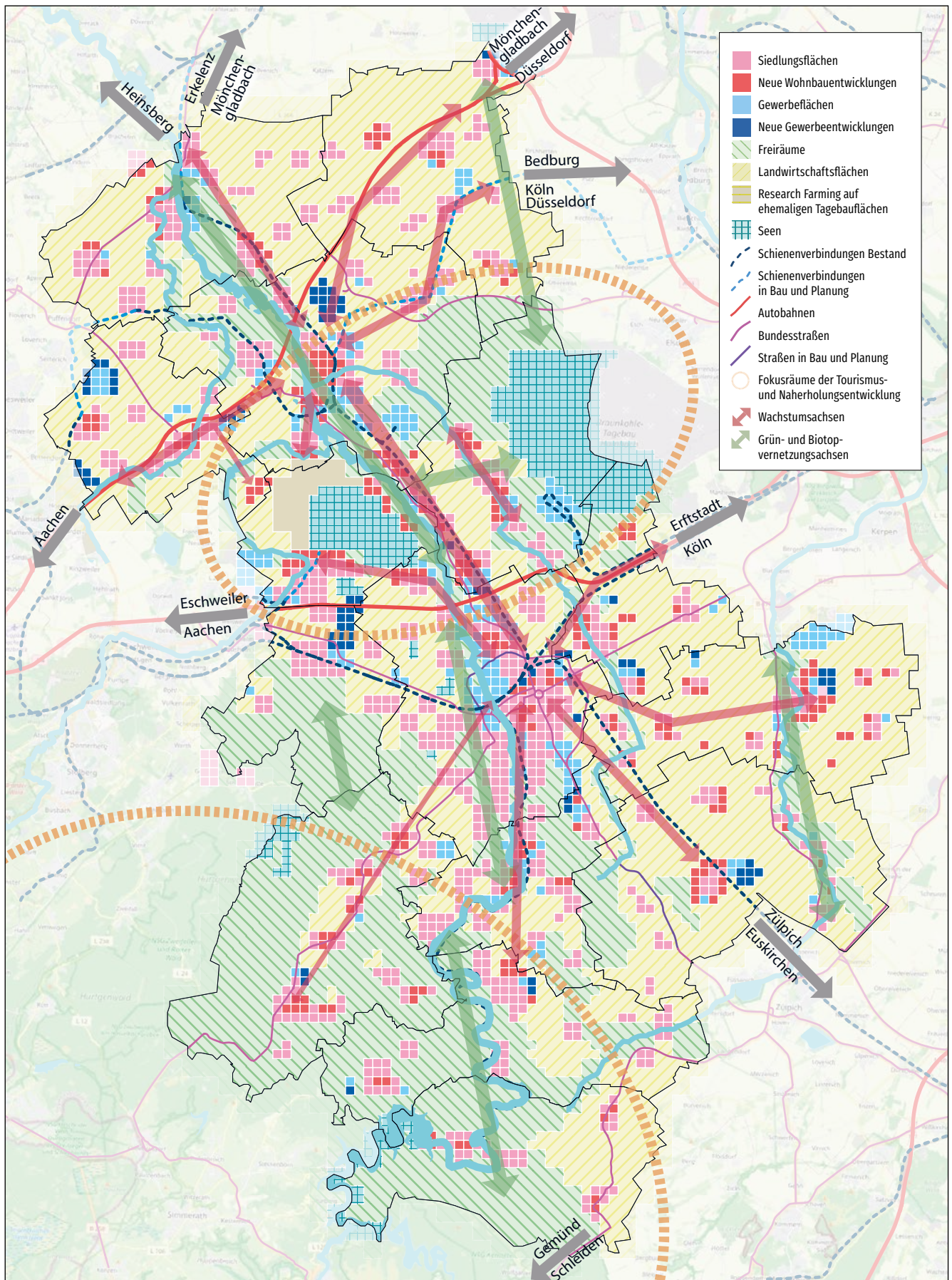
Aktuell bestehende Verbindungen führen entlang des letzten verbliebenen Korridors zwangsläufig durch die Stadt Düren hindurch, die eine hohe Qualität und große Anziehungswirkung in Bezug auf Gewerbe-, Mobilitäts-, Kultur- und Bildungsinfrastrukturen besitzt. Die von Düren aus nach Norden verlaufende Achse, die sich zwischen dem zukünftigen Inde- und dem Hambacher See befindet, steht im Kontext des Strukturwandels

unter besonderem Entwicklungsdruck: Getrieben von vielfältigen Ansprüchen an den Raum muss zukünftig zwangsläufig mit Flächen- und Nutzungskonkurrenzen integriert umgegangen werden, um die außerordentlichen Potenziale und Qualitäten des Raums zu kanalisieren. Gelingt dies, kann auf der multifunktionalen Fläche ein bedeutender Standort für neue Wohnbauentwicklungen, aber auch gewerblich-touristische Attraktionen und weitere Nutzungsformen mit hohem Freizeitwert entstehen.

Ein vor diesem Kontext verbindendes Element ist die Rur, die den gesamten Kreis von Süden nach Norden durchfließt und sowohl touristische und biotopbezogene als auch wirtschaftliche und mobilitätsbezogene Bedeutungen in sich vereint. Sie stellt somit ebenfalls ein multifunktionales Raumelement dar, dessen Funktionen abgewogen und zusammengedacht werden müssen.

Darüber hinaus ist die zukünftig von Tourismus- und Naherholungsnutzungen geprägte Seenplatte ein weiterer Ankerpunkt der Entwicklung des nördlichen Kreisteils – und kann durch die Besetzung des postindustriellen bzw. postmontanen Naturtourismus einen Verknüpfungspunkt in Richtung der Nordeifel bilden. Hier stellen qualitätvolle und gliedernde Verbindungselemente zwischen den Naturräumen eine weitere Möglichkeit des Zusammenwachsens dar.

Gesamtraumbild des Kreises Düren



Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

► Entwicklung und qualitativvolles Wachstum nach innen

Eine dreifache Innenentwicklung, die neue Wohngebäude, den Freiraum und die Mobilitätsinfrastruktur berücksichtigt, schafft ein attraktives Wohnumfeld.

Die nach innen gerichtete Entwicklung des Kreises beinhaltet neben dem Zusammenwachsen der komplementär geprägten Räume lokal unterschiedliche Schwerpunkte, die es aufeinander abzustimmen gilt. Über die aktuell bereits in der Planung und Entwicklung befindlichen Gebiete hinaus bestehen in der Siedlungsentwicklung Wachstumspotenziale entlang bestehender Achsen, die sich radial um die Städte Düren und Jülich herum ausbreiten.

Die im Kreis Düren an vielen Stellen vorherrschenden multifunktionalen Ansprüche an Flächen zeigen sich in der Innenentwicklung auch im

Kleinen, sind hier aber durch geeignete Nutzungskonzepte vergleichsweise einfach zu befriedigen.

Eine dreifache Innenentwicklung, die neben der Errichtung neuer Wohngebäude die gleichzeitige Qualifizierung von Freiraum und die Einrichtung bedarfs- und maßstabsgerechter Mobilitätsinfrastrukturen berücksichtigt, schafft nicht nur ein attraktives Wohnumfeld: Unter Gesichtspunkten des Klimaschutzes und der Klimaanpassung sind diese neu entwickelten Wohngebiete zukunftsfest aufgestellt und durch die Kopplung mit modernsten Energieerzeugungs- und Betriebstechnologien kostengünstig.

► Der Norden – Raum um Jülich

Jülich als einer der raumstrukturellen Kerne des Kreises und Ausgangspunkt verschiedener Achsen, entlang derer Potenziale für ein Wachstum bestehen, wird als Mittelzentrum im Kreis weiter gestärkt. Die Nähe zum entstehenden Indesee sowie die exzellente Arbeitssituation der Stadt bieten große Anknüpfungspunkte, um die Standortvorteile des Raums in ein Wachstum umzusetzen. Die Vielzahl an bestehenden Forschungsein-

richtungen trägt dabei entscheidend zum Gelingen des Strukturwandels bei und setzt weitere Impulse für Wachstumsbestrebungen, sowohl im Gewerbe- als auch im Wohnbereich.

Die stark landwirtschaftliche Prägung des umliegenden Börderraums bleibt bestehen, wird jedoch durch die zu schaffenden Grün- und Biotopverbindungen (unter anderem zwischen den Tagebauen Garzweiler und Hambach über das Gebiet der Gemeinde Titz) aufgelockert, sodass sich auch das Landschaftsbild verbessert.

Räume für ein Wachstum im Gewerbebereich bestehen vor allem in Aldenhoven, Langerwehe sowie auf der Merscher Höhe. Neben der Stadt Jülich wird ein Bevölkerungswachstum auf zwei weitere Achsen fokussiert: zum einen auf den Verlauf der Rur, die das „Rückgrat“ des Kreises bildet und mit hohen Naherholungs- und Vernetzungsqualitäten aufwartet; zum anderen entlang der neu entstehenden Verbindungen des SPNV, die eine verbesserte Erreichbarkeit der neu angeschlossenen Gemeinden bzw. Ortsteile in Richtung Jülich, aber auch nach Aachen bzw. Bedburg und Köln sowie über Linnich und Hückelhoven nach Mönchengladbach garantieren.



Von der Landwirtschaft geprägter Börderaum

► Das Umfeld der Tagebauseen Inden und Hambach

Das direkte Umfeld der Tagebaue Inden und Hambach wird durch die Entstehung der Seen deutlich aufgewertet und zu einem qualitativ hochwertigen Wohn-, Lebens-, Arbeits- und Erholungsraum entwickelt. Durch die vielfältigen Ansprüche an den Raum zwischen den Tagebauen entsteht ein verdichtetes und multifunktionales Geflecht von Raumcharakteren, die es integriert und abgestimmt zu entwickeln gilt.

Gelingt dies, so wartet vor allem der Niederzierer und Indener Raum zwischen den Seen mit exklusiven Wohnraumpotenzialen in Wassernähe, einer verkehrsgünstigen Lage zwischen den Städten Düren und Jülich und außergewöhnlichen Naherholungsqualitäten auf. Bei der Entwicklung des Raums ist auf die Reaktivierung verloren gegangener

infrastruktureller Verbindungen, zum Beispiel auf dem Gebiet der Gemeinde Inden, zu achten, um die Einbindung in den Raum wiederherzustellen.

Im Freiraumbereich kommt dem Raum eine wichtige Vernetzungsfunktion zu. Zwischen den Tagebauseen werden hochwertige Freiraumkorridore geschaffen, die sowohl für die Naherholung als auch für die Biotopvernetzung eine wichtige raumfunktionelle Rolle spielen. Durch den vorzeitigen Abbaustopp der Tagebaue frei werdende Flächenpotenziale, bspw. in Merzenich, stellen optimale Flächen für Reallabore dar – sowohl im Bereich von landwirtschaftlicher Forschung als auch in der zukunftsfesten und technologisch fortgeschrittenen Ausgestaltung von Siedlungsstrukturen im Sinne des Strukturwandels.

► Die Mitte – Raum um die Stadt Düren

Insbesondere auf dem Gebiet der Stadt Düren (die ca. ein Drittel der Einwohner des gesamten Kreises beheimatet) bestehen große Wachstumspotenziale bei einer konsequenten Ausschöpfung aller Innenentwicklungspotenziale sowie dem flächensparenden und sozial verträglichen Bauen. Auch hier kann die Nähe zum Indesee (v. a. im Ortsteil Merken) einen hohen Mehrwert bieten und ein Wachstum auslösen.

In den östlich angrenzenden Gemeinden Nörvenich und Vettweiß ist bereits heute die Nachfrage nach Wohnraum extrem hoch. Die Wachstumsoffensive 300.000+ schafft hier Argumente in Richtung der Bezirksregierung, das Wachstum durch weitere Flächenausweisungen zu unterstützen. Profitieren können die beiden Gemeinden einerseits von der Nähe zur Stadt Düren, aber auch von der reaktivierten Bördebahn, die eine Verbindung in Richtung Züllich und Euskirchen darstellt.

Die Qualifizierung und der Ausbau der bestehenden Angebote im Mobilitäts- und Innovationsbereich fördern das Zusammenwachsen des Raumes:

Das am Dürener Bahnhof entstehende Innovationsband ergänzt das Spektrum vorhandener Innovations- und Bildungsstrukturen und kann so ebenfalls einen Pull-Faktor darstellen. Die Errichtung von Mobilitätshubs auch in den Flächen-gemeinden erleichtert das multimodale Pendeln und lässt den Raum ebenfalls enger zusammenrücken.

Die Interkommunalität in der Entwicklung von Gewerbeflächen, wie sie beispielsweise zwischen Düren und Kreuzau praktiziert wird, zeigt, dass die Gemeinden und die Stadt Düren bereits heute in vielen Bereichen abgestimmte Entwicklungen verfolgen, und bietet eine gute Grundlage für den weiteren Dialog.

Die starke landwirtschaftliche Prägung des Raums wird durch innovative Begleitprojekte, wie beispielsweise die Erprobung vertikaler Windräder oder Agroforestry-Systeme im Kurzumtrieb, beibehalten und zukunftsfähig ausgerichtet. Die Renaturierung des Neffelbachs bringt unterdessen eine neue Qualität im Bereich der Naherholung und Biotopvernetzung für die Gemeinden Vettweiß und Nörvenich.



Bahnhof Düren

Der Dürener Bahnhof ist der zentrale Verkehrsknotenpunkt des Kreises. Das hier entstehende Innovationsband kann einen Pull-Faktor für den ganzen Raum darstellen.

► Der Süden – Raum der Rureifel

Der südlich im Kreis gelegene Raum der Rureifel ist gekennzeichnet durch seine starke naturräumliche Prägung. Es bestehen nur geringe Flächenreserven für neue Entwicklungen, weshalb sich auf ein qualitatives Wachstum bestehend aus Innenentwicklungen (wo sie möglich sind) und Sanierungen bestehender Strukturen beschränkt werden soll.

Der gewerbliche Fokus liegt auf dem Tourismus sowie der Naherholung als Wirtschaftsfaktoren, die es ebenfalls durch eine Qualifizierung der bestehenden Angebote auszubauen gilt. Jegliche Entwicklung in den Kommunen findet vor dem Hintergrund des ländlichen und naturräumlichen Charakters statt und muss mit diesem in Einklang stehen. Aus diesem Grund setzen die Kommunen bei der Neuansiedlung von Gewerbebetrieben

auf nachhaltige Charakteristika: Die Gemeinde Hürtgenwald entwickelt ein Zentrum für nachhaltige Holzwirtschaft, die Stadt Nideggen entwickelt ein Gewerbegebiet mit dem Fokus auf klimaneutrale Gewerbe und ökologische Bauweise.

Über die Rurtalbahn, die im südlichen Verlauf Düren und Heimbach verbindet, sind die Städte und Gemeinden der Rureifel an das Schienennetz angeschlossen. Im Sinne der kommunalen Daseinsvorsorge und vor dem Hintergrund der touristischen Erschließung wird die Bedeutung eines flexiblen und bedarfsgerechten ÖPNV zukünftig noch an Bedeutung gewinnen. Hier stellt die Rureifel einen idealen Laborraum für autonome Bussysteme oder andere innovative Ideen dar, wie sie beispielsweise in Aldenhoven erforscht werden.

Im Bereich des ÖPNV bestehen an den Kreisrändern noch Ausbaupotenziale des kreisübergreifenden Angebots.

► Entwicklung nach außen

Infrastrukturelle Verbindungen wie neue oder reaktivierte Trassen des Schienenverkehrs, Straßenneubauten und Rad-schnellwege stellen die Schlagadern des Raumnetzes dar. Hiervon profitiert die gesamte siedlungsräumliche und wirtschaftliche Entwicklung. Durch die Stärkung bestehender infrastruktureller Verbindungen und die parallel ablaufende Schaffung neuer Verbindungen und Mobilitätsachsen wird darüber hinaus die Beziehung des Kreises zu den umliegenden Raumeinheiten vertieft.

Insbesondere im nördlichen Teil des Kreises profitiert die Stadt Jülich von zahlreichen neuen Verbindungen, unter anderem nach Aachen und Bedburg. Dies stärkt die Rolle der Stadt als einen Kernpunkt der Raumentwicklung des Kreises und darüber hinaus. Auch der Lückenschluss zwischen Linnich und Hückelhoven-Baal nördlich des Kreises bietet Mehrwerte sowohl für den Kreis Düren als auch den Kreis Heinsberg.

Die verbesserte Anbindung intensiviert die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarräumen und sorgt für ein

wirtschaftliches Wachstum und hebt gemeinsame Potenziale. Auch die Arbeits- und Wirtschaftsorte der umliegenden Metropolräume Aachens und der Rheinschiene sind aus dem Kreis heraus besser erreichbar, was für Unternehmen wie auch Privatpersonen einen bedeutenden Standortfaktor darstellt und Wachstum in beiden Sektoren auslöst.

Im Bereich des ÖPNV bestehen an den Kreisrändern noch Ausbaupotenziale des kreisübergreifenden Angebots. Hier helfen perspektivisch neue flexible Angebote, die Ortsteile auch im Kleinstädtischen übergreifend zu verbinden.

Insbesondere im südlichen Kreisteil sind diese vor dem Hintergrund einer abgesicherten Daseinsvorsorge für zukünftige Entwicklungen essenziell. Auch Tourismus und Naherholung profitieren von einer verstärkten Vernetzung mit umliegenden Räumen: Durch die Qualifizierung der vielfältigen Rad- und Wanderwege im Kreis und die multimodale Erschließung der Seen wird eine Erreichbarkeit der touristischen Destinationen mit allen Verkehrsmitteln sichergestellt.

Insbesondere im südlichen Kreisteil sind neue flexible Angebote vor dem Hintergrund einer abgesicherten Daseinsvorsorge essenziell für zukünftige Entwicklungen.

► Konsequenzen für die Wachstumsoffensive

Rücksichtnahme auf lokale Rahmenbedingungen fördert Akzeptanz

Der Erfolg der Wachstumsoffensive hängt insbesondere von der Akzeptanz der Aktivitäten in den Kommunen und ihren Verwaltungen ab. Aufgabe der Offensive ist es folglich, die beschriebenen Eigenheiten der Räume anzuerkennen und integriert zu entwickeln. Eine langfristig gedachte (thematische wie infrastrukturelle) Zusammenführung der Kreisteile ist nichtsdestotrotz auch für die Eigenwahrnehmung des Kreises und das gemeinsame Besetzen von Zukunftsthemen im Strukturwandel von hoher Relevanz. Darüber hinaus sind gesonderte Anstrengungen zu unternehmen, alle Kommunen über die zahlreichen

bestehenden Kooperationen hinaus zur übergreifenden Zusammenarbeit anzuregen, um von gegenseitigen Synergien zu profitieren und sich verbunden nach außen zu präsentieren.

Kompetenzen des Kreises verbessern die Standortqualität

Entsprechend der im Kreis bestehenden Kompetenzen im Bereich des ressourcenschonenden und energiesparenden Bauens sind diese Prinzipien für eine Anwendung „vor der eigenen Haustür“ wie geschaffen und können die Technologiereife bspw. der „Faktor X“-Häuser in Qualität wie auch Quantität eindrucksvoll demonstrieren. Die in den nächsten Jahrzehnten in den Kreis fließenden Strukturwandelhilfen werden dazu beitragen, die Forschungseinrichtungen des Kreises weiter zu stärken, was in Form eines Kompetenzgewinns dem gesamten Kreis zugutekommt. Innovative Lösungen für die Mobilitäts- und Energiesysteme der Zukunft finden Erstanwendung im Kreis und werden von hier aus national und international weiterverbreitet. Aus der Ausgründung von Unternehmen aus den bestehenden Forschungsinstitutionen ergeben sich wirtschaftliche Chancen der Kreisentwicklung. Es entsteht neben dem Bevölkerungswachstum auch ein qualitatives und quantitatives wirtschaftliches Wachstum.

Qualitatives und quantitatives Wachstum gehen Hand in Hand

In der Attraktivierung des Kreises als Wohn- und Lebensstandort liegt darüber hinaus eine Stellschraube, die langfristig über das Gelingen der Wachstumsbemühungen des Kreises entscheidet. Ein qualitatives Wachstum über alle Handlungsfelder hinweg ist hierbei vonnöten – dazu zählen das Angebot an neuen Wohnformen genauso wie der Ausbau von flächendeckenden Breitband-Internetversorgungsstrukturen oder die Anlage zusätzlicher Radwege und multimodaler Mobilitätshubs. Diese neue Lebensqualität der Bewohner formt eine neue Art der Identifikation mit dem Kreis und präsentiert ihn auch nach außen hin zukunftsgerichtet und attraktiv.

Eine langfristig gedachte Zusammenführung der Kreisteile ist für die Eigenwahrnehmung und das gemeinsame Besetzen von Zukunftsthemen im Strukturwandel von hoher Relevanz.

In der Attraktivierung als Wohn- und Lebensstandort liegt eine Stellschraube, die langfristig über das Gelingen der Wachstumsbemühungen des Kreises entscheidet.



Rapsfelder und Windräder im Kreis Düren

5 / Ein Blick in die Zukunft – Wie geht es weiter?

- Der Kreis Düren steht bis Mitte des Jahrhunderts und darüber hinaus vor außergewöhnlichen Umbruchprozessen. Das Raumbild des Kreises stellt einen ersten Schritt in der Ordnung der Entwicklungsperspektiven dar und bereitet die Grundlage der beginnenden Transformation auf.
- Das Raumbild ist der Beginn eines offenen Dialogs mit allen Städten und Gemeinden des Kreises, den stetigen Prozess des Wandels gemeinsam zu gestalten. Anschließend gilt es, die Wachstumsstrategie in die Fläche zu übertragen.

2040 sollte der Kreis Düren ...

- ... den Strukturwandel erfolgreich gemeistert haben.
- ... ein kinder- und familienfreundlicher Kreis sein.
- ... die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen.
- ... ein starker Forschungsstandort sein.
- ... eine bessere Erreichbarkeit mit dem ÖPNV garantieren.
- ... ein starker Wirtschaftsstandort sein.
- ... ein klima- und umweltfreundlicher Kreis sein.
- ... ein Standort mit attraktiven Bildungs- und Kulturangeboten sein.
- ... den Status als Energieregion beibehalten und zukunfts-gerecht umgestaltet haben.
- ... gute (Nah-)Erholungsmöglichkeiten bieten.

Aus Sicht der befragten Stakeholder sind das die wichtigsten Zielsetzungen der Entwicklung des Kreises bis 2040, die die Wachstumsstrategie 300.000+ berücksichtigen muss.

Der ideale Zeitpunkt für eine Wachstumsstrategie ist jetzt

Das Ende des Braunkohleabbaus wird den Kreis Düren über mehrere Jahrzehnte hinweg maßgeblich verändern. Es führt zu neuen wirtschaftlichen und touristischen Chancen, die durch ein flankierendes Wachstum unterstützt werden sollen. Der wirtschaftlich durch zahlreiche Forschungs- und innovative Gewerbe-einrichtungen der Umweltwirtschaft für die ersten Jahre der Transformation gut vorbereitete Kreis profitiert dabei von

den gesetzlichen Beschlüssen: Durch das vorzeitige Ende des Kohleabbaus im Tagebau Hambach fallen bisher abbau-gebundene Flächen (z. B. in Merzenich) wieder an die Hoheit der Gemeinden zurück und stehen für Entwicklungen offen. Darüber hinaus ist der Transformationsprozess des gesamten Reviers finanziell und operativ abgesichert, was auch für den Kreis Düren eine mittelfristige Planungssicherheit mit sich bringt.

Ambitioniert und verwaltungsintensiv

Das Vorhaben des Kreises, innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre um insgesamt ca. 10 Prozent an Einwohnern zu wachsen, ist ambitioniert. Voraussetzung ist eine abgestimmte und von allen Kommunen des Kreises getragene Strategie, das Wachstum zu gestalten.

Das neue Raumbild des Kreises stellt den Grundstein einer solchen Strategie dar, indem es die ersten Ideen und Konzepte gesammelt und Potenzialräume für das Wachstum identifiziert hat. Es markiert den Beginn eines offenen Dialogs mit allen Städten und Gemeinden des Kreises. In einem nächsten Schritt sind

konkrete Maßnahmen zu entwickeln, um die Wachstumsstrategie vom Papier auf die Fläche zu übertragen.

Insbesondere in der näheren Zukunft ist ein schnelles Handeln erforderlich, um den langwierigen administrativen Prozessen der Entwicklung neuer Bau-gebiete vorzugreifen. Die Wachstums-offensive darf dabei nicht nur auf das rein quantitative Wachstum fokussieren, sondern muss auch konkrete (invasive sowie nicht-invasive) Zielstellungen in allen Handlungsfeldern vorlegen, um ein qualitatives Wachstum voranzutreiben.

Aufbau auf vorhandenen und entstehenden Stärken

Um das Ziel der Wachstumsoffensive vor dem Hintergrund des allgemeinen strukturellen Wandels zu erreichen, gilt es zukünftig, insbesondere auf den vorhandenen und noch entstehenden Stärken des Kreises aufzubauen.

Die Vielzahl an Forschungseinrichtungen, die sich mit der Zukunft des Mobilitäts- oder Energiesystems beschäftigen, können bei einer engen Einbindung in die regionalplanerischen Prozesse Testräume für innovative Technologien im unmittelbaren Umfeld bespielen, während neue

Angebote für die Anwohner geschaffen werden. Ein besonderes Pfund, das der Kreis zukünftig besitzt und mit dem bereits jetzt geworben werden muss, sind die entstehenden Tagebauseen. Hier entstehen große Potenziale attraktiver Wohn- und Lebensräume.

Eine Entwicklung hin zu den jetzigen Tagebaukanten benötigt derzeit einiges an Überzeugungsarbeit und Vorstellungskraft, muss aber jetzt angestoßen werden, bevor andere Nutzungsarten eine weitere Entwicklung einschränken.

Wie kann ein möglichst nachhaltiges Wachstum gelingen?

Ein Aspekt, der bei der Planung und Umsetzung der Wachstumsstrategie beachtet wird, bezieht sich auf ihren Beitrag zu CO₂-Emissionen und Ressourcen- bzw. Flächenverbrauch. Insbesondere zum angekündigten Ziel der Klimaneutralität des Kreises bis 2035 und der proklamierten nachhaltigen Umsetzung des Strukturwandels können potenzielle Zielkonflikte auftreten, die der Kreis durch seine exzellente Aufstellung von Kompetenzen im Ressourcen- und Energieeffizienzbereich jedoch proaktiv auflösen kann.

Es sind parallel zu den Wachstumsbestrebungen Ausgleichsmaßnahmen in den Blick zu nehmen, um den ökologischen Fußabdruck neuer Entwicklungen so gering wie möglich zu halten. Eine bedeu-

tende Stellschraube hierbei liegt ebenfalls in der Berücksichtigung regionaler Kompetenzen: Das ressourceneffiziente Bauen (sowohl im Wohn- als auch pilothaft im Gewerbe- und Industriebereich) nach „Faktor X“-Bauweise hilft bei der Einhaltung der selbst gesteckten Klimaziele.

Weitere Ansätze, die es bei Planung und Bau der zusätzlichen Wohn- und Gewerbeeinheiten zu berücksichtigen gilt, sind der Grundsatz der Innen- vor Außenentwicklung, die konsequente Schließung von Baulücken und die Stärkung erneuerbarer Energien in Kombination mit energiesparenden Bauweisen. Darüber hinaus sind Flächenkonzepte und technologische Ideen möglicher CO₂-Senken auf ihre Anwendbarkeit im Kreis zu prüfen.



Wie geht es weiter mit Raumbild und Wachstumsoffensive 300.000+?

Das neue Raumbild des Kreises ist nur der Auftakt einer Vielzahl startender Prozesse. Das mittelfristige Ziel 300.000+ ist klar, und die nötigen Dialoge mit allen Kommunen des Kreises beginnen jetzt. Zahlreiche Veranstaltungsformate und Aktionen auch für die Bürgerinnen und Bürger des Kreises werden folgen.

Als ein Baustein der Wachstumsoffensive wird außerdem eine kontinuierliche Fortschreibung des Raumbildes erfolgen, um diese zukunftsweisende regionale Entwicklungsstrategie flexibel gestalten zu können.

Den sich schnell verändernden Rahmenbedingungen des Strukturwandels kann so Rechnung getragen werden, und kommunale Entwicklungen können einer abgestimmten Gesamtstrategie zugeführt werden.

Zusammengefasst heißt das:

Eine Beachtung regionaler Unterschiede innerhalb des Kreises und die Besinnung auf die lokal vorhandenen Stärken sind für das Erreichen des Wachstumsziels von besonderer Relevanz. Der Kreis als Wohnstandort sollte insbesondere in den multifunktional geprägten Räumen an und zwischen den entstehenden Seen Entwicklungen anstoßen, da hier außerordentliche Qualitäten geschaffen werden, die dem Kreis auch langfristig einen positiven Imagewandel zuführen können.



Teil B

Steckbriefe kommunaler Perspektiven im Raumbild des Kreises Düren

Das Gelingen der Wachstumsoffensive 300.000+ ist in besonderem Maße abhängig von den Kommunen

- ▶ Die Planung und Entwicklung von Wohnbau- und Gewerbeflächen fällt in den Hoheitsbereich der Städte und Gemeinden des Kreises Düren.
- ▶ Hier treffen im Kreis 15 verschiedene Perspektiven auf das Wachstum und dessen Gestaltung vor gänzlich unterschiedlichen Rahmenbedingungen aufeinander. Es gilt, diese zu ordnen und aufeinander abzustimmen, um gemeinsame Potenziale zu erkennen und zukunftsgerichtet entwickeln zu können.
- ▶ Die nachfolgende Aufstellung der kommunalen Perspektiven zeigt entlang der fünf definierten Handlungsfelder detailliert die bestehenden Planungen sowie die in den Kommunen bereits identifizierten Handlungsbedarfe und -ansätze in Form eines Nachschlagewerks auf. Mit dem Fortschreiten der Wachstumsoffensive 300.000+ werden auch die vorliegenden Steckbriefe sukzessiv weiterentwickelt.

Aldenhoven

- Die Gemeinde Aldenhoven, bestehend aus sieben Ortsteilen, liegt im Nordwesten des Kreises Düren und grenzt unmittelbar an die StädteRegion Aachen. Aldenhoven weist eine Einwohnerzahl von rund 13.800 auf einer Fläche von etwas mehr als 44 km² auf.
- Die Gemeinde verfügt über hochwertige Gewerbe- und Industrieflächen, die vom Campus Aldenhoven ergänzt werden und dadurch wichtige Anknüpfungspunkte für zukünftige Entwicklungen bieten.



KURZPROFIL

- 13.787 Einwohner
- 44,25 km² Fläche
- 312 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Aldenhoven
- Dürboslar
- Engelsdorf
- Freialdenhoven
- Niedermerz
- Schleiden
- Siersdorf

INTERNET

aldenhoven.de

Leben und Wohnen



In Aldenhoven werden eine Nachverdichtung und Reduktion der Reserveflächen sowie ergänzende Neubaugebiete angestrebt und derzeit auch bereits umgesetzt. Dabei sollen im Rahmen der Siedlungsentwicklung sowohl das Ein- als auch Mehrfamilienhaus-Segment sowie der Geschosswohnungsbau adressiert werden. Parallel zur Gewerbeentwicklung sollen Schwerpunkte auf die Ortschaften Siersdorf, südlich des Campus Aldenhoven, und den Kernort Aldenhoven gesetzt werden. Neubauprojekte mit mehreren hundert Wohneinheiten befinden sich derzeit in mehreren Ortschaften der Gemeinde in der Umsetzung.

Gewerbe und Industrie

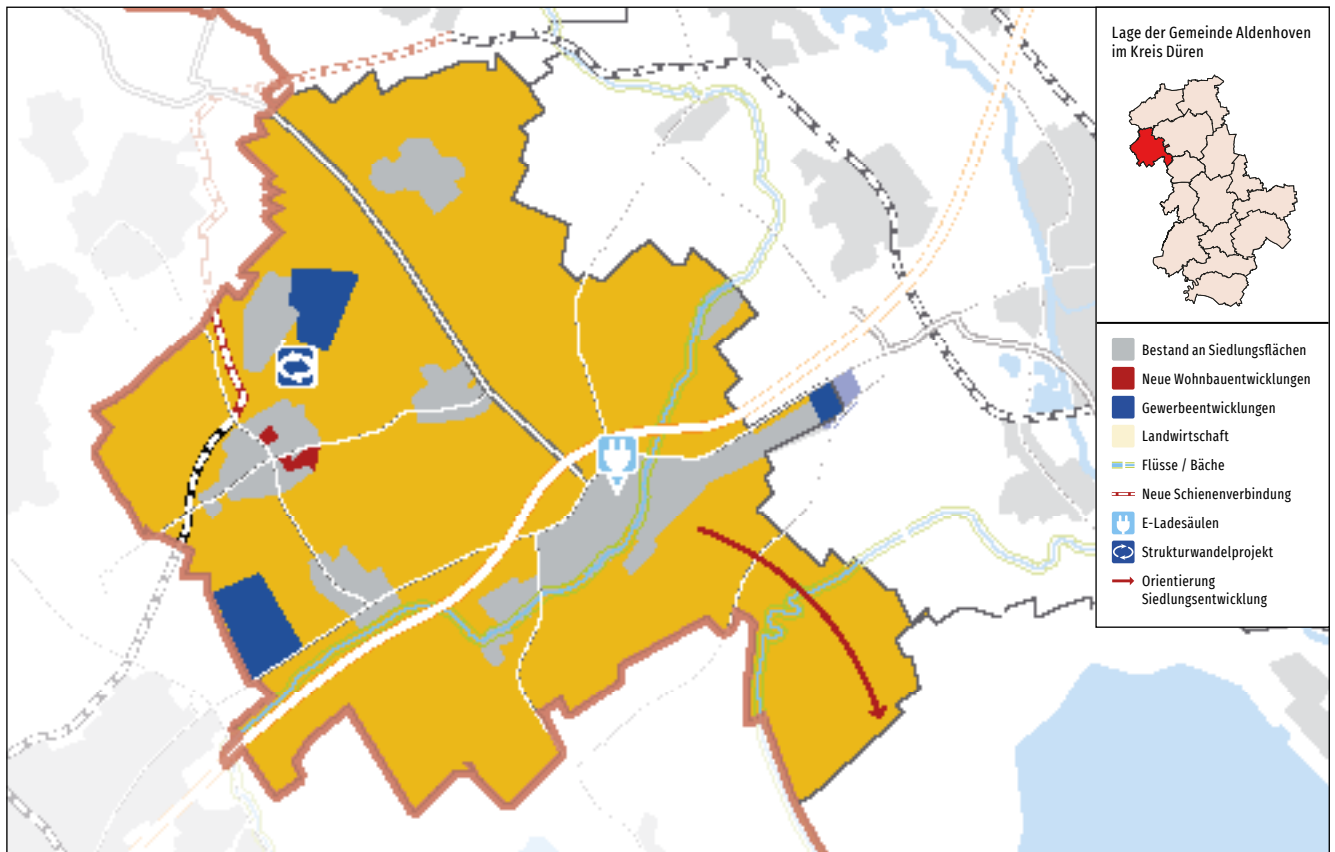


Der Campus Aldenhoven bildet einen Satelliten des Industriedreieckes Weisweiler. Hier setzt Aldenhoven weiterhin auf sein Alleinstellungsmerkmal der Forschung und Innovation im Bereich Mobilität und Automotive. Der Campus ist zentraler Ausgangspunkt und Bestandteil der wirtschaftlichen Transformation des gesamten Kreises und kann im Rahmen dort entstehender Innovationen und vor dem Hintergrund der technischen Möglichkeiten vor Ort einen Mehrwert für die Erforschung und Erprobung auf dem Gebiet der Mobilitätswende schaffen. Der Industriepark Emil Mayrisch (IPEM) bietet

darüber hinaus bereits vor Ort die Möglichkeit der Unternehmensansiedlung und soll durch den Campus Aldenhoven erweitert und stärker auf die Wissenschaft ausgerichtet werden. Zentral ist die Ansiedlung eines RWTH-Instituts und den daraus entstehenden Folgeeinrichtungen. Der Campus wird interkommunal mit Baesweiler (StädteRegion Aachen) und gegebenenfalls Linnich entwickelt und soll zukünftig eine mindestens überregionale Bedeutung erlangen.

Eine Notwendigkeit weiterer Gewerbeflächenentwicklungen ergibt sich aus dem Druck der Flächenknappheit der StädteRegion Aachen. Auf Initiative der Stadt Alsdorf ist die Erweiterung des Industrieparks Alsdorf-Hoengen auf das Gebiet der Gemeinde Aldenhoven, südlich der Ortschaft Siersdorf und westlich der Ortschaft Schleiden, vorgesehen. Die Fläche an der L 136 liegt nah an der A 44 und ergänzt den bestehenden Industriepark zu einer interkommunalen Gewerbefläche.

Die weiteren gewerblichen Entwicklungsplanungen der Gemeinde Aldenhoven betreffen bedarfsgerechte Erweiterungen in Randlage der Siedlungsfläche von Aldenhoven (u. a. Alter Bahnhof für Einzelhandel). Im Osten der Gemeinde soll das Industriegebiet Aldenhoven-Ost interkommunal mit und in Richtung Jülich erweitert werden (Größenordnung: 6 ha).



Teilraumbild Gemeinde Aldenhoven. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Mobilität und Infrastruktur



Die Gemeinde Aldenhoven wird von der A 44 durchquert und ist somit sehr gut an das Oberzentrum Aachen angeschlossen. Aktuell existieren zwar keine Haltepunkte des SPNV auf Gemeindegebiet, allerdings ist für 2021 die Reaktivierung des Haltepunkts Aldenhoven-Siersdorf der Euregiobahn geplant, sodass eine Verbindung in Richtung Herzogenrath/Aachen ermöglicht wird. Zusätzlich kann die Gemeinde insbesondere von der Herstellung einer direkten Schienenverbindung zwischen Aachen und Jülich („BrainTrain“) profitieren, insbesondere wenn eine Streckenführung über den Hauptort Aldenhoven gewählt wird. Die Bahnverbindung kann durch einen Rad-schnellweg ergänzt werden, der das Pendeln mit Pedelecs in den Raum Aachen ermöglicht und die Anbindung über die A 44 ergänzen würde.

Im ATC werden derzeit bereits autonome Fahrzeuge und Fahrzeugkomponenten erprobt. Damit besteht im Gemeinde-

gebiet ein Testzentrum für neuartige Mobilitätslösungen, das als Nukleus für den Aufbau neuer und intelligenter Mobilitätsdienstleistungen im Gemeindegebiet und darüber hinaus dienen kann. Insbesondere für den ländlich geprägten Raum des Kreises können hier Lösungen entwickelt werden, die den motorisierten Individualverkehr (MIV) als wichtigsten Mobilitätsträger in der Zukunft ergänzen können.

Freiraum und Landwirtschaft



Wie auch in den Gemeinden Jülich, Linnich und Titz sind die landwirtschaftlichen Flächen im Bereich Aldenhoven Teil der stark landwirtschaftlich geprägten Jülicher Börde, mit einer traditionell offenen Kulturlandschaft. Die hohe Bodenqualität und ein für die Landwirtschaft günstiges Klima sind einer intensiven landwirtschaftlichen Produktion und Nutzung zuträglich. Die landwirtschaftlichen Flächen, die auch in Aldenhoven einen nicht unwesent-

lichen Wirtschaftsfaktor darstellen, sollten daher mit Blick auf ihre multifunktionalen Leistungen als Produktionsflächen erhalten und im Diskurs mit den ansässigen Landwirten ökologisch aufgewertet werden. Ein Grünzug entlang des Verlaufs des Merzbachs verbindet den Blausteinsee auf Eschweiler Gebiet mit der Ruraue und bietet neben ökologisch wertvollen Funktionen auch einen Naherholungscharakter.

Naherholung und Tourismus



Die Gemeinde Aldenhoven ist Bestandteil des Naherholungs- und Touristikerums des Indelandes und wird zukünftig durch die Befüllung des Indesees weiter als Naherholungsgebiet aufgewertet. Touristische Angebote im Zusammenhang mit dem Indesee lassen sich mit bestehenden Angeboten, wie der Denkmalroute, dem die Gemeinde durchquerenden Erlebnisraum Römerstraße und Freizeitangeboten rund um den Blausteinsee, verbinden.

Düren

- Die Stadt Düren als Kreisstadt hat mehr als 91.200 Einwohner und verfügt somit über ca. 35 Prozent der Gesamtbevölkerung des Kreises. In diesem Kontext kommt der Stadt in Bezug auf Eigentümer- und Sozialstrukturen eine Sonderrolle im Kreis zu.
- Bei der Entwicklung von Wohn- und Gewerbegebieten verfolgt die Stadt eine dezentrale Strategie, sowohl in der Qualifizierung der Bestands- und Innenbereiche als auch in der Neuausweisung von Flächen in den Außenbereichen.



KURZPROFIL

- 91.272 Einwohner
- 85 km² Fläche
- 1.079 Einw. je km²

STADTTEILE

- Arnoldsweiler
- Berzbuir
- Birgel
- Birkesdorf
- Derichweiler
- Echtz
- Gürzenich
- Hoven
- Kernstadt
- Konzendorf
- Krauthausen
- Kufferath
- Lendersdorf
- Mariaweyer
- Merken
- Niederau
- Rölsdorf

INTERNET

dueren.de

Leben und Wohnen



Die Stadt Düren verfügt über mehr als ein Drittel der Einwohner des Kreises und bildet damit den wichtigsten und größten Wohnstandort. Ein Fokus der Wohnentwicklung liegt auf der Aktivierung von Bestandspotenzialen und der Qualitätssicherung im Innenbereich, beispielsweise durch die Quartiersentwicklungen in der Innenstadt oder Nord-Düren, aber auch in den dörflich geprägten außen liegenden Stadtteilen. Insgesamt werden im gesamten Stadtgebiet derzeit elf neue Wohngebiete geplant und entwickelt. Ein konkretes Wachstumsziel verfolgt die Stadt Düren nicht, im 2014 erstellten Handlungskonzept Wohnen wird allerdings von einem Gesamtbedarf von 1.130 neuen Wohneinheiten bis 2025 ausgegangen.

Durch den im Kreisvergleich sehr hohen Anteil an Transferleistungsbeziehern sowie einer großen Anzahl an Senioren liegt ein Fokus in der Entwicklung bezahlbaren Wohnraums, insbesondere über die Unterstützung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Vor allem durch innovative Konzepte werden in der Stadt qualitätvolle Angebote geschaffen, beispielsweise durch die Verwirklichung neuer Wohnformen, die Umnutzung von Gewerbeflächen oder eine bedarfsgerechte Sanierung und Herrichtung von Bestandsimmobilien.

Darüber hinaus befinden sich sowohl der Flächennutzungsplan als auch eine

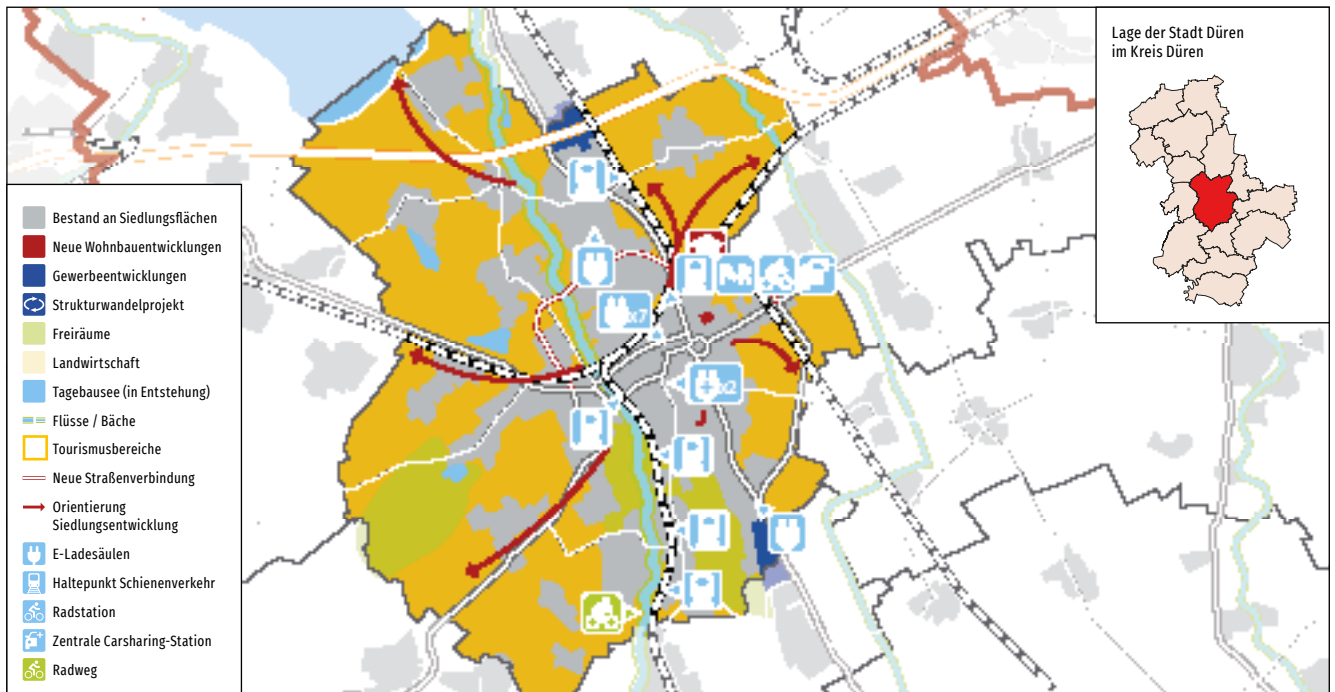
Baulandstrategie der Stadt aktuell in Entwicklung. Ziel der Baulandstrategie ist es, perspektivisch weitere Einwirkungsmöglichkeiten bei der Verwirklichung von städtischen Zielen, durch etwa kommunalen Zwischenerwerb, zu erreichen. Mit der Ausweisung von Teilen Nord Dürens als Sanierungsgebiet sollen zusätzliche Potenziale in Innenstadtnähe aktiviert werden. Aufgrund der neuen Leitentscheidung Braunkohle stehen der Stadt frühzeitiger weitere Potenzialflächen zur Verfügung, insbesondere im Stadtteil Merken, der sich direkt an der Abbruchkante des Tagebaus Inden befindet.

Gewerbe und Industrie



Die Gewerbeflächenstrategie der Stadt Düren sieht eine dezentrale Weiterentwicklung von bestehenden Gewerbegebieten im Sinne von Arrondierungen vor. Mit den umliegenden Gemeinden bestehen bereits Kooperationen in Form von interkommunalen Gewerbegebieten, die zukünftig noch weiter ausgebaut werden sollen.

Über das Wirtschafts- und Innovationsnetzwerk Düren (WIN.DN) werden die bestehenden Gewerbeflächen gesichert und abgestimmt vermarktet. Der Fokus liegt auf der Förderung neuer Cluster aus den Bereichen neuer Technologien, beispielsweise in Form des Innovationsquartiers am Bahnhof.



Teilraumbild Stadt Düren. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Mobilität und Infrastruktur



Zentrales Mobilitätsprojekt der Stadt Düren ist der Ausbau des Bahnhofs zu einem regionalen Mobilitätshub, in dem eine multimodale Verknüpfung von Mobilitätsbereichen stattfinden soll; unter anderem wird in diesem Zuge der Neubau einer Radstation mit 800 Plätzen vorangetrieben. Darüber hinaus wird auch der Kaiserplatz als zentraler Bushaltepunkt der Stadt umgestaltet, um den ÖPNV in der Stadt weiter zu fördern und zu verknüpfen.

Um die stark verlärmte und feinstaubbelastete Situation entlang der Euskirchner Straße zu verbessern, wird die Straße zukünftig von vier auf zwei Fahrspuren zurückgebaut, während gleichzeitig je eine zusätzliche Fahrradspur entstehen soll. Diese Maßnahme ist einer der ersten Schritte, um die Radinfrastruktur der Stadt deutlich zu qualifizieren und auch eine Verbindung der außen liegenden Ortsteile an die Kernstadt zu erreichen. Zudem hat die Stadt ein Konzept für Rad-Vorrang-Routen erarbeitet und mit ersten Umsetzungsmaßnahmen begonnen.

Generell sollen die Siedlungsbereiche vom motorisierten Individualverkehr (MIV) entlastet werden. 2021 wurde die

B56n fertiggestellt, perspektivisch wird die zu B 399n als zusätzliche Ost-West-Spange im Norden Dürens entwickelt. Die Stadt Düren unterstützt die Wasserstoff-Initiative des Kreises, im Rahmen derer bereits erste Pilotfahrten mit Wasserstoffzügen vom Dürener Bahnhof aus durchgeführt wurden und ein Regelbetrieb bis 2025 angestrebt wird.

Freiraum und Landwirtschaft



Im Zuge der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans entwickelt die Stadt Düren derzeit ein neues Freiraumkonzept. Vor allem die Vernetzung der Grünflächen, sowohl im inner- als auch im außerstädtischen Bereich, spielt hierbei eine besondere Rolle. Die Ruraue, die das gesamte Stadtgebiet von Süden nach Norden durchzieht, und der südöstlich gelegene Burgauer Wald sind die beiden prägenden naturräumlichen Elemente der Stadt.

Die Stadt betreibt proaktiv ein Ökokonto und baut dieses stetig aus, beispielsweise durch zahlreiche Ortsrandeingrünungen, um anstehende Wachstums- und Neubauprozesse flexibel gestalten zu können. Darüber hinaus sollen die landwirtschaftlich wertvollen Böden in

den Außenbereichen vor einer Inanspruchnahme durch andere Nutzungen gesichert werden.

Naherholung und Tourismus



Die Stadt hat sich das Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren die naherholungs- und freizeitorientierten Flächen nicht nur zu sichern, sondern diese auch in ihrer Qualität weiter auszubauen, unter anderem im Bereich des Konrad-Adenauer-Parks oder des Theodor-Heuss-Parks. Auch für die Naherholung spielt die Verknüpfung der innerstädtischen Grünzüge und eine durchgängige Erlebbarmachung zu Fuß oder mit dem Rad eine wichtige Rolle. Die Innenstadt bietet durch mehrere große Handelsketten Einkaufsmöglichkeiten für den gesamten Kreis, und auch die temporären Märkte ziehen viele Besucher an. Mit dem Neubau eines Hallenbads am Holzbenden-Park wurde 2020 begonnen.

Die bestehenden Kapazitäten im Beherbergungsgewerbe sollen in den nächsten Jahren in vertretbarem Maße ausgebaut werden, um von der günstigen Lage an der Schnittstelle zu weiteren großen interessanten Zielen in der Region, wie Aachen oder Köln, zu profitieren.

Heimbach

- Gemessen an der Einwohnerzahl ist die Stadt Heimbach als die südlichste Kommune des Kreises mit knapp 4.400 Einwohnern die kleinste Stadt in Nordrhein-Westfalen.
- Sie ist als das „Tor zum Nationalpark Eifel“ stark naturräumlich geprägt und wirtschaftlich auf den Naturtourismus fokussiert. Bedingt durch die Topografie bestehen kaum weitere Flächenentwicklungspotenziale, sodass sich Heimbach auf die Qualifizierung der Innenbereiche konzentriert.



KURZPROFIL

- 4312 Einwohner
- 64,96 km² Fläche
- 64 Einw. je km²

STADTTEILE

- Blens
- Düttling
- Hausen
- Hasenfeld
- Heimbach
- Hergarten
- Vlatten

INTERNET

heimbach-eifel.de

Leben und Wohnen



Die Stadt Heimbach weist als „Tor zum Nationalpark Eifel“, der sich in südlicher Richtung des Stadtgebiets fortsetzt, einen touristisch geprägten Fokus auf. Bedingt durch die geografische Lage der Stadt zwischen den Hängen der Eifel-Ausläufer bieten sich kaum Spielräume für weitere Flächenentwicklungen im Wohnbereich, sodass sich die Planungen hier auf den Umgang mit den Bestands-situationen in der nach innen gerichteten Entwicklung beschränken müssen.

Aufgrund des Status als Luftkurort sowie der ländlichen und ruhigen Lage ist die Stadt ein beliebtes Tourismusziel. Da die Stadt zudem einen hohen Altersdurchschnitt besitzt, wird im Zentrum einerseits die Errichtung von seniorengerechten Wohnungen und eine fußgängerfreundliche und gleichzeitig barrierefreie Gestaltung der Stadträume angestrebt.

Eine weitere Perspektive der Wohn-raumentwicklung sieht die Stadt in der Vermittlung von günstigen Altbauten an junge Familien zum eigenständigen Renovieren. In den weiter außerhalb gelegenen Stadtteilen soll eine Zersiedelung verhindert werden, die Konzentration liegt daher auf der Schließung vorhandener Baulücken und der Vermittlung leer stehender Gebäude. Darüber hinaus orientiert sich die Stadt aufgrund der naturräumlichen und historischen Zusammenhänge in ihrer Entwicklung traditionell mehr in Richtung Gemünd

und Schleiden (bis 1972 gehörte Heimbach zum Kreis Schleiden) als zur räumlich weiter entfernten Kreisstadt Düren.

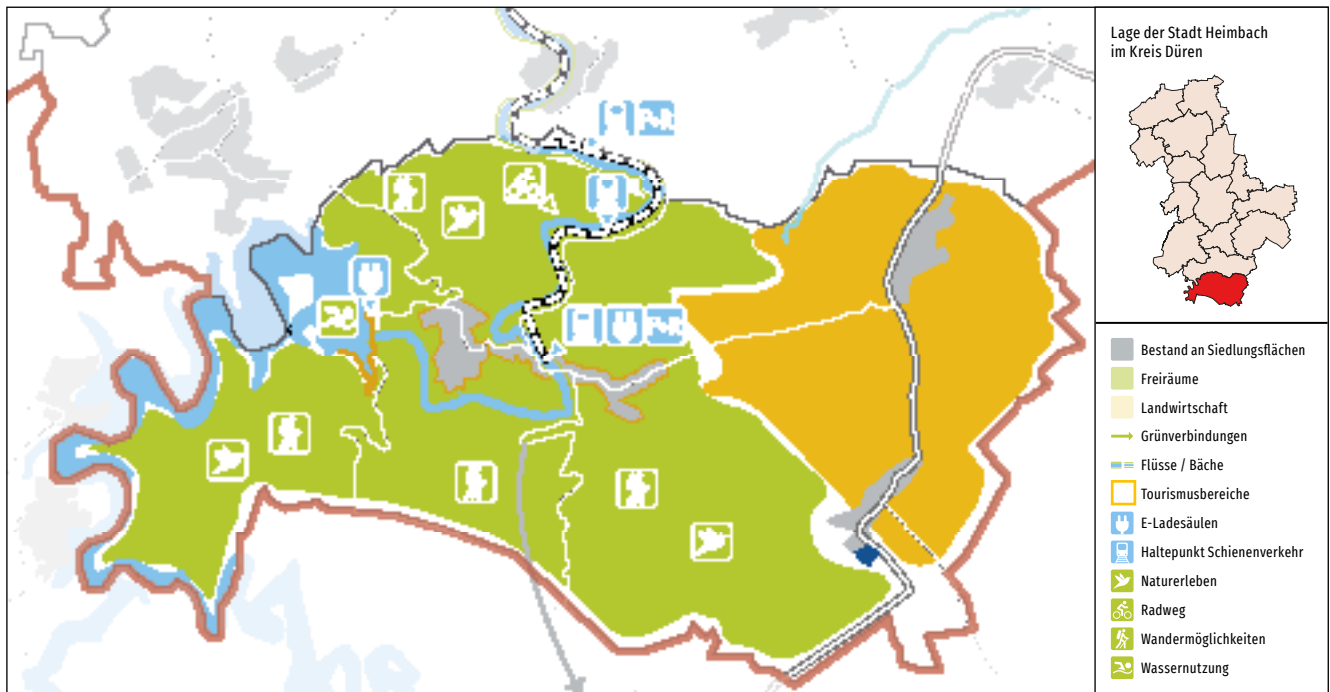
Gewerbe und Industrie



Heimbach hat aufgrund der beschriebenen Lage und Topografie kaum Entwicklungsmöglichkeiten für neue Industrie- und Gewerbeeinrichtungen. Die wenigen, für Gewerbe zur Verfügung stehenden oder ausgewiesenen Flächen sind vergeben. Eine zusätzliche Gewerbefläche von ca. 3,5 Hektar im Ortsteil Hergarten befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Eine Weiterentwicklung im Gewerbe- und Industriebereich würde darüber hinaus die örtliche Bedeutung des Tourismus als bedeutendstem Wirtschaftsfaktor und Standbein schmälern. Städtische Planungen beschränken sich daher hauptsächlich auf touristische Dienstleistungsbetriebe.

Im Bereich des Einzelhandels besteht ebenfalls nur eine geringe Diversität, was die angebotenen Produkte betrifft, sodass die Stadt versucht, sowohl Qualität als auch Quantität der ansässigen Einzelhandelsbetriebe zu erhöhen.



Teilaumbild Stadt Heimbach

Mobilität und Infrastruktur



Die Stadt Heimbach liegt im Vergleich zu den anderen Kommunen des Kreises etwas abgelegen, eine Verbesserung der Anbindung im Bereich des MIV ist jedoch durch die topografischen Gegebenheiten nicht möglich und auch nicht gewünscht, da diese das touristisch geprägte Image negativ beeinflussen könnte.

Die Stadt ist Endpunkt der Rurtalbahn, die eine Verbindung in die Kreisstadt Düren darstellt. Eine dichtere Taktung der Bahn sowie die Errichtung von Mobilstationen zur Verknüpfung verschiedener Mobilitätsformen werden angestrebt, um den ÖPNV und die Anbindung auch unter touristischen Gesichtspunkten zu stärken.

In den außen liegenden Stadtteilen (vor allem in Düttling, Hergarten und Vlaten) ist es Ziel der Stadt, eine qualitätsvolle Anbindung nach Düren auch außerhalb der Schulbus-Fahrzeiten zu gewährleisten. Hierzu wird eine Erhöhung der Linienanzahl und Haltepunkte angestrebt. Bisherige alternative Mobilitätsprojekte, wie beispielsweise die Einrichtung eines Bürgerbusses, leiden unter dem hohen Alter der ehrenamtlichen Busfahrer und fehlendem Nachwuchs.

Freiraum und Landwirtschaft



Durch die topografische Lage der Stadt verfügt Heimbach über einen großen und qualitätsvollen Anteil an Freiräumen im Stadtgebiet. Ziel der aktuellen Planungen im Freiraumbereich ist dabei auch die Sicherstellung der Freiraumnutzung für den Tourismus, insbesondere auf den unmittelbar an die Rur und den Rursee angrenzenden Flächen.

Die Erschließung und Qualifizierung neuer Freiräume wird dabei von den naturräumlichen Gegebenheiten begrenzt und wird aus Gründen der Wahrung des naturbelassenen Charakters nicht weiterverfolgt.

Darüber hinaus verfügt Heimbach insbesondere im östlichen und nordöstlichen Teil des Stadtgebiets über eine Vielzahl an kleinteilig strukturierten Landwirtschaftsflächen. Ziel der Stadt ist es, diese kleinteilige Struktur zu unterstützen, um so zum Erhalt einer vielfältigen und abwechslungsreichen Kulturlandschaft beizutragen. Die touristisch wirksame Bördelandschaft soll nicht durch monokulturellen Anbau oder die unzerschnittene Dominanz weitreichender Getreideanbauflächen gestört werden.

Naherholung und Tourismus



Der Tourismus ist die Haupteinverwerbsquelle für die Heimbacher Bevölkerung und das wirtschaftliche Standbein der Stadt. Im Kontext der Lage als „Tor zum Nationalpark Eifel“ gilt es, den Tourismus naturverträglich weiterzuentwickeln, um dessen Grundlagen nicht zu gefährden. Dementsprechend werden zahlreiche Infrastrukturen für eine touristische Nutzung (z. B. Campingplätze, Parkflächen) vorgehalten und regelmäßig erneuert.

Das Tourismuskonzept der Stadt basiert dabei auf den drei Säulen „Naturerleben“, „Kultur“ und „Wellness-/Gesundheitstourismus“. Entsprechend werden insbesondere in diesen Formaten Konzepte und Erlebnisse angeboten und entwickelt.

Aktuelle Planungen befassen sich mit der Qualifizierung der Wasserkante der Rur, unter anderem soll hier ein Kulturtribhaus entstehen, in dem zum Beispiel lokale Produkte verkauft werden. Zukünftig sollen neben einem aktuell hohen Prozentsatz von Tagestouristen, die vergleichsweise geringe Ausgaben in der Stadt tätigen und für eine hohe Verkehrsbelastung sorgen, vermehrt Mehrtagestouristen angesprochen werden.

Hürtgenwald

- Die Gemeinde Hürtgenwald ist auf ca. 88 km² Heimat von rund 8.700 Einwohnern. Ihre Ortsteile erstrecken sich hauptsächlich entlang der Bundesstraße 399.
- Großflächige Landschaftsschutzgebiete und die Nähe zum Nationalpark Eifel sorgen für eine hohe touristische Qualität. Die zahlreichen kleinteiligen Landwirtschaftsflächen in Siedlungsnähe erschweren eine zusätzliche Ausweisung von Baugebieten, obwohl eine hohe Nachfrage nach Grundstücken herrscht.



KURZPROFIL

- 8.675 Einwohner
- 88,05 km² Fläche
- 99 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Bergstein
- Brandenburg
- Gey
- Großhau
- Horm
- Hürtgen
- Kleinhau
- Raffelsbrand
- Schafberg
- Simonskall
- Straß
- Vossenack
- Zerkall

INTERNET

huertgenwald.de

Leben und Wohnen



In der südöstlich der Kreisstadt Düren gelegenen Gemeinde Hürtgenwald gibt es eine hohe Nachfrage nach Wohnraum, die zu einem großen Teil aus der eigenen Gemeinde (beispielsweise durch bauwillige junge Personen), zum Teil aber auch aus der Stadt Düren kommt. Den höchsten Wachstumsdruck verzeichnen dabei die Ortsteile Gey, Vossenack und Bergstein – hier werden zurzeit neue Baugebiete geplant und erschlossen, wobei die kleinteiligen Eigentümerstrukturen auf den umliegenden Flächen eine zügige Umsetzung erschweren. Darüber hinaus gibt es in den Ortsteilen keinen Leerstand und kaum Potenziale für eine Innenentwicklung.

Gewerbe und Industrie



Eine Neuausweisung von Flächen für Gewerbebetriebe steht ganz oben auf der Agenda der Gemeinde. Da die bestehenden Standortnachteile in der vergleichsweise schlechten Anbindung der Gemeinde an das Autobahnnetz begründet sind, ist nur ein begrenzter Teil der Kommune für eine Ansiedlung geeignet. Somit liegt der Fokus auch auf Erweiterungsmöglichkeiten für bereits bestehendes Gewerbe in Wohngebieten. Neuansiedlungen sollten sich in die bestehenden dörflichen und dezentralen Gewerbestrukturen und den ländlichen Charakter einfügen.

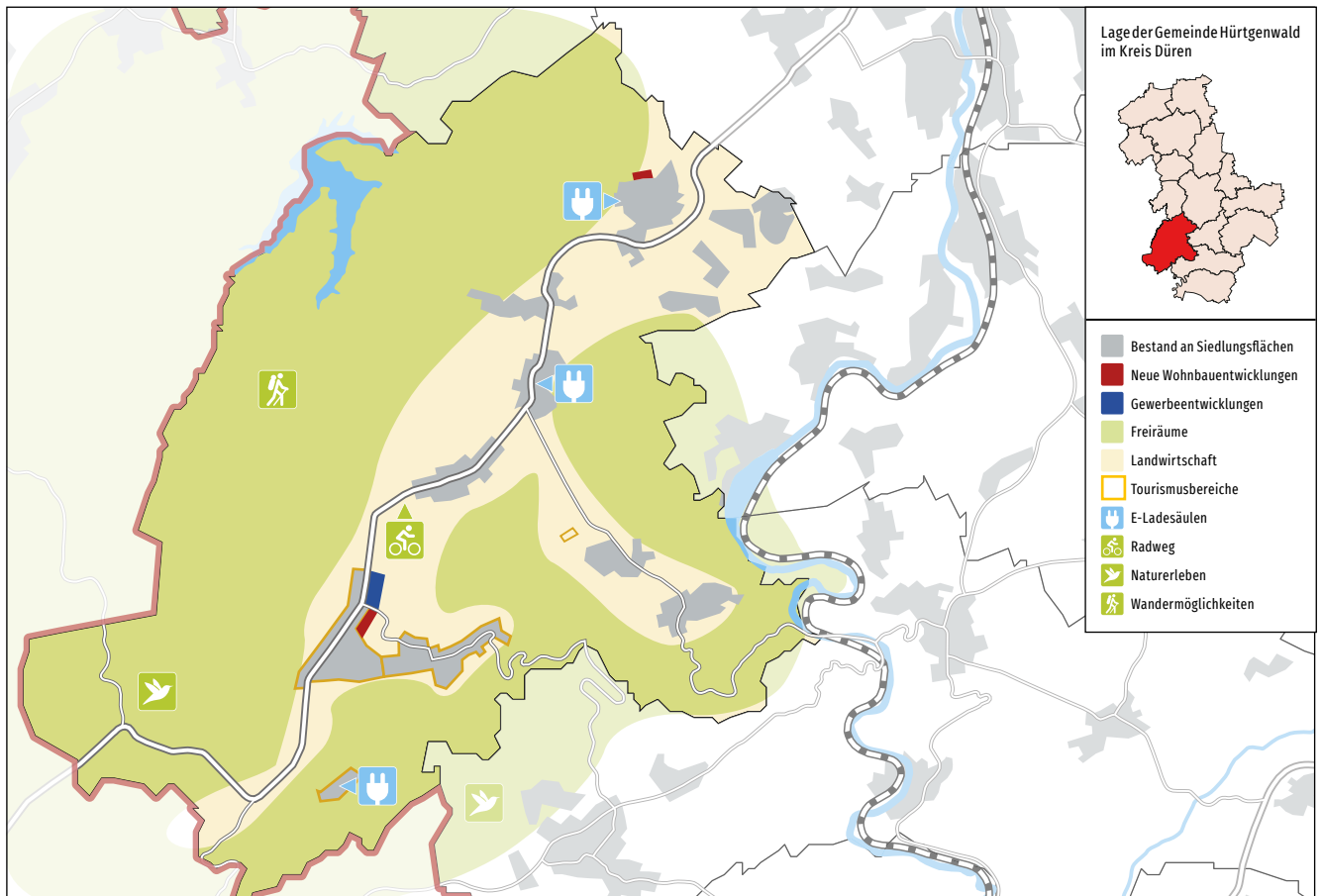
Thematisch legt die Gemeinde im Bereich der Gewerbe- und Industrieentwicklung Wert auf die Ansiedlung von Betrieben, die sich explizit dem Wirtschaften unter nachhaltigen und ökologischen Gesichtspunkten verschrieben haben. In diesem Kontext entwickelt die Gemeinde in unmittelbarer Nähe des Pelletwerks an der Bundesstraße 399 in Vossenack ein Zentrum für nachhaltige Holzwirtschaft, dessen Planungen im Kontext des Strukturwandels momentan beginnen und das ökologische Gewerbeprofil der Gemeinde ergänzen werden. Für dieses Gebiet gibt es bereits zahlreiche Nachfragen von bestehenden Hürtgenwalder Unternehmen.

Mobilität und Infrastruktur



Die B 399, die das Gemeindegebiet von Norden nach Süden durchquert, stellt die Hauptachse der Erschließung dar. Alle Buslinien in der Gemeinde fahren diese entlang, wodurch Ortsteile, die nicht unmittelbar an der Bundesstraße liegen, nur einen begrenzten ÖPNV-Anschluss besitzen. Alternative Konzepte wie Ruf- und Bürgerbusse in Richtung Brandenburg/Bergstein, die diesem Umstand Rechnung tragen sollten, wurden von den Bewohnern nicht ausreichend angenommen.

Entlang der B 399 entstehen derzeit erste Radwege, da durch das vermehrte Aufkommen an E-Bikes auch die hügelige Gemeinde Hürtgenwald stärker mit dem Rad befahren wird. Der Elektromobili-



Teilraumbild Gemeinde Hürtgenwald. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

tät steht die Gemeinde ebenfalls offen gegenüber: So gibt es bereits drei bestehende zentrale E-Ladesäulen und es wird geprüft, ob weitere Ladesäulen an für den Tourismus relevanten Parkplätzen errichtet werden können. Verkehrsinfrastrukturelle Maßnahmen im Neubau oder zur Ortsumgehung sind derzeit nicht geplant.

Neben der Erweiterung der Mobilitätsangebote arbeitet die Gemeinde zusätzlich am Ausbau des Mobilfunk- und des Breitbandnetzes in den ländlicheren Gebieten des Kreises. Zudem sollen im Bereich der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen weitere Konzentrationszonen ausgewiesen werden.

Freiraum und Landwirtschaft



Die Gemeinde Hürtgenwald verfügt mit dem Landschaftsschutzgebiet Wehebachtal und Leyberg sowie der Wehebachtalsperre über großflächige und

unzerschnittene Freiräume, die der Naherholung der Bevölkerung dienen. Die zahlreichen Auen und Bachtäler werden in weitestgehend naturgetreuem Zustand belassen. Aus diesem Umstand ergibt sich, dass auf dem Gemeindegebiet nur relativ wenig landwirtschaftliche Flächen verortet sind.

Die Gemeinde hat sich zur Verbesserung der Ökologie das Ziel gesetzt, eine stärkere Ausweisung von Streuobstwiesen und Blühflächen zu verfolgen. Dabei setzt die Kommune auch auf Kooperationen, zum Beispiel im Rahmen von LEADER-Projekten mit der Biologischen Station Düren, etwa im Todtenbruch mit dem dortigen rund viereinhalb Kilometer langen Bodenlehrpfad.

Naherholung und Tourismus



Die beiden Ortsteile Simonskall und Vossenack bilden als anerkannte Erholungsorte die touristischen Schwerpunkte der

Gemeinde Hürtgenwald. Gemeinsam mit den Gemeinden Nideggen und Heimbach befindet sich ein LEADER-Projekt zur Qualifizierung und dem Ausbau von Wohnmobilstandorten in der Umsetzung.

In Hürtgenwald soll der ehemalige Sportplatz nordwestlich von Brandenburg ab dem nächsten Jahr als Wohnmobilstellplatz zusätzliche Gäste anziehen. Weitere touristische Ziele der Gemeinde sind die stärkere touristische Vermarktung der Geschichte sowie eine bessere Vernetzung aller Tourismusakteure in der Nordeifel und Nationalparkregion.

Darüber hinaus soll die Gemeinde als Wander- und Radfahrregion gestärkt werden, ohne den naturbelassenen Charakter zu verlieren. Aus diesem Grund ist keine Neuplanung touristischer Infrastrukturen (z. B. die Erschließung der Wehebachtalsperre) geplant. Neben den zentralen außerörtlichen Erholungsgebieten steht auch die Förderung der Naherholungspotenziale in allen Ortsteilen in einem Entwicklungsfokus.

Inden

- Die Gemeinde Inden ist durch ihre direkte Lage am Tagebau Inden geprägt. Ein Großteil der Gemeindefläche wurde bereits vom Tagebau in Anspruch genommen, mehr als die Hälfte der Bevölkerung war oder ist von der Umsiedlung betroffen.
- Heute leben mehr als 7.500 Einwohner in sechs Ortschaften auf einer Fläche von 35,93 km². Durch den Strukturwandel und die festgelegte Entstehung des Indesees bieten sich aber auch neue Potenziale und Chancen für die Gemeinde.



KURZPROFIL

- 7.650 Einwohner
- 35,93 km² Fläche
- 213 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Frenz
- Inden/Altdorf
- Lamersdorf
- Lucherberg
- Pier
- Schophoven

INTERNET

gemeinde-inden.de

Leben und Wohnen



Die Gemeinde Inden sieht perspektivisch eine Konzentration der Siedlungsentwicklung in der Orientierung zur zukünftigen Seekante hin vor. Die neuen Siedlungsflächen in direkter Seelage sollen dabei nicht von den bestehenden Siedlungskörpern losgelöst nach der vollständigen See-Entstehung an der Seekante entwickelt werden. Vielmehr sollen die Orte Schophoven, Lamersdorf, Inden/Altdorf und Lucherberg bedarfsgerecht bereits im nächsten Jahrzehnt an den zukünftigen See heranwachsen und die Ortschaften durch Arrondierungen erweitert werden.

Die besondere Qualität der Siedlungsentwicklung ergibt sich nicht nur durch das in Zukunft mögliche Wohnen am See, sondern auch durch eine ressourcenschonende Bauweise, die in der Gemeinde Inden bereits heute durch die „Faktor X“-Bauweise präsent ist. Ressourcenschonung ist das übergeordnete Leitthema und umfasst dabei auch die Ressource Fläche, mit der sparend, schonend und wohlüberlegt geplant wird.

Die Nähe zu den Forschungseinrichtungen in Jülich ist besonders für Schophoven auf der Ostseite des späteren Sees ein weiterer Faktor, der Bedarfe nach attraktivem Wohnraum generiert. Schon heute verfolgt die Gemeinde Inden darüber hinaus das Ziel, zentrumsnah familien- und seniorengerechte Wohnungen anzubieten.

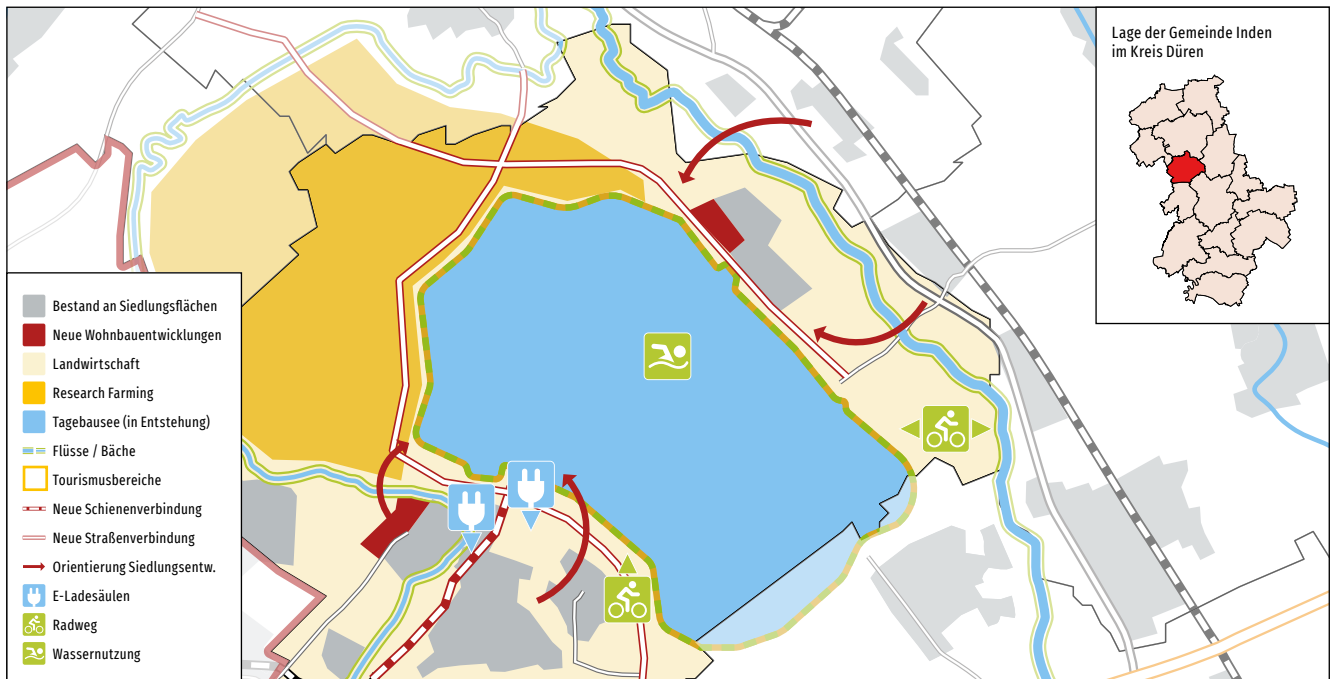
Gewerbe und Industrie



Der Hauptfokus der Gewerbeentwicklung liegt in der Gemeinde Inden auf bedarfsgerechten siedlungsnahen Entwicklungen sowie auf interkommunalen Beteiligungen, da die Gemeinde durch die Flächeninanspruchnahme des Tagebaus stark in ihrer Entwicklung eingeschränkt ist. Insgesamt scheiden rund 70 Prozent der Gemeindefläche braunkohlebedingt aus.

Gemeinsam mit der Nachbarkommune Langerwehe beabsichtigt Inden, das Gewerbegebiet „GI Faktor X“ in Langerwehe als innovatives Leuchtturmprojekt mit dem Fokus auf Ressourcenschonung zu entwickeln. Ein weiteres Beispiel der guten interkommunalen Zusammenarbeit im Kreis ist das Gebiet „Am Grachtweg“, das jeweils hälftig auf Indener sowie Eschweiler Gemeindegebiet liegt und bereits erschlossen ist.

Weitere für die Regionalplanung bedeutende Gewerbe- und Industrieentwicklungen sind in Inden ausschließlich durch die Bereitstellung erforderlicher Flächendispositionen für interkommunale Gewerbegebiete vorgesehen. Eine Zwischennutzung für den renaturierten Bereich im Norden des Tagebaus wäre jedoch als Reallabor für die Wissenschaft denkbar. Übergeordnetes Ziel ist es, die vielfältigen Nutzungsoptionen des Sees umfelds für eine flexible Nutzung sowie Mischformen von Forschen, Freizeit, Arbeiten und Wohnen für die Zukunft offenzuhalten und zu entwickeln.



Teilraumbild Gemeinde Inden. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Mobilität und Infrastruktur



Die Infrastruktur der Gemeinde ist vor allem durch den Tagebau Inden geprägt, der zur Verlegung beziehungsweise zum Verlust mehrerer Verkehrsachsen geführt hat. So gibt es vom Hauptort Inden/Altdorf derzeit keine direkten Verbindungen über das Gemeindegebiet in die nördlichen Nachbargemeinden. Der Hauptort Inden/Altdorf wird durch die Autobahn 4 erschlossen, der Ortsteil Schophoven durch die Bundesstraße 56, die Jülich und Düren miteinander verbindet. Derzeit führt keine Bahnstrecke durch das Gemeindegebiet.

Der Ortsteil Schophoven liegt jedoch in der Nähe eines Haltepunkts der Ruraltalbahn. Die Erschließung des Indesees bietet in der Zukunft neue Potenziale für die Gestaltung der Wegeführung im Gemeindegebiet. Dabei sollen insbesondere die verloren gegangenen Wegebeziehungen in die Nachbargemeinden wiederhergestellt und für diese direkte Zugangsmöglichkeiten zum See geschaffen werden. Neben der Wiederherstellung von Straßenverbindungen sollen auch alternative Angebote entwickelt werden. Dazu gehören Mobilitätsstationen an zentralen Einstiegspunkten, der Ausbau des regionalen Radwegenetzes vor allem

um den See herum und ein verbesserter Anschluss an das bereits bestehende regionale Schienennetz.

Freiraum und Landwirtschaft



Inden ist durch die Flächeninanspruchnahme des Tagebaus auch in der Entwicklung von Freiflächen stark eingeschränkt. Für den perspektivisch zu renaturierenden Bereich im Norden des Tagebaus bietet sich eine intelligente Zwischenlösung als Fläche für Research Farming an, wodurch ein relevanter Beitrag zur landwirtschaftlichen Produktion der Zukunft geleistet werden kann. Nach vollendeter Rekultivierung stehen hochproduktive und unbelastete Böden zur Verfügung, die im Sinne eines Paradigmenwechsels hin zu einer ressourcenschonenden Landwirtschaft mit hohen Erträgen, innovativen Anbauweisen und ökologischen Funktionen entwickelt werden können.

Neben der touristischen Freiraumnutzung und der angepassten landwirtschaftlichen Produktion übernimmt die Indeaue wichtige Funktionen im Sinne des regionalen Freiraumkonzepts und der Biotopvernetzung. Sichert werden soll die räumliche Vernetzung

zwischen den Seen, der Ruraue sowie der Inde bis über die Kreisgrenzen hinaus zum Blausteinsee.

Naherholung und Tourismus



Im Rahmen der wirtschaftlichen Transformation besitzt Inden perspektivisch ein großes touristisches Potenzial. Der spätere Indesees wird mit seinen rund elf Quadratkilometern nahezu komplett auf Indener Gemeindegebiet liegen. Die Nutzung dieser enormen Steigerung der Standortqualität wird dabei in mehreren Phasen gedacht: die Vorbereitung im Jetzt, die Entwicklung und Zwischennutzung während der Befüllungsphase sowie die Gestaltung und Nutzung der endgültigen Seekante.

Diese Maßnahmen der touristischen Inwertsetzung erfordern die Vorbereitung und planerische Sicherung der notwendigen Infrastrukturen im Seeumfeld. Insbesondere der Schienenanschluss Indens an die Strecke Aachen-Köln ist hier zu erwähnen. Die Stärkung der Tourismusdestination wird durch die Entwicklung eines touristischen Gesamtkonzepts begleitet.

Jülich

- Die Stadt Jülich ist ein international anerkannter Forschungs- und Entwicklungsstandort, mit mehr als 32.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt und Mittelzentrum des Kreises Düren.
- Jülich liegt auf einer Fläche von 90,39 km² im nördlichen Umfeld der Braunkohletagebaue an der Rur und gliedert sich in insgesamt 16 Stadtbezirke. Besondere Potenziale liegen in der innovativen und integrierten Entwicklung als Wohn-, Arbeits-, Forschungs- und Freizeitstandort.



KURZPROFIL

- 32.336 Einwohner
- 90,39 km² Fläche
- 358 Einw. je km²

STADTTEILE

- Altenburg
- Barmen
- Bourheim
- Broich
- Daubenrath
- Güsten
- Kernstadt
- Kirchberg
- Koslar
- Lich-Steinstraß
- Mersch
- Merzenhausen
- Pattern
- Selgersdorf
- Stetternich
- Welldorf mit Serrest

INTERNET

juelich.de

Leben und Wohnen



Jülich kommt als internationalem Forschungsstandort, Mittelzentrum und Standort im erweiterten Umfeld des zukünftigen Indesees eine wichtige Rolle im Bereich Siedlungsentwicklung zu.

Jülich besitzt im Kreis Düren eine besonders hohe Arbeitsplatzdichte, die vor allem durch die ansässigen Forschungseinrichtungen zu erklären ist. Dabei weist Jülich einen positiven Pendlersaldo auf, der auf künftige Einwohnerpotenziale hindeutet. Um diese Potenziale zu heben, bedarf es passenden Wohnraums, einer attraktiven Grundversorgung und weiterer weicher Standortfaktoren, über die die Stadt bereits heute verfügt (z. B. im Bereich der sehr guten Schulversorgung). Diese bereits bestehenden Standortfaktoren werden künftig durch die Entstehung des Indesees abgerundet.

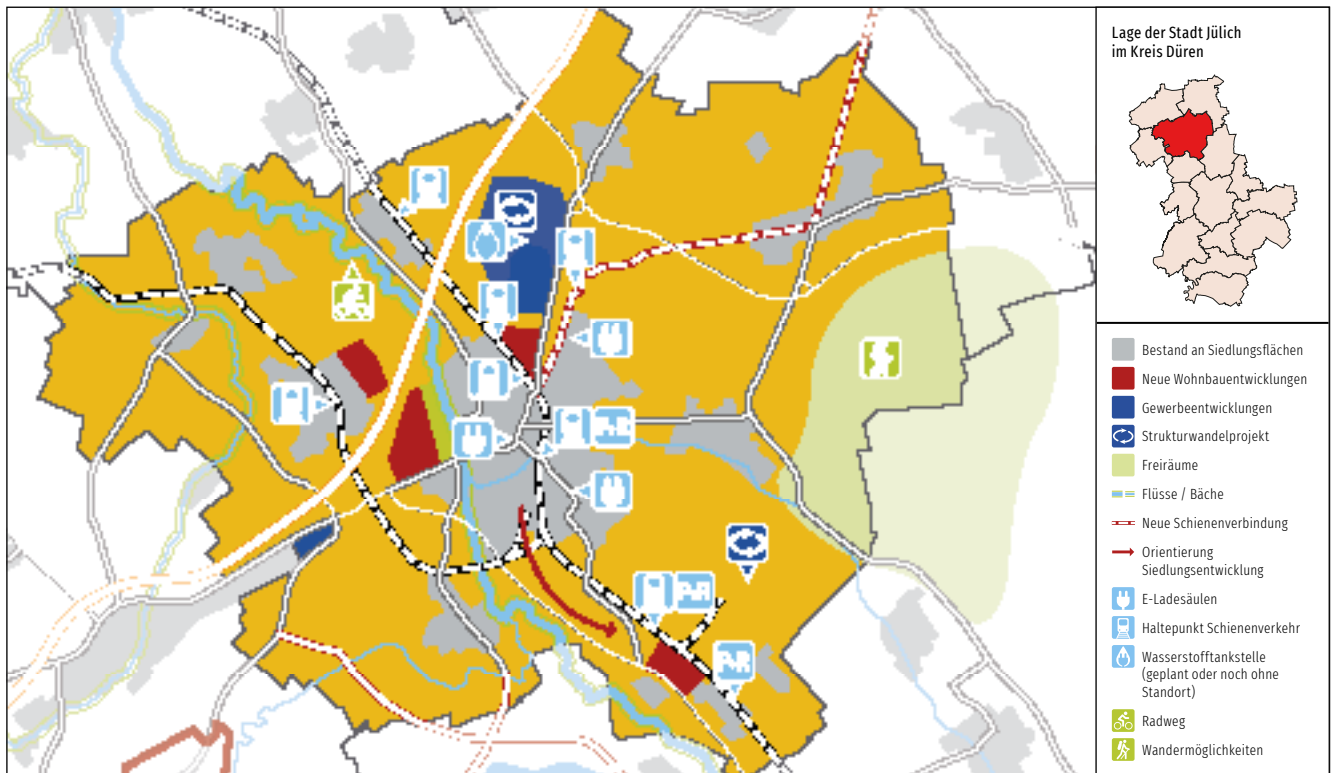
Ziel ist es zum einen, die Kernstadt durch Innenverdichtung in Form von urbaner Gestaltung und Mehrgeschossigkeit kontrolliert zu erweitern. Zum anderen sind langfristig besonders die Flächen südlich der Kernstadt Richtung See- und Forschungsumfeld für innovative Wohn- und Arbeitsformen zu sichern, bei denen die infrastrukturelle Anbindung sowie innovative Mobilitätslösungen bereits heute mitgedacht werden.

Gewerbe und Industrie



Jülich ist vor allem durch seine international anerkannte Forschungslandschaft mit dem Kernstück des Forschungszentrums Jülich geprägt. Das Gewerbegebiet „Merscher Höhe“ stellt das Herz der gewerblichen Entwicklung dar und ist ein gutes Beispiel für die bestehende interkommunale Zusammenarbeit im Kreis. Im ersten Schritt wurden bereits 55 ha durch ein Regionalplan-Änderungsverfahren raumplanerisch durch die Freigabe von Flächen der Kommunen Niederzier und Titz gesichert.

Mit dem Teilbereich Brainergy Park werden darüber hinaus auf einer Fläche von etwa 7 ha optimale Bedingungen für forschungsintensive Unternehmen aus dem Bereich Energie geschaffen. Der Standort eignet sich somit ideal für Neu- und Ausgründungen aus der Forschung rund um Themen der Energiewende. Mit diesen Zukunftsthemen und als Modell einer innovativen und hochmodernen Gewerbeflächenausstattung kommt dem Brainergy Park eine überregionale Bedeutung zu.



Teilraumbild Stadt Jülich. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Mobilität und Infrastruktur



Die Stadt Jülich verfügt mit der Autobahn 44 und der Bundesstraße 56 über eine direkte Anbindung in Richtung Aachen bzw. Düren. Von der Kreisstadt Düren ausgehend besteht über die Autobahn 46 Anschluss in Richtung Köln. Über die Rurtalbahn ist die Stadt zudem an das Schienennetz angeschlossen, wobei allerdings keine direkten Fahrtmöglichkeiten Richtung Aachen oder Köln bestehen. Diese hochwertigen SPNV-Verbindungen auf der Achse Aachen-Jülich-Köln haben jedoch eine elementare Bedeutung für die übergeordnete Raumerschließung und sind besonders vor dem Hintergrund der skizzierten Funktionen Jülichs in den vorherigen Handlungsfeldern von zentraler Bedeutung. Weitere Potenziale liegen an der Achse Jülich-Niederzier-Düren, die heute zwischen den Tagebaugebieten und künftig zwischen den Seen liegen wird, beispielsweise für einen Radschnellweg entlang der Rur. Auch bei der Erschließung des Indesees ist eine gute Erreichbarkeit aus der Kernstadt Jülich sowie vom Forschungszentrum aus sicherzustellen.

Freiraum und Landwirtschaft



Die Jülicher Börde ist durch besonders fruchtbare Böden geprägt und zeichnet sich durch eine offene Kulturlandschaft aus. Die umliegenden Forschungseinrichtungen beschäftigen sich in der Region mit verschiedenen Projekten im Bereich Bioökonomie, Circular Economy und der systematischen Erfassung und Inwertsetzung von Ökosystemleistungen.

Ziel ist es, im Gebiet nördlich um Jülich die gewachsene Kulturlandschaft entsprechend den ausgewiesenen Vorranggebieten zu erhalten und in Richtung einer umwelt- und klimaverträglichen Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Etablierung einer umweltverträglicheren Landwirtschaft soll im Diskurs mit den ansässigen Landwirten geschehen.

In den Gebieten zwischen Niederzier und Jülich soll künftig mit der entstehenden Rheinischen Seenlandschaft eine Nahversorgungslandschaft mit hohem Freizeitwert gestaltet werden, in der die Primärproduktion von Lebensmitteln erlebbar gemacht wird. Es soll ein multifunktionaler und vielfältiger Raum mit

anthropogenen Freizeitnutzungen und hohen ökologischen Qualitäten (Biotopentwicklung und -vernetzung sowie Artenschutz in den Feuchtbereichen Ruraue, Seen und Seeverbindungen) entwickelt werden. Dabei wird eine Integration der landwirtschaftlichen Flächen in ein intelligentes und nachhaltiges Flächenmanagement angestrebt.

Naherholung und Tourismus



Potenziale im Bereich Naherholung und Tourismus liegen perspektivisch vor allem in der Entstehung der Tagebauseen, die in einem Gesamtkonzept zu entwickeln sind. Die Erschließung der Achse Richtung Düren für einen Radschnellweg kann hier beispielsweise weitere Naherholungspotenziale heben. Nach Norden hin stellen der Brückenkopf-Park sowie die Rurmäander einen attraktiven Naherholungsraum dar.

Kreuzau

- Die Gemeinde Kreuzau liegt am Nordrand des Nationalparks Eifel und ist mit knapp 17.500 Einwohnern die drittgrößte Kommune des Kreises. Aufgrund der vergleichsweise geringen Fläche von 41,7 km² ist Kreuzau nach der Stadt Düren die am dichtesten besiedelte Kommune im Kreisgebiet.
- Die Siedlungsentwicklung konzentriert sich vor allem auf die vier großen der insgesamt 15 Ortsteile: Kreuzau, Drove, Stockheim und Winden. Neben dem touristischen Potenzial bieten sich auch gute Angebote für Gewerbetreibende, und Kreuzau ist an der Entwicklung weiterer interkommunaler Gewerbegebiete beteiligt.



KURZPROFIL

- 17.422 Einwohner
- 41,73 km² Fläche
- 417 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Bogheim
- Boich
- Drove
- Kreuzau
- Leversbach
- Obermaubach/
Schlagstein
- Stockheim
- Thum
- Üdingen
- Untermaubach/Bilstein
- Winden/Bergheim/
Langenbroich

INTERNET

kreuzau.de

Leben und Wohnen



Die Siedlungsentwicklung in Kreuzau ist von der Prämisse des gesunden Wachstums mit der Konzentration auf die vier großen Ortsteile Kreuzau, Stockheim, Drove und Winden geprägt. Gemessen an der Einwohnerzahl ist Kreuzau die drittgrößte Kommune im Kreis Düren, aufgrund der eher begrenzten Fläche und ländlichen Prägung jedoch nach der Stadt Düren die am dichtesten besiedelte Gemeinde. Gesundes Wachstum bedeutet für die Gemeinde Kreuzau, dass keine Flächenvorratspolitik betrieben wird und Brachflächen einer zeitnahen Wiedernutzung zugeführt werden.

Die Bebauung erfolgt überwiegend in klassischer Ein- und Zweifamilienhausstruktur, dort wo es sich städtebaulich einfügt, werden jedoch auch Mehrfamilienhäuser und eine dichtere Bebauung berücksichtigt. Parallel zur Fortschreibung des Regionalplans befindet sich die Gemeinde Kreuzau im Vorentwurfsstadium bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes. Derzeitige Planungen umfassen die Ausweisung eines neuen Wohngebiets am nordöstlichen Ortsrand von Drove sowie perspektivisch neue Wohnbaugebiete in Stockheim und Winden bis 2025. Neben der klassischen Ausweisung neuer Baugebiete hat die Gemeinde Kreuzau im Jahr 2017 unter umfassender Bürgerbeteiligung ein integriertes Handlungskonzept

„Masterplan Zentralort Kreuzau“ aufgestellt. Auch in den anderen Ortsteilen sollen entsprechende Aufwertungen angegangen werden. So wurde im Ortsteil Stockheim bereits mit der Aufstellung eines Dorf-Innenentwicklungskonzepts begonnen.

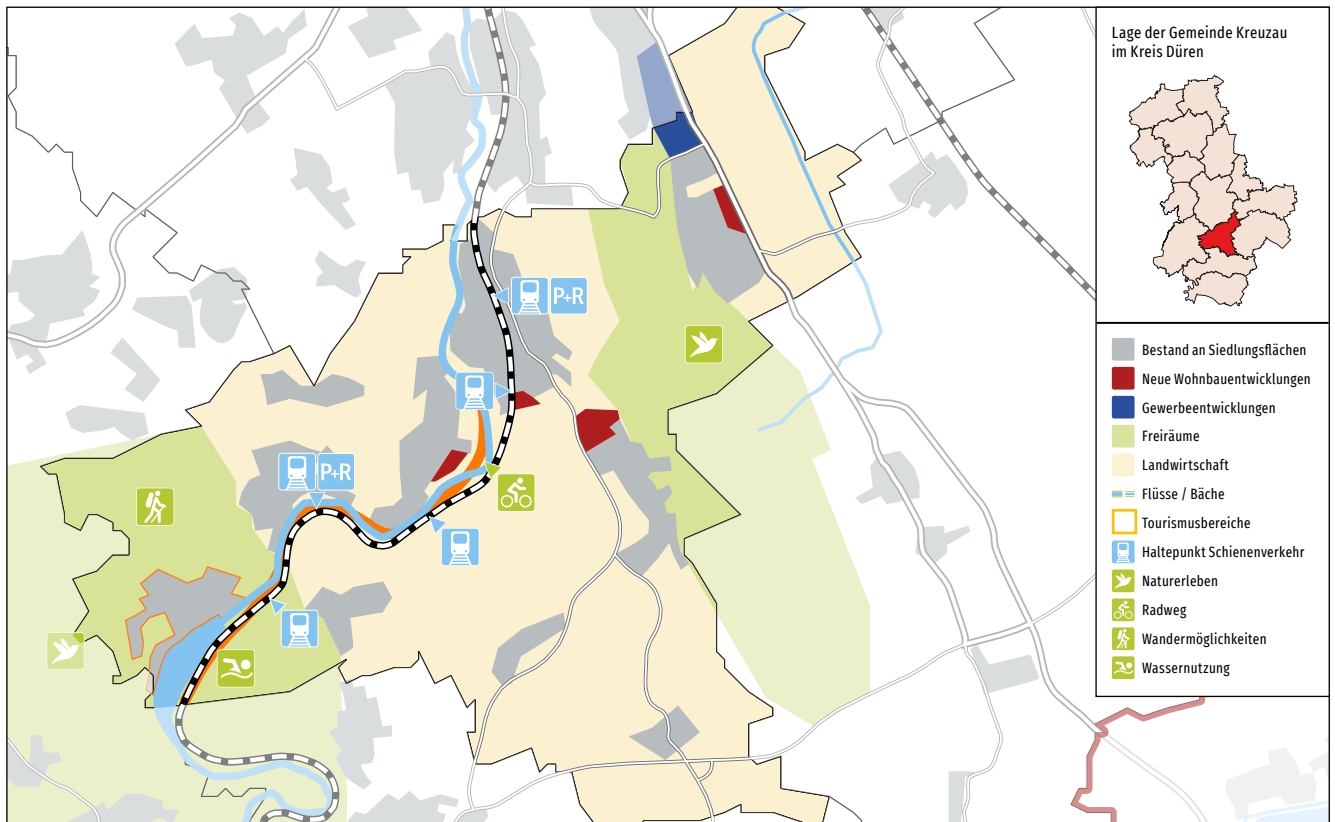
Besondere Qualitäten der Gemeinde Kreuzau liegen in der Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur, die seit Jahren bzw. Jahrzehnten durch Erweiterungen, Sanierungen oder Modernisierungen aufgewertet wird.

Gewerbe und Industrie



Schon seit 1999 arbeitet die Gemeinde Kreuzau aufgrund begrenzter Flächenverfügbarkeit auf dem eigenen Hoheitsgebiet bei der Ausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen interkommunal mit der Stadt Düren zusammen. Die Entwicklung des Gewerbegebiets an der Stockheimer Landstraße ist dabei zum Erfolgsmodell geworden, sodass die gemeinsame Entwicklung mit der Stadt Düren und der Dürener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WIN.DN) fortgesetzt und sogar ausgebaut wird.

Des Weiteren besteht seit Kurzem bei der Bedarfsermittlung von GIB-Flächen eine Kooperation zwischen den Kommunen Düren, Merzenich, Niederzier und Kreuzau. Die vier Kommunen entwickeln



Teilraumbild Gemeinde Kreuzau. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

gemeinsam in Zusammenarbeit mit der WIN.DN Gewerbe- und Industrieflächen mit jeweiligen Standortvorteilen, die sich in ein ausgewogenes Gesamtkonzept ohne kommunalen Konkurrenzdruck einfügen.

Mobilität und Infrastruktur



Die Gemeinde Kreuzau ist seit Herbst 2019 Mitglied im Zukunftsnetz Mobilität NRW, um das Thema Mobilität aktiv anzugehen. Ziel ist es, ein Mobilitätskonzept für die Gemeinde Kreuzau zu erstellen und dieses mit Leben zu füllen, um eine sanfte Mobilitätswende einzuleiten. Federführend ist hier die bei der Gemeinde neu eingerichtete Stabsstelle „Mobilität“. Im Fokus steht die Förderung von umweltfreundlichen Alternativen zum motorisierten Individualverkehr. Dazu können beispielsweise die Attraktivierung des ÖPNV, insbesondere der Rurtalbahn, der Ausbau der Rad- und E-Bike-Infrastruktur, die Errichtung von Mobilitätsstationen und auch Angebote für Carsharing gehören. Im Rahmen des

Mobilitätskonzepts sollen zudem auch ein schulisches sowie ein betriebliches Mobilitätsmanagement einbezogen werden. Weitere Maßnahmen werden sich im Rahmen der Aufstellung des Mobilitätskonzepts und der engen Einbindung der Bürgerinnen und Bürger ergeben.

Freiraum und Landwirtschaft



Die Gemeinde Kreuzau verfügt über viel Freiraum und einzelne Waldflächen. Aufgrund der Bedeutung des Freiraums für attraktive Naherholungsangebote wird bei der Siedlungsentwicklung eine dichtere Bebauung sowie Innenentwicklung angestrebt, um möglichst viel Freiraum zu erhalten und zu schaffen.

Naherholung und Tourismus



Die Gemeinde Kreuzau ist Mitglied im Rureifel Tourismus e. V., der wichtige Aufgaben in der Tourismusvermarktung

übernimmt. Durch die Lage Kreuzaus im Übergang zwischen Eifel und Bördellandschaft gibt es reizvolle Touristenziele, die insbesondere Tagestouristen ansprechen. Der Ort Obermaubach mit seinem Stausee und den zahlreichen Wanderwegen mit herausragenden Blicken über das Rurtal ist dabei das Aushängeschild der Gemeinde Kreuzau. Die Gemeinde pflegt Wanderwege und deren Infrastruktur und steht im regelmäßigen Austausch mit allen Akteuren, um Wander- und Radwege und die begleitende Infrastruktur in Wert zu setzen.

Als Besonderheit im Bereich Naherholung und Tourismus ist der RurUfer-Radweg zu benennen, der parallel zur Rur verläuft und insbesondere durch die Verbreitung von Pedelecs und E-Bikes eine weitere Nutzungssteigerung verzeichnen konnte. In diesem Zusammenhang ist die Aufwertung des Radwegs und seiner begleitenden Infrastruktur (Bänke, Info tafeln etc.) geplant, um den Radweg als touristisches Highlight noch stärker in Szene zu setzen.

Langerwehe

- Die Gemeinde Langerwehe verfügt über eine gute verkehrliche Anbindung an die umliegenden Mittel- und Oberzentren sowohl über die Straße als auch über die Schiene. Die Gemeinde liegt am Nordrand des Hürtgenwaldes auf einer Fläche von 41,49 km².
- In insgesamt 15 Ortsteilen leben mehr als 14.500 Einwohner. Schwerpunkte der Gemeinde liegen in der gewerblichen Ausrichtung mit gleichzeitigem Ausbau der Wohnbauflächen und dazugehörigen Infrastrukturen wie Kindertagesstätten und Schulen.



KURZPROFIL

- 14.524 Einwohner
- 41,49 km² Fläche
- 350 Einw. je km²

ORTSTEILE

- D'horn
- Gehöfte
- Geich
- Hamich
- Heistern
- Jüngersdorf
- Langerwehe
- Luchem
- Merode
- Obergeich
- Pier
- Schlich
- Schöenthal
- Stütgerloch
- Wenau

INTERNET

langerwehe.de

Leben und Wohnen



Die Gemeinde Langerwehe ist von der Nachfrage nach attraktivem Wohnbauland geprägt, die durch eine verbesserte Erreichbarkeit durch den direkten Autobahnanschluss noch gesteigert wurde.

Im Bereich der Siedlungsentwicklung liegen die Schwerpunkte der Gemeinde Langerwehe in der Innenentwicklung sowie der moderaten Entwicklung zusätzlicher Wohnbauflächen, die über eine direkte Anbindung an den ÖPNV verfügen. Durch den neu aufgestellten Flächennutzungsplan wurde das Fundament zur Ausweisung von 42 Hektar neuer Wohnbaufläche geschaffen.

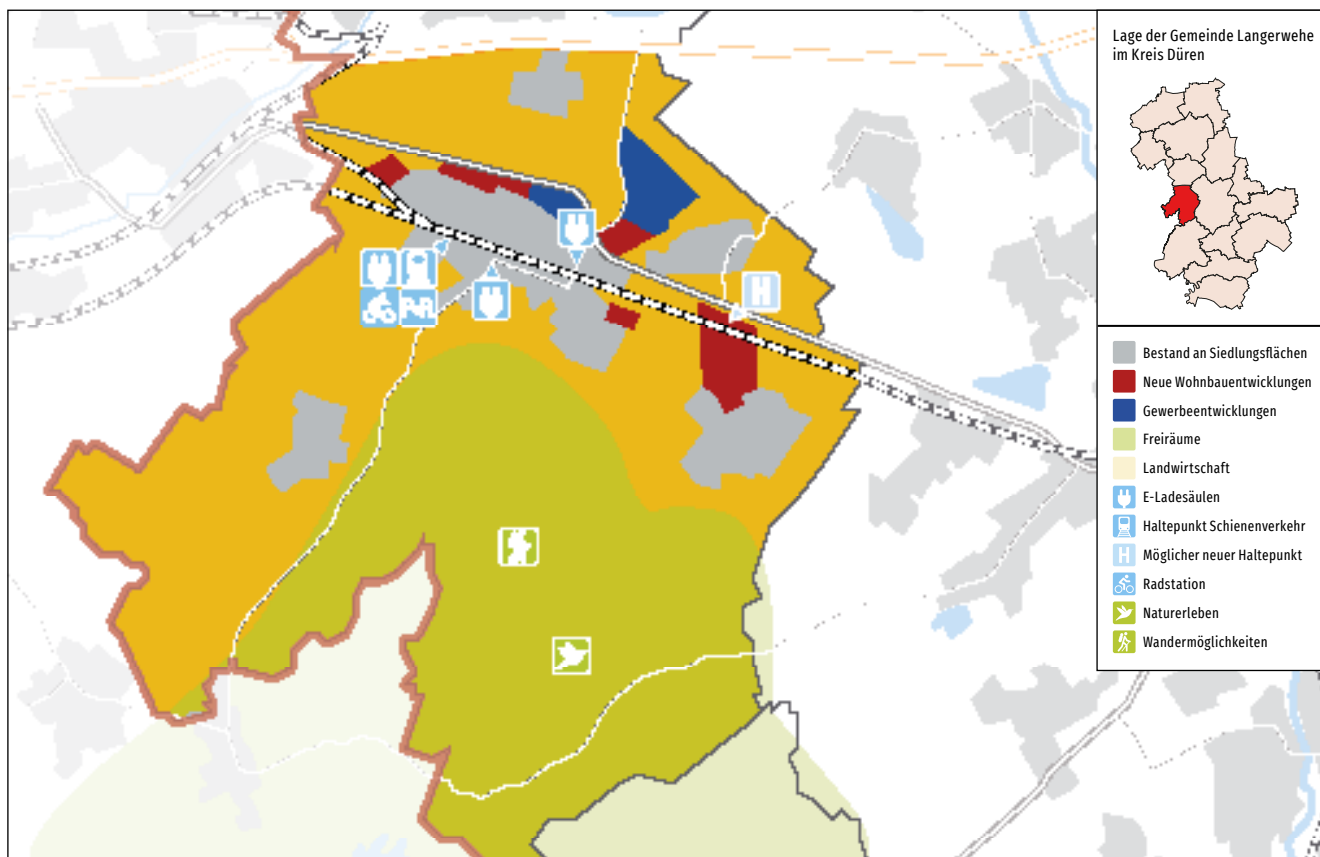
Die Entwicklungen neuer Bauflächen konzentrieren sich auf die innerhalb der im geltenden Regionalplan ausgewiesenen allgemeinen Siedlungsbereiche Langerwehe sowie Schlich, D'Horn und Merode mit direkter bzw. geplanter Anbindung an die SPNV-Haltestellen der DB und der Euregiobahn. Ziel ist es, das Zusammenwachsen der drei Ortsteile zu unterstützen, was zu Wohnbaupotenzialen auf insgesamt 18,8 ha führt. Im Zuge dieser Ausweisung neuer Baugebiete erfolgt zudem der bedarfsgemäße Ausbau von Kitas und Schulen.

Gewerbe und Industrie



Langerwehe verfügt über eine verkehrsgünstige Lage. Zum einen besitzt die Gemeinde einen direkten Anschluss an die A 4, die eine gute Anbindung nach Köln und Aachen bietet, und liegt zudem an der B 264, die die beiden Mittelzentren Eschweiler und Düren miteinander verbindet. Zum anderen liegt die Gemeinde Langerwehe auf der Transportachse zwischen den niederländischen und belgischen Überseehäfen und der Rheinschiene (mit dem Güterverkehrszentrum Köln-Eifeltr). Diesen Standortvorteil möchte Langerwehe durch einen „Satelliten“ des Industriedrehkreuzes Weisweiler nutzen. Ziel der Kommune ist die Ansiedlung von mittelständischen Unternehmen. Dabei handelt es sich konkret um ein kommunales Gewerbegebiet auf einer Fläche von 9 ha in der Nähe zur B 264 und L 12n und perspektivisch um ein daran angrenzendes interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet.

Es wird beabsichtigt, gemeinsam mit der Gemeinde Inden auf einer Fläche von bis zu 50 ha das Leuchtturmprojekt „GI Faktor X“ zu entwickeln. Dabei handelt es sich nicht nur um ein interkommunales, sondern auch ressourcenschonendes, sich an der „Faktor X“-Idee orientierendes Gewerbegebiet, das als innovatives Pilotprojekt zum Ressourcen- und Klimaschutz von Gewerbe- und Industriegebieten überregionale Strahlkraft entfalten und die Ansiedlung von zukunftssicheren Arbeitsplätzen ermöglichen soll.



Teilraumbild Gemeinde Langerwehe. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Mobilität und Infrastruktur



Die Gemeinde Langerwehe ist durch die Lage an der Achse Aachen-Köln sowohl über die Autobahn als auch die Bahnstrecke verkehrlich gut angebunden. Insbesondere die Bahnstrecke Köln-Aachen wird perspektivisch bis 2030 weiter ausgebaut und das bestehende Angebot um zwei Linien des Rhein-Ruhr-Expresses (RRX) ergänzt.

Der Bahnhof befindet sich im Hauptort Langerwehe und verfügt bereits heute über eine gute Anbindung an den Regionalverkehr. Potenziale für einen neuen Haltepunkt liegen in den östlichen Ortsteilen der Gemeinde, durch die die Bahnstrecke direkt führt.

Langerwehe kommt außerdem künftig eine zentrale Bedeutung für die touristische Erschließung des Indesees entlang der Bahnlinie Aachen-Köln zu. Derzeit ist der Haltepunkt Langerwehe der nächstgelegene Bahnhof zu den geplanten Freizeiteinrichtungen am Südufer des Sees. Ziel ist es, den touristischen Verkehr zu

den Tagebauseen von Langerwehe aus multimodal, flexibel und mit Fokus auf neue Mobilitätsformen sowie alternative Antriebsarten zu gestalten. Aufgrund der für ein Erreichen des Sees zentralen Lage sollte die Erschließung des Indesees von Langerwehe aus (z. B. über die Landesstraße L 12n oder den Ortsteil Luchem) unabhängig von Planungen in den direkten Anrainergemeinden des Indesees sichergestellt werden.

Freiraum und Landwirtschaft



Die freiräumliche Entwicklung der Gemeinde Langerwehe ist im Zusammenhang mit der wohnörtlichen sowie der gewerblichen Entwicklung zu sehen. Die vorhandenen Freiräume und landwirtschaftlichen Flächen stellen einen relevanten Ausgleichsraum dar und sind insbesondere zu schützen oder im Einklang mit Entwicklungsplänen zu nutzen. Neben der angepassten regionalen Lebensmittelproduktion sollen vor allem die landschaftlichen Elemente wie Wald-

bestände und der Wehebach als verbindende und ökologisch hochwertige Vernetzungselemente in den Naturraum der Eifel erhalten und entwickelt werden.

Naherholung und Tourismus



Der Gemeinde Langerwehe kommt einerseits eine zentrale Bedeutung für die touristische Erschließung des Indesees entlang der Bahnlinie Aachen-Köln zu. Ziel ist es dabei, den touristischen Verkehr umweltfreundlich zu gestalten. Der Fokus liegt daher auf neuen multimodalen und flexiblen Mobilitätsformen sowie alternativen Antriebsarten. Andererseits bildet sie den unmittelbaren Übergang zwischen dem südlichen Teil des Indesees und den nördlichen Ausläufern der Eifel bis hinunter zur Wehebachtalsperre. Für die naturräumliche Verbindung dieser beiden komplementären Räume spielt die Gemeinde eine wichtige Rolle und kann insbesondere im südlichen Teil bereits auf einer Vielzahl an Wanderwegen aufbauen.

Linnich

- ▶ Mit rund 12.600 Einwohnern auf 65,4 km² stellt die Stadt Linnich die drittgrößte Stadt des Kreises dar. Die Stadt mit ihren 13 Stadtteilen liegt am nördlichen Rand des Kreises Düren und damit mittig zwischen den beiden Städten Aachen (im Südwesten) und Mönchengladbach (im Nordosten).
- ▶ Obwohl Linnich nicht in unmittelbarer Nähe der Tagebaue liegt, wirkt der Braunkohleabbau auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Struktur der Stadt.



KURZPROFIL

- 12.697 Einwohner
- 65,43 km² Fläche
- 194 Einw. je km²

STADTTEILE

- Boslar
- Ederen
- Floßdorf
- Gereonsweiler
- Gevenich
- Glimbach
- Hottorf
- Körrenzig
- Kofferen
- Linnich
- Rurdorf
- Tetz
- Welz

INTERNET

linnich.de

Leben und Wohnen



Nördlich profitiert Linnich von der Wohnungsnachfrage, die aus Jülich sowie durch die starken Verflechtungen mit Eschweiler, Aachen und auch Düsseldorf hereinragt. Der Anschluss der Rurtalbahn an die Strecke Aachen–Düsseldorf kann diese Dynamik zukünftig verstärken und eine weitere Nachfrage generieren. Über ein größeres Wohnbauprojekt am südlichen Rand des Kernorts Linnich hinaus werden verstärkte Innenentwicklungen und Arrondierungen passender Ortschaften im Stadtgebiet geplant. Die Maßnahmen des bestehenden integrierten Handlungskonzepts sollen die Attraktivität des innerstädtischen Bereichs stärken. Der 2019 abgeschlossene Neubau einer integrativen Kultur- und Begegnungsstätte zielt auch auf die internationale Ausrichtung der Bürgerinnen und Bürger, vor allem mit Blick auf das Forschungszentrum Jülich.

Gewerbe und Industrie



Die Stadt Linnich ist stark durch die Achse Aachen–Mönchengladbach–Düsseldorf geprägt und eng mit dem Kreis Heinsberg und der Nachbarkommune Titz verflochten. Ein zentrales Entwicklungsvorhaben liegt im bereits bestehenden Gewerbegebiet „Im Gansbruch“, das sich östlich an die Siedlungsfläche der Stadt Linnich anschließt und über direkten Bahnan-

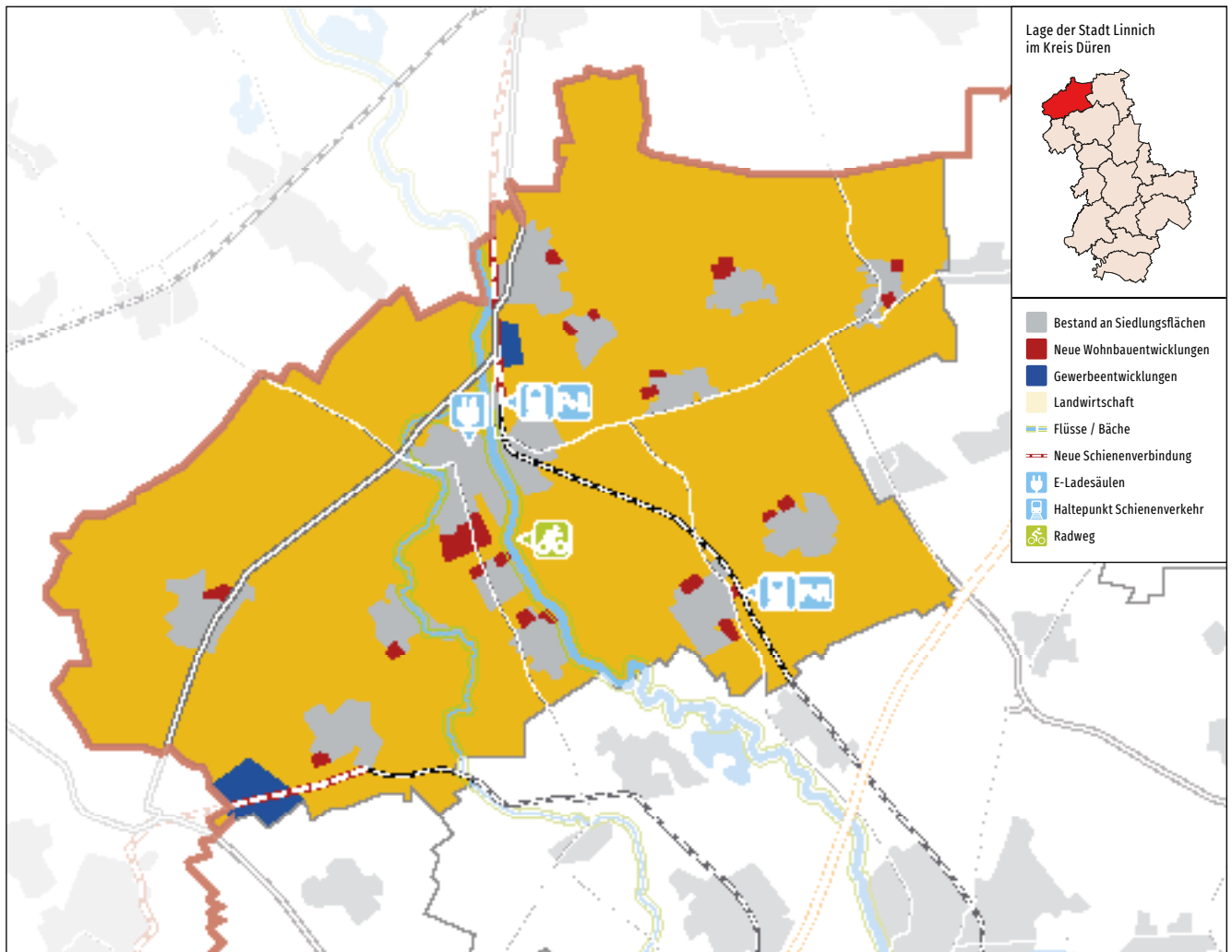
schluss durch die Rurtalbahn verfügt. Mit dem Sitz eines Global Players im Bereich der Getränkekartonherstellung ist der wichtigste Arbeitgeber der Stadt ebenfalls in diesem Gewerbegebiet ansässig. Neben der bereits im Flächennutzungsplan festgesetzten Erweiterungsfläche soll im Hinblick auf den Regionalplan in einem zweiten Schritt die Entwicklung in Richtung B 57 (nach Norden) gesichert werden. Durch die Weiterentwicklung des GE „Im Gansbruch“ soll nicht nur ein Beitrag zur Bestandspflege geleistet, sondern zudem das Arbeitsplatzangebot weiter differenziert werden. Konfektionierung und Logistik sind neben allgemeinen Gewerbeflächen die Schwerpunkte der Entwicklung.

Die übrigen, für das gewerbliche Raumbild relevanten, strategischen Überlegungen werden alle im interkommunalen Kontext an den Gemeindegrenzen gedacht. Zusammen mit den Kommunen Aldenhoven, Alsdorf und Baesweiler ist eine Einbeziehung Linnichs in das Konzept des Campus Aldenhoven vorgesehen. Eine Beteiligung mit Flächen nördlich des Aldenhoven Testing Centers, im äußersten Südwesten Linnichs, ist hierfür zukünftig denkbar.

Mobilität und Infrastruktur



Die Gemeinde Linnich verfügt zwar über keinen direkten Autobahnanschluss, ist indirekt dennoch über die B 57 an die A 46 sowie über die L 366 an die A 44



Teilraumbild Stadt Linnich. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

angeschlossen. Zudem wird das Gemeindegebiet durch zwei Haltepunkte der Rurtalbahn angefahren.

Der ÖPNV ist schwach ausgebaut und wird im Gemeindegebiet durch einen Bürgerbus ergänzt. Aufgrund der positiven Entwicklung der Fahrgastzahlen der Rurtalbahn soll die Lücke zwischen Linnich und Hückelhoven-Baal (mit Anschluss an den Regionalexpress Aachen-Mönchengladbach-Düsseldorf) geschlossen werden. Die Verbindung ist besonders für das nördliche Indeland, aber auch für die angestrebte gestärkte Funktion Jülichs relevant.

Freiraum und Landwirtschaft



Auch in Linnich weisen die Böden entsprechend ihrer Lage in der Jülicher

Börde eine offene und über 2.000 Jahre geprägte Kulturlandschaft auf, die von einer hohen Wertigkeit aufgrund fruchtbarer Böden aus Löss und einem der Landwirtschaft zuträglichen Klima geprägt sind. Die biodiverse „blühende“ Agrarlandschaft hat nicht nur einen optischen Wert, sondern übernimmt auch für Boden, Klima und Wasser zahlreiche Ökosystemleistungen. Im Gebiet nördlich um Jülich gilt es, die gewachsene Kulturlandschaft entsprechend den ausgewiesenen Vorranggebieten zu erhalten und in Richtung einer umwelt- und klimaverträglichen Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Hier können Antworten auf die Frage gefunden werden, wie im Ackerbau mit ressourcenschonenden Maßnahmen hohe Erträge erzielt werden können. Initiativen wie das „BioökonomieREVIER“ des FZ Jülich oder der „Food-Strip“ der RWTH Aachen beschäftigen sich mit genau diesen Herausforderungen und

können auf die gesamte Modellregion (inkl. Linnich) mit vorhandenen und entstehenden Kompetenzen ausstrahlen. Konzepte der Bioökonomie, Circular Economy sowie die systematische Erfassung und Inwertsetzung von Ökosystemleistungen spielen eine entscheidende Rolle dabei, eine zukunftsorientierte Landwirtschaft zu etablieren.

Naherholung und Tourismus



Im Bereich Naherholung und Tourismus ist Linnich maßgeblich durch die Lage an der Rur geprägt. Entlang des RurUfer-Radwegs wurde das Erholungsangebot durch die Einrichtung von Rast- und Erlebnisstationen verbessert. Darüber hinaus steht im Kernort ein Wohnmobilstellplatz zur Verfügung.

Merzenich

- ▶ Die Gemeinde Merzenich ist eine landwirtschaftlich geprägte Gemeinde mit knapp 10.000 Einwohnern auf einer Fläche von 37,9 km², womit sie eine der flächenmäßig kleinsten Gemeinden des Kreises Düren ist.
- ▶ Geprägt ist die Gemeinde durch die unmittelbare Nähe zum Tagebau Hambach. Ursprünglich waren im Norden der Gemeinde noch etwa ein Drittel der Gemeindefläche für die tagebauliche Inanspruchnahme vorgesehen, der Ortsteil Morschenich wurde bereits umgesiedelt. Durch den vorzeitigen Ausstieg aus dem Braunkohleabbau und der Braunkohleverstromung ergeben sich nun neue Perspektiven.



KURZPROFIL

- 9.968 Einwohner
- 37,92 km² Fläche
- 263 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Merzenich
- Golzheim
- Girelsrath
- Morschenich
- Morschenich-Neu

INTERNET

gemeinde-merzenich.de

Leben und Wohnen



Die Gemeinde Merzenich ist von einer starken Nachfrage nach Wohnraum und durch die direkte Lage am Tagebau Hambach von besonderen Entwicklungen geprägt: Zunächst durch die Umsiedlung des Ortsteils Morschenich in den Westen von Merzenich, nun durch die Perspektiven des Erhalts des Hambacher Forstes und der Flächen um Morschenich-Alt, die ursprünglich für die tagebauliche Inanspruchnahme vorgesehen waren. Um die erforderlichen Umstrukturierungen und weiteren Bedarfe gezielt steuern zu können, wurde ein integriertes Konzept erarbeitet und im Jahr 2017 beschlossen. Dabei werden alle städtebaulichen Vorhaben anhand der festgelegten Ziele ausgerichtet und priorisiert. Das Konzept wird kontinuierlich fortgeschrieben, um die Attraktivität der Gemeinde als Wirtschafts- und Wohnstandort zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Die Gemeinde Merzenich plant unter dem Motto „Lust auf eine gute Zukunft“ zahlreiche Projekte, um den anstehenden Strukturwandel zu gestalten und sich zu einer Zukunftsregion Agrar & Klima weiterzuentwickeln. Dazu gehören die nachhaltige Entwicklung des „Klimafreundlichen Wohnparks Ellebachau“, einem innovativen Wohn- und Arbeitsquartier für alle Altersstufen mit Fokus auf ressourcensparendem Bauen, sowie die Entwicklung des rückgebauten

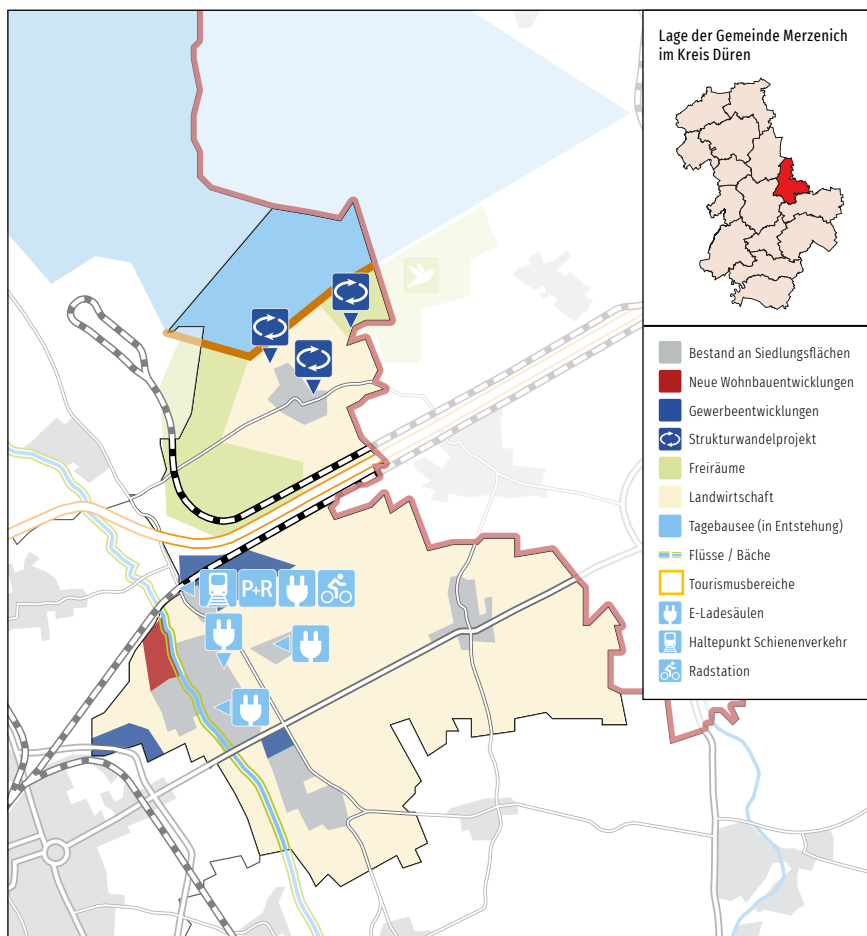
Standorts Morschenich-Alt zu einem innovativen Wohn-, Arbeits- und Lebensort „Bürgerwald“. Als „Ort der Zukunft“ soll Morschenich-Alt dabei zentraler Bestandteil der Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA) werden, die die Aktivitäten der sechs Revierknoten im Rheinischen Revier bündelt und präsentiert.

Gewerbe und Industrie



Die Gemeinde Merzenich verfügt in Girelsrath und Merzenich über je ein Gewerbegebiet, die zur Attraktivität als Wirtschaftsstandort beitragen. Um dem Strukturwandel frühzeitig durch die Entwicklung neuer Arbeitsplätze zu begegnen, arbeitet Merzenich bei der Entwicklung von Gewerbegebieten mit Düren, Kreuzau und Niederzier im interkommunalen Kooperationsverbund zusammen, in den jede Kommune ihre Standortvorteile für ein ausgewogenes Gesamtkonzept einbringt.

Die Gemeinde Merzenich sticht durch die direkte Anbindung an die A 4 sowie den S-Bahnhof Merzenich, der zudem künftig zu einer Mobilitätsstation ausgebaut werden soll, hervor und will sowohl im Kreis bereits heimische als auch neue Unternehmen ansprechen.



Teilraumbild Gemeinde Merzenich. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

wandels – auf die Weiterentwicklung zu einer Zukunftsregion im Bereich Agrar & Klima. Für diesen Bereich geplante Projekte sind „Agribusiness 5.0“ und „Biodiversität in der Kulturlandschaft“. Im Projekt Agribusiness 5.0 ist der Aufbau eines Feldlabors (Marginal Field Lab) als einmalige Forschungs- und Entwicklungsplattform zur Optimierung von Nahrungs- und Rohstoffpflanzen, Bodenverbesserungsmethoden und Feldtechnologien für die digitale Züchtung und Landwirtschaft im Rahmen des BioökonomieREVIERS geplant. Ein möglicher Standort des Modellfelds, der im Gespräch ist, liegt zwischen Morschenich-Alt und dem Tagebau Hambach. Das Projekt Biodiversität in der Kulturlandschaft beschäftigt sich mit der Schaffung von zusätzlichen Blühflächen und Brutstätten für Bienen, Insekten und Vögel auf Flächen der Gemeinde, der Anwohner, der Unternehmen und Landwirtschaft, mit dem Ziel, die Artenvielfalt zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Mobilität und Infrastruktur



Im Zuge der Verlegung der A 4 hat Merzenich eine eigene Anschlussstelle an diese erhalten und liegt demnach in verkehrsgünstiger Lage zwischen Köln und Aachen. Im Norden von Merzenich nahe dem Gewerbegebiet „Auf der Heide“ und nahe dem geplanten Wohnpark Ellebach-aue liegt der S-Bahnhof Merzenich an der Strecke Düren–Köln, der zukünftig zu einer modernen Mobilitätsstation ausgebaut werden soll.

Geplant ist der Ausbau des vorhandenen P&R-Platzes zu einem Parkhaus, die Errichtung von E-Ladeinfrastruktur sowie die Verbesserung der ÖPNV- und Radverkehrsanbindung. Neben dem Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur sind auch eine gesamte Attraktivierung des Radverkehrsnetzes, die Errichtung einer Radstation inklusive geschützter Abstellanlagen und der Aufbau eines Fahrradverleihsystems geplant, mit dem

Ziel, den Modal Split in Richtung der umweltfreundlichen Mobilität zu verschieben. Im Rahmen des Freizeitwegekonzepts stehen der Ausbau der Rad- und Spazierwege sowie die Erschließung von Wegen mit grünem Charakter für Radfahrer und Fußgänger als landschaftsgestaltende und gleichzeitig ökologische Maßnahmen im Fokus.

Als weiteres Vorhaben im Bereich Mobilität und Infrastruktur ist ein Pilotprojekt zu einer emissionsarmen „Urbane Logistik“-Infrastruktur geplant, das die Bündelung von urbanen Lieferaktivitäten durch den Aufbau von Hubs und die Nutzung von alternativen Antrieben erprobt.

Freiraum und Landwirtschaft



Als landwirtschaftlich geprägte Kommune mit herausragenden Böden legt die Gemeinde Merzenich ihren Schwerpunkt – auch im Rahmen des Struktur-

Naherholung und Tourismus



Auch im Bereich Naherholung und Tourismus ergeben sich neue Perspektiven durch den Braunkohleausstieg und den damit verbundenen Erhalt von insgesamt einem Drittel der Gemeindefläche. Dazu gehört unter anderem die langfristige Perspektive der Entwicklung des Restsees im Tagebau Hambach oder das Freizeitwegekonzept. Die Gemeinde Merzenich ist darüber hinaus Mitglied der Tagebaufeldinitiative Hambach, die proaktiv an der Gestaltung des Tagebaufelds bis zum Auslaufen des Tagebaus sowie darüber hinaus mitwirkt. In diesem Zusammenhang wird derzeit eine Raumentwicklungsperspektive für die Tagebaufolgelandschaft Hambach erarbeitet, die neben weiteren Aspekten auch die Entwicklung von Naherholung und Tourismus betrachtet.

Nideggen

- Die Stadt Nideggen liegt im Süden des Kreises Düren in der Rureifel direkt am Rande des Nationalparks Eifel auf einer Fläche von 65 km² und hat ca. 10.000 Einwohner.
- Mit den beiden Hauptorten Schmidt und Nideggen zeigt sich eine dichotome Siedlungsstruktur, die vom dörflichen Charakter der weiteren Ortsteile ergänzt wird. Stärken der Stadt Nideggen liegen vor allem im naturnahen Wohnen mit vielen Möglichkeiten zur Naherholung. Der Tourismus bildet den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Kleinstadt.



KURZPROFIL

- 10.155 Einwohner
- 65,04 km² Fläche
- 156 Einw. je km²

STADTTEILE

- Abenden
- Berg-Thuir
- Brück
- Embken
- Muldenau
- Nideggen
- Rath
- Schmidt
- Wollersheim

INTERNET

nideggen.de

Leben und Wohnen



Die Stärken der Stadt Nideggen liegen vor allem im naturnahen Wohnen, das ein Leben im Einfamilienhaus im Grünen vor den Toren des Nationalparks Eifel mit hohem Freizeitwert verspricht. Die beiden Siedlungsschwerpunkte Nideggen und Schmidt sind ähnlich stark bevölkert, unterscheiden sich jedoch in ihrer Struktur, Aufstellung und Ausrichtung. Im Ortsteil Schmidt befindet sich die etwa 3 Hektar große Potenzialfläche „Schmidter Ei“, für die aktuell Ideen der Wohnbebauung diskutiert werden.

Der Ortsteil Nideggen im Norden der Gemeinde liegt im landschaftlich offeneren Teil der Gemeinde und verfügt über eine gute Anbindung in Richtung Köln. Als Nationales Projekt des Städtebaus werden in den kommenden Jahren zahlreiche Umgestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen in der Nidegger Altstadt umgesetzt, um diese barrierefrei und besser erlebbar zu machen.

Geprägt ist Nideggen von einer hohen Nachfrage nach Grundstücken, einerseits von Familien, aber auch von älteren Menschen, die nach barrierefreiem Wohnen mit hohem Freizeitwert suchen.

Gewerbe und Industrie



In Nideggen liegen derzeit keine freien Gewerbeflächen mit einem genehmigten Bebauungsplan vor. Im Nideggener

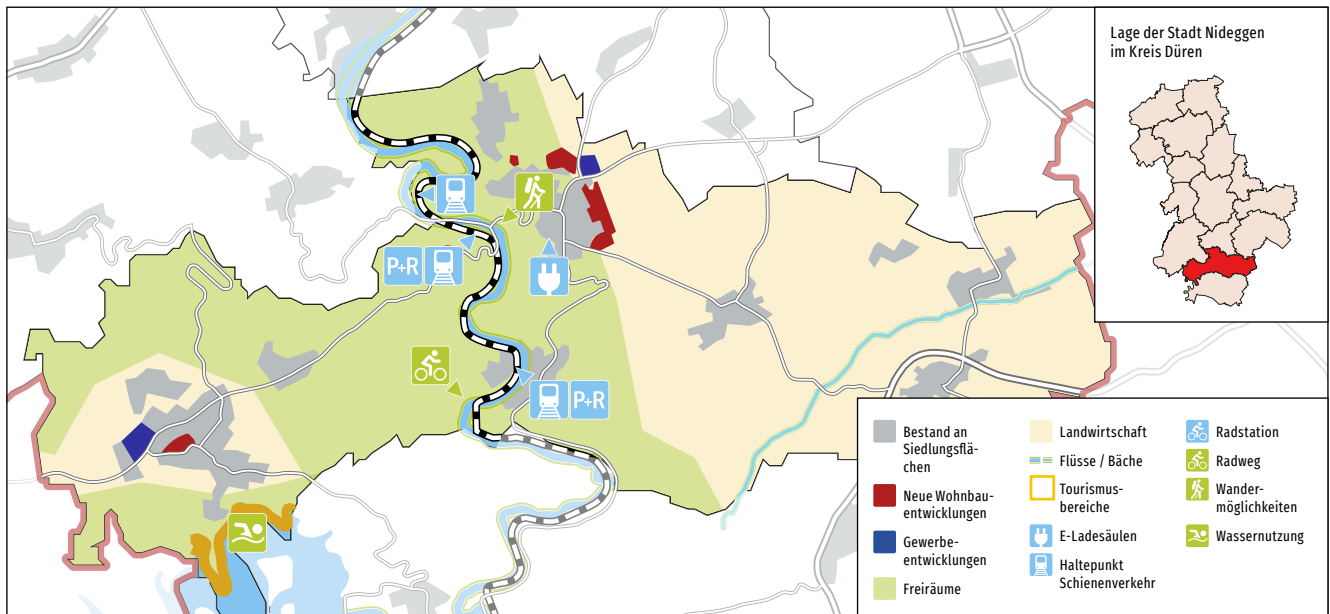
Norden im Bereich Gut Kirschbaum befindet sich derzeit ein insgesamt ca. 10 ha großes Gewerbegebiet in der Entwicklung, das unter der Leitprämisse eines Gewerbegebiets, das sich in die Philosophie des Grünen und Naturnahen einfügen soll, entwickelt wird. Im Fokus stehen klimaneutrale Gewerbe, eine ökologische Bauweise und die Verbindung von Leben und Arbeiten an einem Ort. Zielgruppe sind, neben interessierten örtlichen Firmen, innovative, junge und dynamische Unternehmen, die sich mit den städtischen Leitgedanken identifizieren können.

Im Ortsteil Nideggen ist darüber hinaus eine Verdoppelung der Größe des derzeitigen Gewerbegebiets in nordöstliche Richtung geplant. Auch qualitative Maßnahmen befinden sich in der Planung. Dazu gehört eine gewinnbringende Vernetzung der Betriebe untereinander sowie ein Austausch zwischen Betrieben und der Gemeinde, um Bedarfe der Unternehmen besser zu erfassen. Der Stadtteil Schmidt wird im Rahmen einer ganzheitlichen Potenzialanalyse überprüft, um mögliche neue Entwicklungsfelder im Rahmen einer FNP-Änderung auszuweisen.

Mobilität und Infrastruktur



Im Bereich ÖPNV liegt der Fokus vor allem auf der Attraktivierung der Rurtalbahn, die von Heimbach Richtung Düren derzeit im Stundentakt fährt. Haltepunkte sind der Bahnhof Nideg-



Teilraumbild Stadt Nideggen. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

gen-Brück sowie Abenden. Der Bahnhof Nideggen-Brück liegt im Ortsteil Brück direkt im Rurtal. Aufgrund der Anbindung des Bahnstandorts Brück sowohl an den Stadtteil Nideggen als auch Schmidt liegen hier vor allem Potenziale für die Attraktivierung der Anbindung mit den Schwerpunkten klimafreundlicher Mobilität und Barrierefreiheit, beispielsweise sind mittelfristig autonome Wasserstoffbusse oder ein Seilbahnsystem zwischen Nideggen und Schmidt in der Planung.

Mit Blick auf die Verkehrsmittel des Umweltverbundes gilt es auch bei der Straßeninfrastruktur, die Fußgänger und Fahrradfahrenden stärker mitzudenken. Vor allem durch die Möglichkeiten von Pedelecs und E-Bikes ergeben sich neue Bedarfe für Radwege zwischen Schmidt und Brück bzw. Nideggen. Zukünftige Ziele sind die barrierearme Erlebbarkeit der denkmalgeschützten Innenstadt, der Ausbau des Lade-netzwerks für Elektrofahrzeuge und die Etablierung einer Anbindung an die neue Bördebahnstrecke.

Freiraum und Landwirtschaft



Wenn bei künftigen Entwicklungen von Wohngebieten Ackerflächen in Bauland umgewandelt werden, wird in Nideggen

geplant, einen vergrößerten Beitrag für den ökologischen Ausgleich zu leisten, um den naturnahen und identitätsstiftenden Charakter der Stadt zu erhalten und eine gleichzeitige ökologisch vertretbare Entwicklung zu realisieren.

Die aus je einem Asche- und Rasenplatz bestehenden Sportplätze in den Ortsteilen Nideggen, Embken und Schmidt werden im Zuge eines großen Förderprojektes zu Integrationsstätten mit je einem Kunstrasenplatz umgebaut. Die insgesamt 22 Spielplätze der Stadt werden darüber hinaus kontinuierlich aufgewertet und begrünt. Aktuell ist weiterhin geplant, kommunale Kleinst-Restflächen, beispielsweise an Straßenrändern, mit mehrjährigen Staudenpflanzen umzugestalten.

Im Bereich Landwirtschaft steht die Stadt Nideggen derzeit im Austausch mit der RWTH Aachen, um die Durchführbarkeit verschiedener innovativer Modellprojekte auf landwirtschaftlichen Flächen in der Gemeinde zu überprüfen. Zusätzlich werden derzeit Planungen vorangetrieben, um ca. 170 ha verlorene Waldflächen (z. B. durch Stürme) wieder aufzuforsten und so der umgebenden Nationalpark-Kulisse gerecht zu werden.

Naherholung und Tourismus



Mit der Lage am Rande des Nationalparks und der historischen Altstadt besitzt Nideggen deutliche Potenziale im touristischen Bereich. Der Fokus liegt dabei auf einem sanften Tourismus; hier möchte die Stadt ihre Positionierung verbessern, um Angebote zu vernetzen und Übernachtungen anzuregen.

In einem LEADER-Projekt wird derzeit eine Machbarkeitsstudie erstellt, die untersucht, wie auch kleinere Flächen attraktiv für Wohnmobile vermarktet werden können. Potenzielle Stellplätze hierfür befinden sich an der Rur, aber auch in Wollersheim mit Blick auf die Börde. Gemeinsam mit den südlich gelegenen Kommunen ist Nideggen Teil des Rureifel-Tourismus e. V., der die Vermarktung der Wanderwege und des Radwegernetzes bündelt.

Direkt am Ufer der Rur verläuft der Rur-Ufer-Radweg, der im gesamten Kreisgebiet ausgebaut und aufgewertet wird. Weitere touristische Angebote bietet der Rursee mit Badestrand im Stadtteil Schmidt, und an den Buntsandsteinfelsen in Nideggen ist es teilweise möglich, zu klettern. Die Nähe zum Rurtal, dem Nationalpark Eifel und die landschaftliche Öffnung zur Börde hin bieten unzählige Kilometer attraktiver Wanderrouten.

Niederzier

- Die Gemeinde Niederzier mit etwa 14.100 Einwohnern auf einer Fläche von 63,46 km² ist weitgehend landwirtschaftlich geprägt und liegt in der Jülicher Börde an der Grenze zum Rhein-Erft-Kreis. Niederzier besteht aus sieben Ortsteilen zwischen den Tagebauen Hambach und Inden II und grenzt außerdem an die Mittelzentren Jülich und Düren.
- Im Zuge des vorzeitigen Ausstiegs aus der Braunkohleförderung ergeben sich für die Gemeinde Niederzier langfristig neue Perspektiven vor dem Hintergrund einer Befüllung der Tagebaue sowohl im touristischen als auch in anderweitigen wirtschaftlichen Bereichen.



KURZPROFIL

- 14.154 Einwohner
- 63,46 km² Fläche
- 223 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Ellen
- Hambach
- Huchem-Stammeln
- Krauthausen
- Niederzier
- Oberzier
- Selhausen

INTERNET

niederzier.de

Leben und Wohnen



Die geplanten Siedlungsentwicklungen fokussieren sich auf kleinere und siedlungsnaher Erweiterungen der Ortschaft Huchem-Stammeln und Hambach. Dabei bildet für Huchem-Stammeln als Siedlungsschwerpunkt die Lage zwischen Jülich und Düren die größten Potenziale. Diese Potenziale treffen in leichter Abschwächung auch auf Hambach zu. Hier sind vor allem die unmittelbare Nähe zum Forschungszentrum Jülich und die langfristige Lage zwischen zwei Seen als zusätzlicher Standortfaktor zu benennen.

Die geplanten Erweiterungen sollen hier auch im Mehrfamilienhaussegment und im sozialen Wohnungsbau stattfinden. Potenziale bestehen durch den „Rheinschienen-Effekt“, den die Gemeinde aktiv für sich nutzen will. Insbesondere im Segment alternativer sowie auch touristisch geprägter Wohnformen kann sich die Gemeinde als Eingangstor zu den Seen und zum Naturraum der Sophienhöhe präsentieren und auch Nachhaltigkeits- und soziale Aspekte der Wohnbauentwicklung in das Gesamtkonzept einfließen lassen.

Gewerbe und Industrie



Die Flächeninanspruchnahme des Braunkohleabbaus prägt die Gemein-

de Niederzier und ihre Entwicklung. Während der östliche Bereich der Kommune durch den Tagebau Hambach in Anspruch genommen wird, grenzt der westliche Teil mit den Orten Selhausen, Huchem-Stammeln und Krauthausen an den Tagebau Inden bzw. den ab 2030 entstehenden Indeseer.

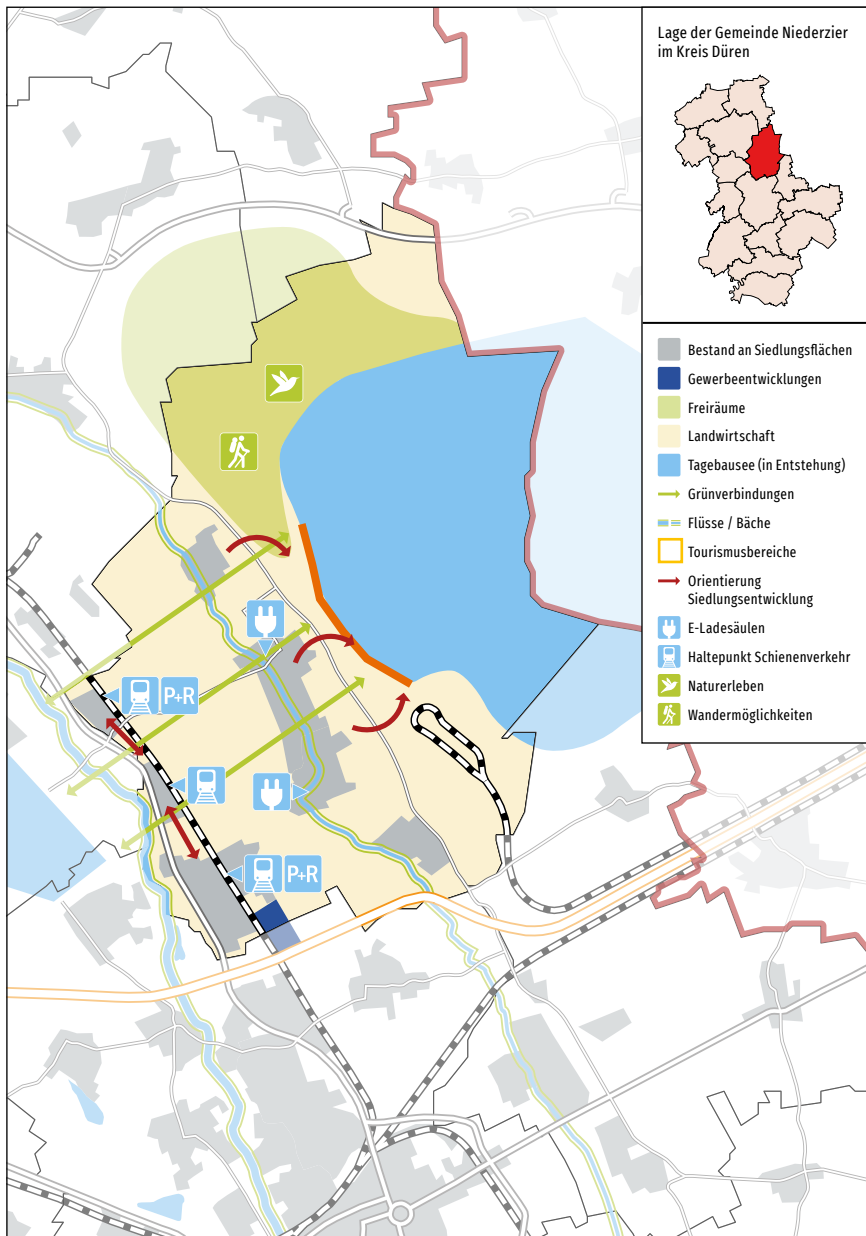
Die Entwicklung von eigenen Gewerbe- und Industrieflächen beschränkt sich auf bedarfsgerechte Erweiterungen des Bestands, während interkommunale Gewerbeentwicklungen durch Flächenbeteiligungen von Niederzier unterstützt werden. Neben einer Flächeneinbringung für den Brainergy Park ist eine Erweiterung der Gewerbefläche in Huchem-Stammeln entlang der A 4 in interkommunaler Zusammenarbeit mit der Stadt Düren denkbar.

Mobilität und Infrastruktur



Die Gemeinde Niederzier ist über die A 4 an die Oberzentren Köln und Aachen angeschlossen, während im Westen die B 56 das Gemeindegebiet durchquert. Darüber hinaus ergänzt die Rurtalbahn das Mobilitätsangebot von Niederzier.

Insgesamt hat der Tagebau Hambach einen großen Einfluss auf die Infrastruktur der Gemeinde, da er den nordöstlichen Teil des Gemeindegebiets einnimmt und eine Ost-West-Verbindung erschwert. Bereits heute verlaufen B 56



Teilraumbild Gemeinde Niederzier. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

und Rurtalbahn parallel zur Rur, was eine Bündelung der Infrastrukturachse Jülich-Niederzier-Düren erleichtert. So bietet sich die Ruraue auch für einen Radschnellweg an, der Düren und Jülich verbindet. Dieser könnte an den zu bauenden Radweg Merzenich-Kerpen-Frechen angeschlossen werden und somit auch der überregionalen Erschließung des Gebiets um den Indesee dienen.

Niederzier liegt zwischen den beiden zukünftigen Tagebauseen Inden und Hambach und wird somit als zentrale Verbindung zwischen diesen dienen. Eine Verknüpfung der beiden Seen mit der Nord-Süd-Achse Jülich-Düren auf

dem Gemeindegebiet kann dabei die beiden Räume verbinden. Durch die Rurtalbahn wird auch eine Verbindung an die Tourismusregion Eifel südlich von Düren gewährleistet, sodass diese an die entstehenden Naherholungsgebiete des Rheinischen Reviers angeschlossen wird.

Freiraum und Landwirtschaft



Zwischen Niederzier und Jülich existieren homogene Böden von hoher Qualität. Mit der Auffüllung der Seen Inden und Hambach, den siedlungsräumlichen

Entwicklungen unter anderem in Ober- und Niederzier sowie damit einhergehenden Infrastrukturen werden deutliche Eingriffe in den Landschaftsraum vorgenommen.

Durch die entstehende Rheinische Seenlandschaft ergibt sich dabei die Möglichkeit, eine Naherholungs-landwirtschaft zu etablieren. Die dadurch erhaltenen ländlich-dörflichen Strukturen tragen zudem zu einer erhöhten Wohnqualität und -attraktivität bei. Der „Raum zwischen den Seen“ hat neben der angepassten Landwirtschaft und den anthropogenen Freizeitnutzungen eine herausragende Funktion in der ökologischen Raumentwicklung. Mit der Ruraue, der Sophienhöhe und den entstehenden Seen fällt dem Bereich eine wichtige Funktion im Freiraumsystem des Rheinischen Reviers zu. Folglich ist es notwendig, die Entwicklungen eines multifunktionalen und vielfältigen Raums mit anthropogenen Freizeitnutzungen zu adressieren.

Naherholung und Tourismus



Für die Entfaltung des touristischen Potenzials kommt der Gemeinde Niederzier langfristig, wenn die Befüllung der beiden anliegenden Tagebaue abgeschlossen ist, eine besondere Bedeutung mit ihrer Lage „zwischen den Seen“ zu. Verbindungen zwischen den Seen (in Form von Grünzügen sowie Wander-, Rad- und eventuell auch Wasserwegen) bieten langfristig Potenziale und können einen Baustein für die langfristige touristische Entwicklung des gesamten Rheinischen Reviers bzw. der größten Seenlandschaft in Nordrhein-Westfalen in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts werden. Ein möglicher Verlauf dieses Korridors kann dabei über RWE-Flächen erfolgen, die einst für eine Schienenführung zwischen den Abbaugeländen vorgesehen waren.

Nörvenich

- Die Gemeinde Nörvenich liegt am östlichen Rand des Kreises Düren und ist auf 66 km² in insgesamt 14 Ortsteilen Heimat für mehr als 10.500 Menschen, wobei die Gemeinde stetig wächst und zusätzliche Wohnbauflächen benötigt.
- Die Flächengemeinde positioniert sich als attraktiver Wohnstandort mit hochwertigen infrastrukturellen Angeboten. In den Bereichen Gewerbe und Mobilität zeigt sich die Gemeinde offen für Zukunftsfelder, wie etwa Wasserstoffmobilität und Umwelttechnik, und unterstützt deren Entwicklung aktiv.



KURZPROFIL

- 10.667 Einwohner
- 66,21 km² Fläche
- 161 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Binsfeld
- Dorweiler
- Eggersheim
- Eschweiler über Feld
- Frauwüllesheim
- Hochkirchen
- Irresheim
- Nörvenich
- Oberbolheim
- Pingsheim
- Poll
- Rath
- Rommelsheim
- Wissersheim

INTERNET

noervenich.de

Leben und Wohnen



Die Gemeinde Nörvenich positioniert sich als hochwertiger Wohnstandort, der direkt am Rand der Ballungszentren Köln/Bonn und Aachen gelegen ist und ländliches Wohnflair mit hochmoderner und gut ausgebauter Infrastruktur verbindet. Nörvenich befindet sich bereits in einem kontinuierlichen Wachstum, zwischen 2015 und 2019 wuchs die Bevölkerung um rund 500 Personen. Eine Wohnbauflächenentwicklung ist in allen 14 Ortsteilen vorgesehen, insbesondere unter der Maßgabe, der in der Gemeinde aufwachsenden Jugend später Bauland zur Verfügung zu stellen.

Fast alle Flächen, die im Flächennutzungsplan als Wohnbauflächenreserven ausgewiesen wurden, sind momentan in Bebauungsvorbereitung, was bis 2025 zu einem weiteren Wachstum von mehr als 1.200 Einwohnern führen wird. Weitere Wohnflächenbedarfe hat die Gemeinde bereits für die Neuaufstellung des Regionalplans angemeldet.

Um die kleinteilige und ländlich geprägte Siedlungsstruktur der Gemeinde zu erhalten, wird eine Entwicklung hauptsächlich im Einfamilienhaussegment vorangetrieben. Speziell im Hauptort Nörvenich, der bereits eine urbanere Prägung mit erweiterter Infrastruktur hat, wird auch der Neubau von Wohnungen forciert.

Gewerbe und Industrie



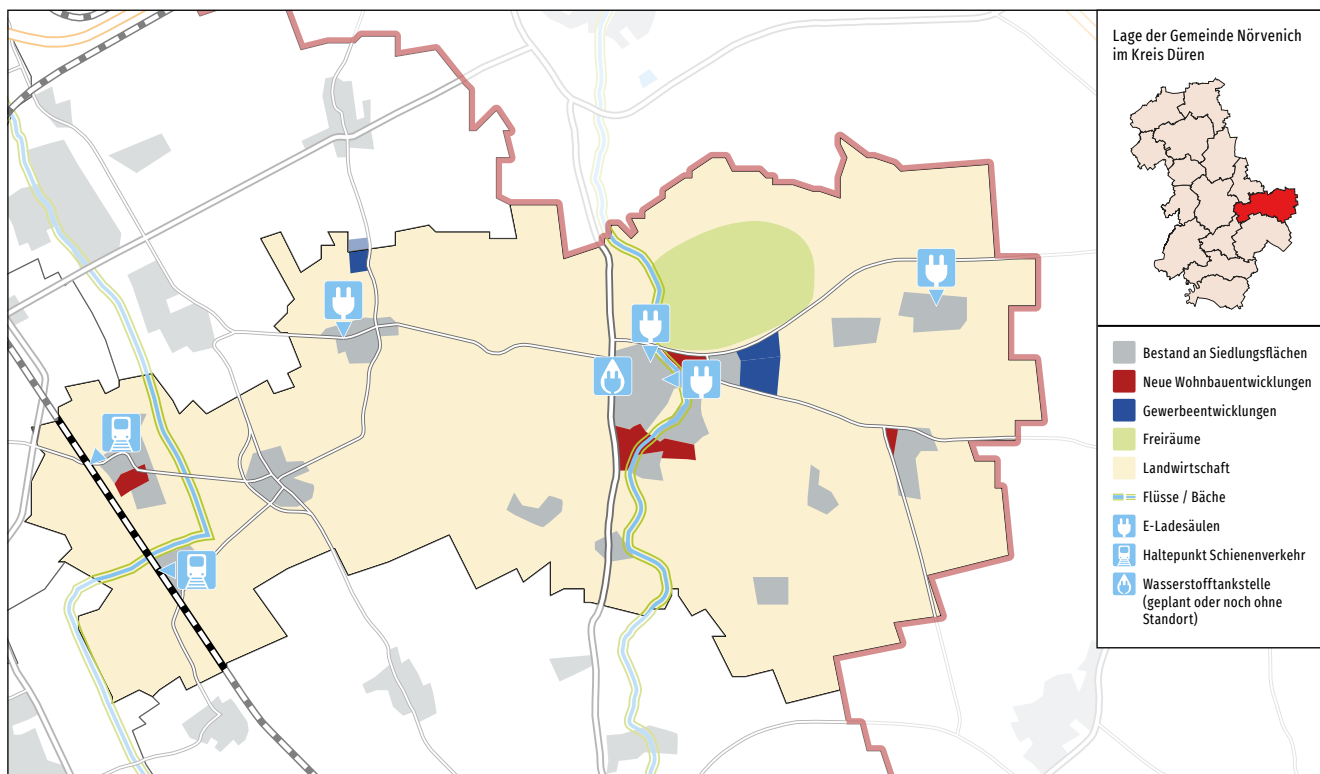
Ziele der Gewerbeentwicklung in Nörvenich sind die Schaffung neuer ortsnahe Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie eine ausgeglichene Durchmischung von Stellen mit höheren und geringeren Qualifikationsanforderungen. Besonders Augenmerk liegt auf der Ansiedlung von Unternehmen aus Zukunftsbranchen, beispielsweise Umwelttechnik, Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) und umweltfreundliche Mobilität.

Die Gemeinde Nörvenich entwickelt zurzeit gemeinsam mit RWE ein 36 ha großes Gewerbe- und Industriegebiet im Osten der Kerngemeinde zwischen der Rather Straße und der L 263, wobei eine Option auf eine nordöstliche Vergrößerung des Gebiets um weitere 16 ha besteht. Im zweitgrößten Ortsteil Eschweiler über Feld wird aktuell auch das dortige Gewerbegebiet (Betriebsgelände der Strabag AG) nach Süden hin erweitert.

Mobilität und Infrastruktur



Die Gemeinde Nörvenich ist durch eine günstige Lage nahe der Ost-West-Verbindung A 4 und den Nord-Süd-Verbindungen A 61 und A 1 sowie die Nähe zu den Ballungsräumen Köln/Bonn und Aachen im Bereich des MIV sehr gut angebun-



Teilraumbild Gemeinde Nörvenich. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

den. Im Zusammenhang mit dem neuen Gewerbe- und Industriegebiet im Osten der Kerngemeinde wird darüber hinaus eine Nord-Süd-Anbindung über die L 495 und die L 263 geschaffen, um den von der A 61 kommenden Verkehr aus dem Hauptort herauszuhalten. Im Bereich des SPNV wird ein weiterer Ausbau der Netze in Qualität und Quantität angestrebt, so ist beispielsweise gewünscht, die Taktung der entlang der Ortsteile Binsfeld und Rommelsheim verkehrenden Eifel-Bördebahn zu erhöhen (Anbindung sowohl in die Kreisstadt Düren als auch nach Euskirchen).

Insbesondere in den kleineren Ortsteilen (z. B. Poll und Dorweiler) soll die Anbindung mit Bussen weiter verbessert werden. Durch die Lage an der Kreisgrenze bestehen darüber hinaus noch Defizite in der kreisübergreifenden Anbindung, die die Gemeinde gemeinsam mit dem Kreis als ÖPNV-Aufgabenträger angeht.

Im Bereich der Wasserstoffmobilität ist die Gemeinde Vorreiter und hat als erste Kommune im Kreis Düren zwei Wasserstofffahrzeuge in den kommunalen Fuhrpark aufgenommen. Der Bau einer Wasserstofftankstelle ist für das Jahr 2023 geplant.

Freiraum und Landwirtschaft



Etwa 80 Prozent der Gemeindefläche Nörvenichs bestehen aus Landwirtschaftsflächen, die durch ein 265 km langes Netz von Wirtschaftswegen verbunden werden. Dieses Wegenetz wird qualitativ stetig verbessert, sodass den steigenden technischen Anforderungen der Landwirtschaft Rechnung getragen wird (z. B. beim Einsatz größerer und schwererer Maschinen).

Darüber hinaus verfolgt die Gemeinde mehrere innovative Projekte, wie beispielsweise die Anlage neuartiger vertikaler Windräder mit einer Maximalhöhe von 30 Metern entlang der Wirtschaftswegen und auf anderen geeigneten Flächen. Ein weiteres Vorhaben beschäftigt sich im Bereich Agroforestry mit der Integration von schnell wachsenden Kiri-Bäumen in bestehende Agrarstrukturen. Bedingt durch die hohe lokale Relevanz der Landwirtschaft wird auch die lokale Vermarktung der erzeugten Produkte in Hofläden oder auf Märkten zukünftig weiter forciert. Zur Zielsetzung gehören auch neue Ansätze, wie etwa Milchautomaten.

Naherholung und Tourismus



Der Neffelbach, der das Gemeindegebiet von Süden nach Norden durchfließt, soll im Jahr 2021 renaturiert werden. In diesem Zusammenhang werden begleitende regionale Rad- und Wanderwege angelegt und ausgebaut, und mit der Neuanlage des Bachauererlebnis- und Begegnungsfeldes entsteht im Rahmen eines LEADER-Projekts hochwertiger Naherholungsraum. Im Zuge einer Attraktivitäts-offensive ist die Gemeinde momentan damit befasst, alle 20 öffentlichen Spielplätze zu sanieren und zu erneuern.

Bisher sind die touristischen Möglichkeiten in der Gemeinde Nörvenich eher auf Tagestouristen ausgelegt und gering ausgeprägt. Mit neuen Naherholungsmöglichkeiten und Übernachtungsinfrastruktur wie Wohnmobilstellplätzen am Neffelbach legt die Gemeinde aber derzeit den Grundstein für ein künftiges Wachstum in diesem Bereich.

Titz

- Die Landgemeinde Titz liegt im Norden des Kreises Düren und grenzt im Süden an den Tagebau Hambach sowie im Norden an den Tagebau Garzweiler. Mehr als 8.400 Einwohner leben in insgesamt 16 Ortsteilen, die Siedlungsentwicklung konzentriert sich dabei vor allem auf den Zentralort Titz sowie Rödingen und Jackerath und bietet große Potenziale für die Wachstumsoffensive.
- Neben einer verkehrsgünstigen Lage ist es für die Landgemeinde Titz entscheidend, in ihrem Zusammenhang weitere Standortfaktoren zu stärken. Dazu gehört vor allem die Bereitstellung von familienfreundlichen Angeboten, um diese auch als Markenkern der Gemeinde weiter zu etablieren.



KURZPROFIL

- 8.617 Einwohner
- 68,51 km² Fläche
- 126 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Ameln
- Bettenhoven
- Gevelsdorf
- Hasselsweiler
- Höllen
- Hompesch
- Jackerath
- Kalrath
- Mündt
- Opherten
- Müntz
- Ralshoven
- Rödingen
- Spiel
- Sevenich
- Titz

INTERNET

titz.de

Leben und Wohnen



Die Landgemeinde Titz ist geprägt von einem stetigen Bevölkerungszuwachs und einer hohen Nachfrage nach Bauland besonders in den Hauptorten Titz und Rödingen, aber auch in Jackerath (unter anderem bedingt durch die günstige Lage am Autobahnkreuz).

Die Kommune verfügt über eine gute Anbindung an die Städte Köln, Düsseldorf und Aachen und ist daher auch für Pendler attraktiv. Darüber hinaus ist der Landgemeinde Titz auch die Bereitstellung attraktiver familienfreundlicher Angebote wichtig, weshalb besonders in die Bildungsinfrastruktur investiert wurde.

Aus bestehenden Bauleitplanverfahren lässt sich bis 2025 ein Bevölkerungswachstum auf 10.000 Einwohner ableiten; weitere Baugebiete befinden sich in der Beratung. Priorisiert werden die Gebiete hinsichtlich Flächengröße, Eigentümerstruktur und möglichen planungsrechtlichen Konflikten. Leuchtturmprojekt der Gemeinde ist das Primus-Quartier als neues Zentrum, das als Strukturwandelprojekt unter anderem einen Co-Working-Space erhalten soll.

Mit der Primus-Schule und dem mit dem Deutschen Kita-Preis ausgezeichneten Gemeindekindergarten Zauberwelt verfügt die Gemeinde Titz über sehr gute Angebote der sozialen Infrastruktur, die

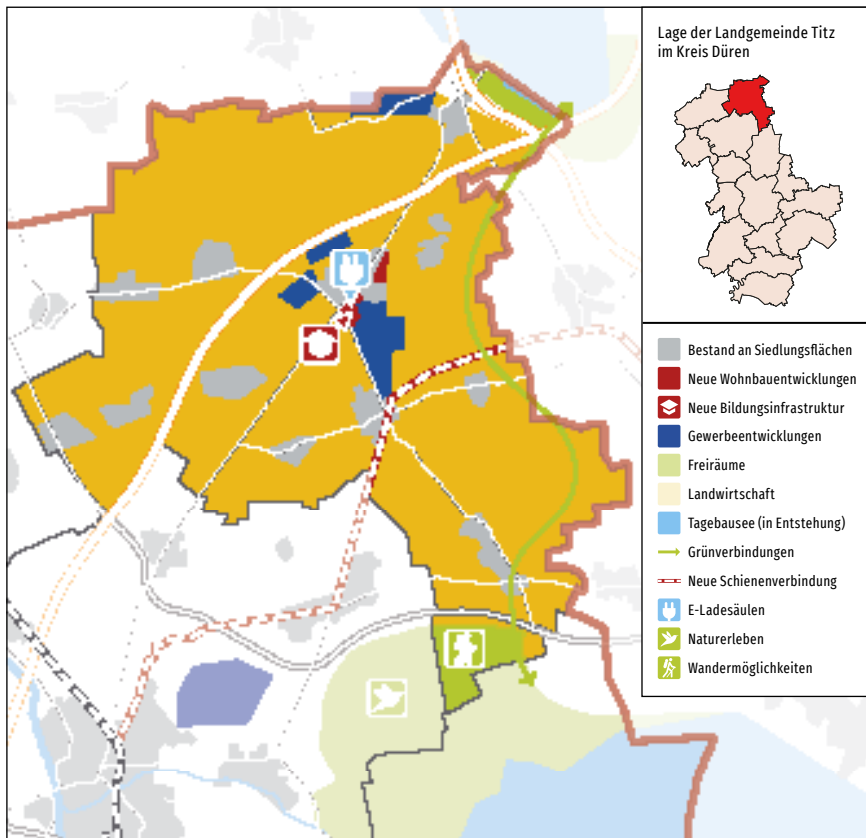
künftig noch weiter ausgebaut werden. So wird durch derzeit durch einen privaten Träger ein weiterer Kindergarten geplant und die Primus-Schule soll erweitert werden. Außerdem plant die Landgemeinde für das Jahr 2022 neben der Entwicklung der „Alten Schule in Rödingen“ zu einem multifunktionalen Quartierszentrum und der Platzgestaltung in Hasselsweiler weitere Maßnahmen zur Dorfentwicklung.

Gewerbe und Industrie



Die Landgemeinde Titz ist neben dem Kreis Düren als eine von drei Gesellschafterkommunen am interkommunalen Gewerbegebiet Brainergy Park Jülich beteiligt und hat hierbei Flächenanteile eingebracht. Ziel ist die Entwicklung eines innovativen Gewerbegebiets mit den Schwerpunkten Energiewende und neue Energien unter Beteiligung der regionalen Forschungslandschaft.

Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage finden weitere Entwicklungen von wohnstandortnahen Gewerbegebieten an der A 44 sowie in Ameln statt. Auch eine gemeinsame Entwicklung von Gewerbegebieten mit Erkelenz (Kreis Heinsberg) ist in Planung. Titz ist Gründungsmitglied im Zweckverband LandFolge Garzweiler, der die gemeinsame Entwicklung des Raumes um den Tagebau unter Berück-



Teilraumbild Landgemeinde Titz. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

sichtigung des regionalen Strukturwandels zur Aufgabe hat. Die bearbeiteten Themenfelder umfassen neben Landschaft und Gesellschaft auch Wirtschaft, Städtebau und Infrastruktur. Ein Projekt des Zweckverbands ist das Innovation Valley, als Vision für den Bereich zwischen den Autobahnen 61 und 44n.

Um die Grundversorgung zu sichern und die vorhandene Nahversorgungssituation moderat weiterentwickeln zu können, hat die Gemeinde 2018 ein Einzelhandelskonzept in Auftrag gegeben, das Potenziale und Entwicklungsvarianten aufzeigt.

Mobilität und Infrastruktur



Im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept der Gemeinde wurden 2018 als Handlungsbedarfe im Bereich Mobilität neben der Verbesserung des ÖPNV auch die Attraktivierung des Radverkehrsnetzes identifiziert. Im Bereich des ÖPNV konnte durch die Schnellbuslinie zwischen Jülich und Titz als Direktverbindung mit Anschluss

zur Rurtalbahn ein verbessertes Angebot geschaffen werden. Im kreisübergreifenden Liniennetz liegen hingegen noch Ausbaupotenziale. Derzeit hat die Gemeinde außerdem noch keinen eigenen Schienenanschluss, im Rahmen des Strukturwandels werden nun jedoch verschiedene Möglichkeiten diskutiert, beispielsweise eine „Nordspange“ von Düren über Jülich und Bedburg nach Köln, die auch über das Gemeindegebiet von Titz führen würde.

Durch die direkte Anbindung an die A 44 und A 61 liegt die Gemeinde verkehrsgünstig für den motorisierten Individualverkehr im Hinblick auf die Städte Köln, Aachen und Düsseldorf. Auch alternativen Antriebsformen steht die Gemeinde offen gegenüber, ein E-Scooter wird beispielsweise als Bauhoffahrzeug genutzt.

Freiraum und Landwirtschaft



Als Gemeinde mit dem höchsten Anteil an Landwirtschaftsflächen in Nordrhein-Westfalen und mit exzellenten Böden gilt

die Gemeinde Titz als „Kornkammer“ der Region. Vertreten ist vor allem die „klassische“ Landwirtschaft. Im Rahmen des Leitprojekts „Grünes Band“ des Zweckverbands LandFolge stehen die Bereiche Freiraum und Landwirtschaft im Fokus. In der Freiraumentwicklungsplanung wird mittel- bis langfristig angedacht, eine Verbindung zwischen den beiden an das Gemeindegebiet grenzenden Tagebauen herzustellen, um so Grünkorridore zu schaffen und auszubauen, die zusätzlich begleitend mit einem Radweg ausgestattet werden.

Bei der Wiederherstellung der Landschaft soll zudem insbesondere der Erhalt der Landwirtschaftsflächen gefördert werden, die landwirtschaftlichen Nutzflächen zum Grünen Band hin jedoch kleinteiliger gestaltet werden. In den Fokus soll dabei auch der Einsatz von experimentellen und innovativen Landwirtschaftsformen rücken.

Naherholung und Tourismus



Derzeit spielt der Tourismus in Titz eine eher untergeordnete Rolle. Touristische Ziele sind insbesondere die beiden Tagebaue sowie die Sophienhöhe. In Rödingen haben zwei Einrichtungen des Landschaftsverbands Rheinland ihren Sitz: das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen und das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege (als Außenstelle). Mit der Entstehung der Tagebaueen wird langfristig auch der Tourismus in der Gemeinde Titz eine stärkere Bedeutung erhalten.

Als Mitglied im Zweckverband LandFolge sowie der Tagebaumfeldinitiative Hambach werden touristische Entwicklungsmöglichkeiten bereits mitgedacht. Leitprojekt des Zweckverbands ist das „Grüne Band“, das zum Ziel hat, um den Tagebau eine systematische Grün- und Landschaftsentwicklung im Sinne einer grünen Infrastruktur zu verwirklichen. Hauptbestandteil des Grünen Bands soll ein etwa 40 km langer Fuß- und Radweg werden. Die Raumentwicklungsperspektive für den Tagebau Hambach betrachtet ebenfalls Entwicklungsmöglichkeiten für Erholungsräume.

Vettweiß

- Die Gemeinde Vettweiß am östlichen Rand des Kreises Düren verfügt über knapp 9.500 Einwohner in elf Ortsteilen. In den vergangenen drei Jahrzehnten verzeichnete sie ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum.
- Die Nachfrage nach Grundstücken (sowohl im Wohn- als auch im Gewerbebereich) nimmt bedingt durch günstige Baulandpreise und eine gute Anbindung nach Köln weiter zu, sodass aktuell und in den nächsten Jahren umfangreiche Neubau- und Entwicklungsmaßnahmen, vor allem im Kernort Vettweiß und im Ortsteil Kelz, durchgeführt werden.



KURZPROFIL

- 9.527 Einwohner
- 83,15 km² Fläche
- 116 Einw. je km²

ORTSTEILE

- Disternich
- Froitzheim
- Ginnick
- Gladbach
- Jakobwüllesheim
- Kelz
- LUXHEIM
- Müddersheim
- Sievernich
- Soller
- Vettweiß

INTERNET

vettweiss.de

Leben und Wohnen



In der Gemeinde Vettweiß zeichnet sich aktuell eine deutlich verstärkte Nachfrage nach Bauland und Grundstücken ab, die das kontinuierliche Wachstum der letzten Jahre weiter ankurbeln wird. Insbesondere der Kernort Vettweiß und der Ortsteil Kelz sind von dieser Nachfrage betroffen. In den Innenbereichen der Ortsteile ist keine weitere Entwicklung möglich. In Vettweiß wird eine band- bzw. bogenartige Weiterentwicklung um den gesamten Ort herum angestrebt. Auch die Ortsteile von Vettweiß sollen, am natürlichen Bedarf orientiert, weiterentwickelt werden. So sind derzeit fünf Bebauungsplanverfahren auf den Weg gebracht. Dabei soll der ländliche Charakter der Gemeinde erhalten bleiben. Zu verkaufende Wohngrundstücke müssen daher eine Größe von mindestens 400 m² aufweisen und sind auf überwiegend eingeschossige Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften ausgelegt.

Durch die Lage am östlichen Rand des Kreises sind besonders die an der Kreisgrenze liegenden Ortsteile Sievernich und Disternich eher Richtung Zülpich (Kreis Euskirchen) orientiert. Bedingt durch das Bevölkerungswachstum wird auch an der Weiterentwicklung der sozialen Infrastrukturen gearbeitet, beispielsweise am Ausbau der Kinderbetreuung, bei der sich die Kommune auf die Erweiterung bestehender Einrichtungen fokussiert.

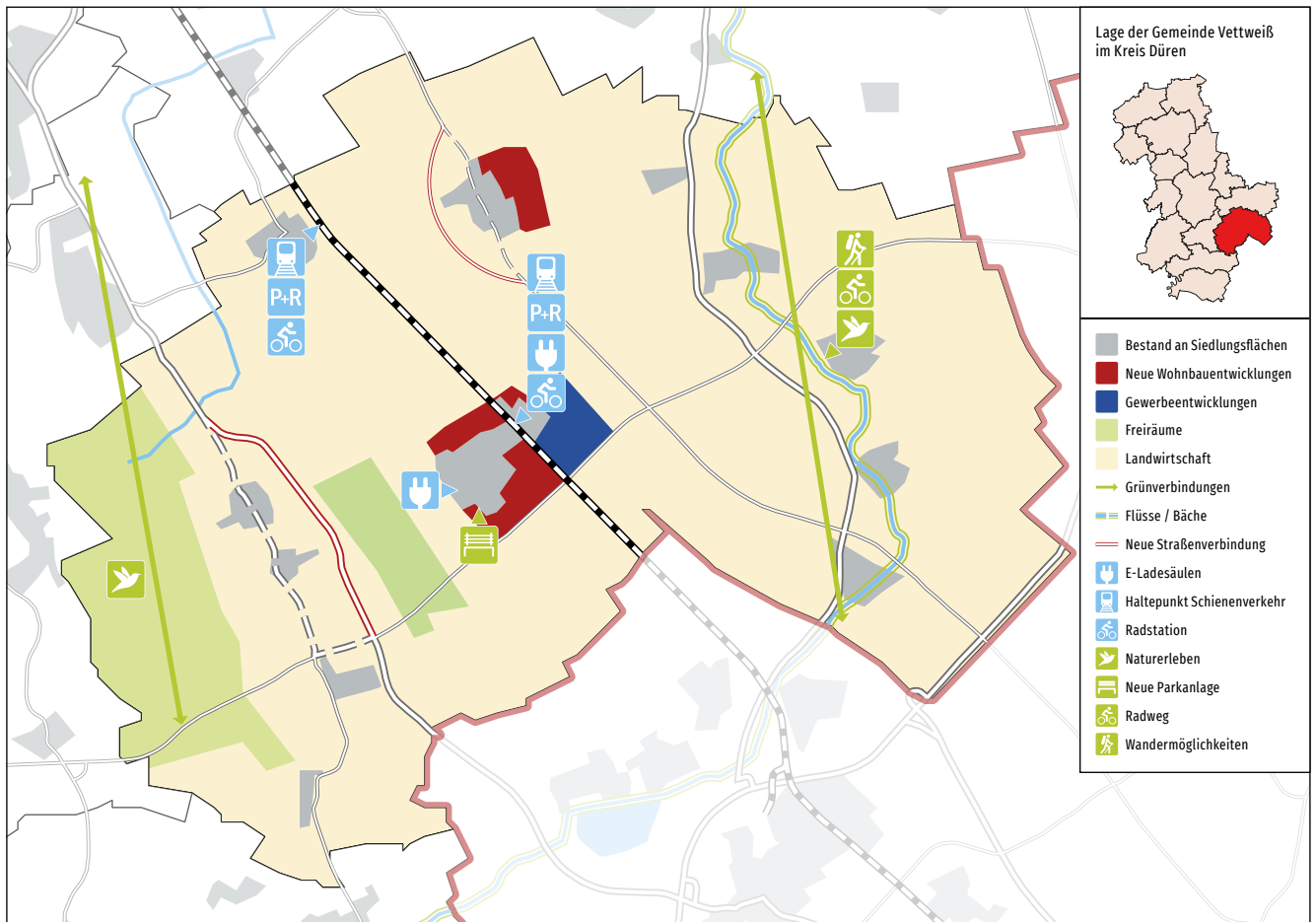
Gewerbe und Industrie



Eine Ausweitung des Vettweißer Gewerbegebiets ist in Planung, da es auch im Gewerbebereich in den letzten Jahren zu einer erhöhten Nachfrage nach Flächen kam. Erweitert werden soll das Gewerbegebiet auf der Fläche in Richtung Südosten bis hin zur L 33. Der Flächennutzungsplan der Gemeinde befindet sich aktuell in Neuaufstellung, um dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Für den Regionalplan der Bezirksregierung wurden ebenfalls großflächig neue Flächen angemeldet, hierzu wurde gemeinsam mit dem Kreis Düren ein Konzept eingereicht. In der inhaltlichen Ausrichtung konzentriert sich das Gewerbe in Vettweiß auf mittelständische Handwerksbetriebe.

Erfreulich entwickelt sich der Einzelhandelsstandort im Zentralort Vettweiß. Auf rund 3.000 m² werden die Fachmärkte um eine Vielzahl von Geschäften und Dienstleistungen unterschiedlicher Warengruppen erweitert. Mit den Bereichen Bekleidung, Schreibwaren, Haushaltswaren, Glas, Elektrogeräte, Medien, Spielwaren, Pflegeartikel, Sportartikel und Zubehör wird eine zusätzliche Versorgung im Non-Food-Segment geschaffen.



Teilraumbild Gemeinde Vettweiß. Prognos AG 2020, Kartengrundlage: BKG 2020

Mobilität und Infrastruktur



Der Kernort Vettweiß ist direkt an die reaktivierte Eifel-Bördebahn (Verbindung von Düren nach Euskirchen) angeschlossen, im Ortsteil Jakobwüllesheim gibt es einen weiteren Haltepunkt der Bahn. Ein Ausbau der Taktung auf stündliche Fahrten (neben dem derzeitigen Wochenend- und Feiertagsbetrieb) ist in Vorbereitung. Angestrebt wird außerdem die Verringerung der Fahrzeit von Euskirchen nach Düren von ca. 50 auf 35 Minuten, sowie die Herstellung von Anschlüssen in beiden Städten. Zudem laufen Anträge zur Errichtung von E-Ladeinfrastrukturen.

Im Bereich des MIV sind vonseiten der Gemeinde keine eigenständigen Straßenbauprojekte geplant. Der Neubau der B56n als Ortsumgehung von Solter und Frangenheim konnte kürzlich umgesetzt werden.

Freiraum und Landwirtschaft



In Zusammenarbeit mit dem Erftverband wird auch auf dem Gemeindegebiet von Vettweiß die Renaturierung des Neffelbachs vorangetrieben, um die Aufenthaltsqualität entlang des Bachs zu erhöhen und seinen ökologischen Zustand zu verbessern. Entsprechende Konzepte hierfür sind bereits erarbeitet und werden im Laufe der nächsten Jahre umgesetzt. Zusätzlich liegt der Großteil des Naturschutzgebiets Drover Heide auf dem Gebiet der Gemeinde Vettweiß, die nach Norden hin eine Grünverbindung bis ins Stadtgebiet von Düren darstellt.

Die Gemeinde Vettweiß verfügt über einen großen Anteil an Landwirtschaftsflächen. In Zusammenarbeit mit den Landwirten wurden entlang der Straßen und Wirtschaftswege zahlreiche Flächen für die Anlage von Blühstreifen zur Verfügung gestellt.

Naherholung und Tourismus



Die Gemeinde Vettweiß besitzt für eine Naherholungsnutzung eine Vielzahl an Freiräumen und Freiflächen, die vor allem für Wanderer und Radfahrer attraktiv sind. Angeschlossen ist die Gemeinde dabei an wichtige überregionale Radwanderwege, wie den Neffelbach-Radweg, die Kaiserroute, die Via Regia und die Wasserburgen-Route. Aufgrund fehlender touristischer und gastronomischer Angebote wird die Gemeinde jedoch häufig nur gequert und nicht für einen Aufenthalt genutzt.

Im südlichen Bereich des Kernorts, in unmittelbarer Nähe der Schulen und eines Altenheims, wurden ein Mehrgenerationenpark und ein Multifunktionsplatz mit Kiss-and-go-Zone eröffnet. Sie bieten innerörtliche Treffpunkte für Personen aller Altersgruppen.

IMPRESSUM

Das Raumbild des Kreises Düren

Version 1.1

Herausgeber

Kreis Düren
Stabsstelle für Innovation und Wandel (60)
Bismarckstraße 16
52351 Düren
Fon 0 24 21. 22-106 00 05
amt60@kreis-dueren.de
kreis-dueren.de

Stand

September 2021

Bearbeitung

Prognos AG, Düsseldorf
Oliver Lühr, Lukas Eiserbeck, Saskia Reuschel,
Thomas Craemer, Sina Scheffer

Redaktion und Gestaltung

Editos GmbH, Köln

Druck

Porschen & Bergsch, Merzenich
Gedruckt auf Recycling-Offsetpapier
aus 100 % Altpapier

Bildnachweis

S. 10 RWE Power; S. 13 Bodoklecksell / CC BY-SA 3.0 DE; S. 15 rechenkunst.de / Adobe Stock; S. 18 janinaphotography / Adobe Stock; S. 21 Bernhard / Adobe Stock; S. 24 Budimir Jevtic / Adobe Stock; S. 25 Wollenweber Architektur; S. 26 sailer / Adobe Stock; S. 28 IndustryAndTravel / Adobe Stock; S. 31 HH Vision; S. 34 Campus Aldenhoven / Kreis Düren; S. 48 Zauberfee88 / Adobe Stock; S. 49 Yannick / Adobe Stock; S. 51 IndustryAndTravel / Adobe Stock; S. 53 Janina / Adobe Stock

Datenquelle Kurzprofile der Kommunen:
IT.NRW, Abfragestand: August 2021

In dieser Publikation wurde auf die Differenzierung der Geschlechter bei der Verwendung von Personenbezeichnungen verzichtet. Im Sinne einer Gleichbehandlung umfassen die entsprechenden Bezeichnungen stets alle Geschlechter.

Im Internet unter

kreis-dueren.de/service/pub/publikationen.php

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit des Kreises Düren. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

#kreisdürenwächst



